

Rund

SCHREIBEN

VdDB Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V.

vdb Verein Deutscher Bibliothekare e.V.



Rückblick auf den 89. Deutschen Bibliothekartag in Freiburg
25. 5. — 29. 5. 1999



Inhalt

Aus dem VDB

Vorstand und Vereinsausschuß 01.10.1999 — 30.09.2001	S. 2
Der neue VDB-Vorstand stellt sich vor:	
Dr. Wolfgang Dittrich	S. 3
Dr. Klaus Hilgemann	S. 4
Annette Rath-Beckmann	S. 4
VDB-Mitgliederversammlung 1999 — Meinungsbild zur Fusion der Personalverbände	S. 5
Prof. Klaus G. Saur VDB-Ehrenmitglied	S. 5
Treffen von VDB und VÖB im April 1999 in Tübingen	S. 5

Der VDB wird 100 Jahre

Georg Leyh: 50 Jahre VDB	S. 6
--------------------------	------

Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

Kommission für Fachreferatsarbeit: Slawistische Fortbildung am 23./24.4.99 in Leipzig	S. 6
Fortbildungsveranstaltung für Fachreferenten der Rechtswissenschaften am 30.9./1.10.99 in Potsdam	S. 8

Aus den VDB-Landesverbänden

VDB-Landesverband Baden- Württemberg: Jahresversammlung 1999 am 23. April 1999 in Stuttgart	S. 8
Tätigkeitsbericht des Vorstandes für 1998	S. 10
Neuer VDB-Regionalverband Südwest gegründet	S. 11
VDB Mecklenburg-Vorpommern: Bericht des Landesverbandes	S. 11

Aus dem VdDB

Vorstand- und Beiratswahlen 2000	S. 11
Protokoll der 50. Mitgliederver- sammlung am 27.5. in Freiburg	S. 13
Mailing-Liste zur Fusion eingrichtet!	S. 16

Aus den VdDB-Kommissionen

Kommission Aus- und Fortbildung: Fortbildungsforum auf dem Bibliothekartag 1999 in Freiburg	S. 17
Internet und Intranet für Bibliotheken: der B.I.T. online-Innovationspreis	S. 18
Call for Papers zum Innovationsforum 2000	S. 19
Kommission Neue Technologien: Multimedia in Bibliotheken	S. 19
Kommission One-Person-Libraries: Die OPL-Veranstaltung auf dem 89. Bibliothekartag in Freiburg	S. 20
Stichwort OPL: Image und Management von OPLs	S. 21
OPL-Gesprächskreis Köln	S. 21
Stichwort OPL: Fortbildungen	S. 22

VdDB regional

VdDB Hessen: Bibliotheken haben Antworten	S. 23
VdDB Niedersachsen: Bibliotheksreise nach Sachsen-Anhalt	S. 23
VdDB Nordrhein-Westfalen: Fortbildungsprogramm	S. 25
VdDB Sachsen-Anhalt: Die Deutsche Bibliothek Frankfurt/Main	S. 26
VdDB Sachsen-Anhalt: Fortbildungsreise nach Dresden	S. 26

Who's who im VdDB

Fundgrube Internet

Bibliothekarische Welt

Grenzenlos in die Zukunft! Berichte über den 89. Dt. Bibliothekartag in Freiburg	S. 29
Daten und Zahlen zum Bibliothekartag Auszug aus der Eröffnungsrede zum 89. Deutschen Bibliothekartag von Dr. Klaus Hilgemann	S. 31
Presseschau zum 89. Deutschen Bibliothekartag	S. 33
50 Jahre vba!	S. 34
One-person librarians in den USA: Eindrücke von der Jahrestagung der Special Libraries Association	S. 35
AG Dezimalklassifikation	S. 35

Personalnachrichten

Nachrichten, Termine, Anzeigen

51. Jahrestagung der DGI zum Thema „Information und Region“	S. 38
Seminar „Der Wert der Bücher“ des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte und des VDB Marketing von bibliothekarischen Produkten und Dienstleistungen im Internet: Gemeinsame Fortbildungs- veranstaltung von VBA, VdDB und VDB Baden-Württemberg am 25. November 1999	S. 40
DDB: CIP-Eindruck in Verlagspublikationen	S. 41

Anschriften der Autorinnen und Autoren

Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?

*Fotos auf der Titelseite im Uhrzeigersinn
von links:
Bischof Lehmann bei seiner Festrede —
Mitgliederversammlung des VdDB —
Abschlußdiskussion im Audimax (Prof. Dr.
Herbert Heckmann, Prof. Dr. Elmar
Mittler, Werner Witt/SWR, Dr. Arnoud de
Kemp) — Martin Walser liest beim
Festabend im Konzerthaus Freiburg
Fotos: kongress & kommunikation Uni-
versität Freiburg; Tussing*

Editorial

Einen Schwerpunkt dieses Hefts setzt der Rückblick auf den 89. Deutschen Bibliothekartag in Freiburg. Die Höhepunkte von der Eröffnung mit dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz bis zur vom SWR aufgezeichneten Abschlußpodiumsdiskussion können Sie in Wort und Bild nachlesen. Zum ersten Mal hat ein professioneller Kongreßveranstalter, „kongress und kommunikation“ der Universität Freiburg, die Organisation in seine Hände genommen und volles Lob geerntet. So hat der Bibliothekartag auch ein größeres Presse-Echo gefunden als bislang üblich. Um Dr. Wilfried Sühli-Strohmenger vom Ortskomitee der UB Freiburg zu zitieren: „Praktisch in jeder Ecke unserer Republik (ob nun Ostfriesland oder Ostthüringen) ist über das Ereignis informiert worden!“ Einen kleinen Ausschnitt finden Sie auf den Seiten 29 - 34 in der „Bibliothekarischen Welt“.

Marianne Groß

Aus dem VDB

Vorstand für die Wahlperiode vom 1.10.1999 — 30.09.2001

Vorsitzender:
Dr. Wolfgang
Dittrich
Niedersächsische
Landesbibliothek
Waterloostraße 8
30169 Hannover
Tel. 0511/1267301
Fax 0511/1267202
wolfgang.dittrich@zb.nlb-
hannover.de

1. stellvertretender Vorsitzender:
Dr. Klaus
Hilgemann
Universitäts- und
Landesbibliothek
Postfach 8029
48043 Münster
Tel. 0251/8324023
Fax 0251/8328398
hilgema@uni-muenster.de

2. stellvertretende Vorsitzende:
Annette Rath-
Beckmann
Staats- und
Universitätsbibliothek
Bibliotheksstraße
28359 Bremen
Tel. 0421/2182601/4003
Fax 0421/2182614
rathb@uni-bremen.de

Schriftführerin:

Petra

Heermann Niedersächsische
Landesbibliothek,
Fachbereichsbibliothek
Rechtswissenschaft
Königsworther Platz 1b
30167 Hannover
Tel. 0511/7628120
Petra.Heermann@fbb.nlb-
hannover.de

Kassenwartin:

Dorothee

Reißmann

Thüringer Universitäts-
und Landesbibliothek
Postfach
07740 Jena
Tel. 03641/940000
Fax 03641/940002
ldr@thulb10.biblio.uni-
jena.de

Vereinsausschuß

1.10.1999 — 30.9.2000

Pressereferentin:

Hannelore

Benkert

Landesinstitut Mecklen-
burg-Vorpommern für
Schule und Ausbildung
Zentralbibliothek Rostock
Möllner Straße 9
18109 Rostock
Tel. 0381/4984055/4056
Fax 0381/4984051
hannelore.benkert@gast.
uni-rostock.de

Dr. Thomas

Bürger

Sächsische Landes-
bibliothek — Staats- und
Universitätsbibliothek
01054 Dresden
Tel. 0351/8130-179
buerger@slub-dresden.de

Helga

Häseker

Universitätsbibliothek
Leibnizstraße 2
38678 Clausthal-
Zellerfeld
Tel. 05323/722276
Fax 05323/723639
haeseker@club.tu-
clausthal.de

Michael

Hexel

Universitätsbibliothek
18051 Rostock
Tel. 0381/4982258
Fax 0381/4982268
michael.hexel@ub.uni-
rostock.de

Prof. Dr. Holger

Knudsen

Bibliothek des Max-
Planck-Instituts für aus-
ländisches und internatio-
nales Privatrecht
Mittelweg 187
20148 Hamburg

Tel. 040/41900226

Fax 040/1900288

knudsen@mpipriv-
hh.mpg.de

Dr. Helmut

Oehling

Universitätsbibliothek
Holzgartenstraße 16
70174 Stuttgart
Tel. 0711/1213508
Fax 0711/2182614
helmut.oehling@ub.uni-
stuttgart.de

Dr. Werner

Schopper

Universitätsbibliothek
Postfach 2705
96018 Bamberg
Tel. 0951/8631536
Fax 0951/8631565
werner.schopper@uni-
bib.uni-bamberg.de

Dr. Wilfried Sühl-

Strohmeier

Universitätsbibliothek
Postfach 1629
79016 Freiburg
Tel. 0761/2033924
Fax 0761/8631565
suehl@ub.uni-freiburg.de

Dr. Ludger Syrè

(kooptiert)

Badische
Landesbibliothek
Postfach 1429
76003 Karlsruhe
Tel. 0721/1752270

Der neue VDB-Vorstand stellt sich vor

Dr. Wolfgang Dittrich

Geb. 1938 in Breslau. Abitur 1956 in
Grevesmühlen/Mecklenburg. Studium
der Germanistik und Geschichte FU
Berlin und Bonn. Promotion über
Christoph Martin Wieland. — 1967
Referendar an der Staatsbibliothek
Preußischer Kulturbesitz Berlin und
Marburg. 1968 Bibliothekar-Lehrinstitut
des Landes NRW in Köln, 1969 Prüfung
für den Höheren Dienst an wissenschaftl.
Bibliotheken. 1969 — 1978 wissen-
schaftl. Angestellter, Bibliotheksrat,
-oberrat und -direktor an der Staats-
bibliothek Preußischer Kulturbesitz
Berlin. 1979 — 1986 Bibliotheksdirektor
und Stellvertreter des Leiters an der Her-
zog-August-Bibliothek Wolfenbüttel. Seit
1.10.1986 Leiter der Niedersächsischen
Landesbibliothek.

Berufliche Prägung durch Tätigkeit in
Staats- und Landesbibliotheken. 1989 —
1996 Vorsitzender der AG der Regional-
bibliotheken in der Sektion IV des DBV;
1981 — 1990 Mitglied der DBI-Kom-
mission für Handschriften und das alte
Buch; seit 1986 im Vorstand des DBV-
Landesverbandes Niedersachsen als
Vertreter der wissenschaftl. Bibliotheken.
Zusammenarbeit mit bibliothekarischen
Personal- und Institutionenverbänden
aller Sparten; 1994 — 1996 Vorsitzender
des Niedersächsischen Beirats für Biblio-
thekeangelegenheiten. Seit 1996 Mitglied
DFG-Unterausschuß für die Erschließung



Der von der VDB-Mitgliederversammlung am 27.5.99 neugewählte Vorstand. Von links:
Dr. Wolfgang Dittrich (Vors.), Annette Rath-Beckmann (2. stellv. Vors.), Dorothee
Reißmann (Kassenwartin), Dr. Klaus Hilgemann (1. stellv. Vors.), nicht im Bild: Petra
Heermann (Schriftführerin) Foto: kongress & kommunikation Universität Freiburg

von Spezialbeständen. 1997 — 1999 2., stellvertretender Vorsitzender des VDB.

Im Sinne der von Vorstand und Vereinsausschuß des VDB verabschiedeten „Überlegungen zur Identität des VDB“ (Rundschreiben 1999/2, S. 23 — 25) sehe ich das Ziel meiner Arbeit in einer intensiven Kooperation aller bibliothekarischen Personalverbände und einer weiteren Stärkung.



Foto: privat

Dr. Klaus Hilgemann

geb. 25.06.1945,
stellvertr. Leiter der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Werdegang im VDB:

1991 — 1996 Vorsitzender der neugegründeten Kommission für Fachreferatsarbeit

1995 — 1997 Zweiter stellvertretender Vorsitzender des VDB

1997 — 1999 Vorsitzender des VDB
ab 1.10.1999 — 2001 stellvertretender Vorsitzender des VDB

Meine Arbeit im VDB ist geprägt durch die Zeit als Mitglied und Vorsitzender der Kommission für Fachreferatsarbeit, für deren Gründung ich den Anstoß gegeben habe. Die Fortbildungstagungen der Kommission haben inzwischen einen hohen Stellenwert im VDB und bei allen Fachreferenten. Aufbauend auf den Ergebnissen des zweiten großen Aufgabengebiets der Kommission, der Mitwirkung an einem modernen Berufsbild, habe ich maßgeblich an der Veröffentlichung der BDB „Berufsbild 2000. Bibliotheken und Bibliothekare im Wandel“ mitgewirkt und war an den Beschreibungen des Aufgabengebiets „Fachreferat“ bei der DBI-Publikation „Arbeitsplatzbewertung für den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst“ beteiligt.

Wichtige Themen während meines VDB-Vorsitzes waren u.a.

- Weiterentwicklung des modernen Erscheinungsbilds des VDB (Homepage, E-Mail-Diskussionsliste usw.)
- Erneuerung der Organisationsstruktur des VDB
- Bemühungen um eine adäquate, den Bedürfnissen des modernen Berufsalltags entsprechende Ausbildung des Wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes
- Erweiterung des Fortbildungsangebots des VDB
- Diskussion um das Selbstverständnis des Wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes
- Zusammenarbeit und Verstärkung der Kooperation mit den anderen bibliothekarischen Personalvereinen
- Mitwirkung an berufspolitischen Entscheidungen (u.a. innerhalb der BDB)

Schwerpunkt meiner Arbeit als erster stellvertretender Vorsitzender des VDB wird die Koordinierung und Stärkung der Arbeit der Landesverbände sein, da hier direkt und nah an den VDB-Mitgliedern Sacharbeit geleistet werden kann. Gerade auf Landesebene bieten sich auch konkrete Ansatzpunkte zu gemeinsamen Aktionen mit den anderen Personalverbänden. Zusammen mit interessierten nordrhein-westfälischen Kollegen habe ich zudem bereits Vorbereitungen für die Gründung eines nordrhein-westfälischen Landesverbandes des VDB getroffen.



Dr. Hilgemann bei der Eröffnung des Bibliothekartages Foto: Tussing

Annette Rath-Beckmann

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung des VDB wurde ich zur 2. stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen für das mir entgegengebrachte Vertrauen und möchte mich hiermit einer breiteren Vereinsöffentlichkeit bekannt machen.

VDB

Dem VDB gehöre ich seit 1983 und dessen Vereinsausschuß seit 1998 an.

Laufbahn

Nach dem Studium der Geschichte und Anglistik an der Georg-August-Universität Göttingen habe ich an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen das Bibliotheksreferendariat absolviert. Meine bibliothekarische Tätigkeit begann in Niedersachsen: auf die Bibliothek der Hochschule Lüneburg und die Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel folgten dann die Bibliothek der Technischen Universität Hamburg-Harburg und die Universitätsbibliothek Bielefeld, bevor ich 1989 zurück nach Göttingen ging und gleichzeitig an das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst abgeordnet wurde.

Dort war ich als Referentin für Bibliotheksautomation tätig und habe u.a. maßgeblich die PICA-Einführung in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt vorbereitet.

Seit 1993 leite ich die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Meine bibliothekarischen Schwerpunkte liegen auf dem Gebiet der Bibliotheksautomation und der Umsetzung betriebswirtschaftlicher Ansätze im Bibliotheksmanagement.

Einige Thesen zum Standort VDB

Aus meiner täglichen Erfahrung in der Leitung einer großen Universalbibliothek stammt die Erkenntnis, daß ein gut ausgebildeter höherer Dienst in Bibliotheken, der sowohl Partner der Wissenschaft als auch Manager und Organisator ist, für ein Funktionieren des Dienstleistungsbetriebes Bibliothek zwingend notwendig ist. Die tägliche Praxis zeigt, wie unerlässlich die Arbeit des wissenschaftlichen Dienstes in Bibliotheken für deren Innovationspotential ist.

Der VDB als Personalverband ist gefordert, das Selbstverständnis seiner Mitglieder zu reflektieren, zu diskutieren und in die Öffentlichkeit zu transportieren.

Wir müssen aktiv der Politik und Wissenschaft vermitteln, daß es ohne uns nicht geht!

Deshalb meine ich, daß wir die Debatte über das Selbstverständnis des Bibliothekars als „Wissenschaftler“ oder „Manager“ mit einem entschiedenen „Sowohl-als-auch“ führen sollten.

Nützlich erscheint es mir auch, daß wir uns in Zukunft weniger mit Debatten über unsere Organisationsform, sondern mehr mit Inhalten und Zielvorstellungen befassen.

Hierzu gehört aber auch die Interessenvertretung für die Beibehaltung einer definierten Eingangsvoraussetzung für den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst.

Es gibt m.E. weder im Philologenverband noch bei den berufsständisch organisierten Juristen Bestrebungen, die Eingangsvoraussetzungen abzuschaffen; dies soll-

ten auch wir nicht kampflos preisgeben und uns weiterhin dafür einsetzen, daß dies nicht geschieht.

Die Kommission für Ausbildungsfragen hat hierbei eine sehr wichtige Funktion zu erfüllen; ich möchte mich in der nächsten Zeit vor allem hier engagieren.

Dies sind die Dinge, für die ich stehe und die ich in die Vorstandsarbeit im VDB einbringen möchte. Ich hoffe auf eine gute Zusammenarbeit!

Über Anregungen und Nachfragen würde ich mich freuen: E-Mail: rathb@uni-bremen.de, Fax: 0421/218-2614



Foto: privat

VDB-Mitglieder- versammlung 1999 — Meinungsbild zur Fusion der Personalverbände

Die Fusion der Personalverbände und somit die Veränderung der Vereinslandschaft der deutschen bibliothekarischen Berufsverbände stand auf dem Tagesordnungspunkt 10 der diesjährigen Mitgliederversammlung.

Grundlegende Überlegungen zu diesem Thema aus der Sicht des VDB-Vorstandes und -Vereinsausschusses sind von Dr. Klaus Hilgemann vorab im Rundschreiben 1999/2, S. 23 f. dargestellt worden. Kernpunkt dieses Identitätspapieres ist die Aussprache für starke Kooperation, jedoch nicht für Fusion von VDB und anderen Vereinen.

Zum Schluss des Tagesordnungspunktes wurde ein Stimmungsbild der Mitgliederversammlung hinsichtlich Prozedere in Richtung Kooperation oder Fusion eruiert. Die eindeutige Mehrheit sprach sich dabei für **Kooperation** und gegen Fusion aus.

Prof. Klaus G. Saur VDB-Ehrenmitglied

Der Verlag K.G. Saur feiert in diesem Jahr sein 50jähriges Bestehen. Aus diesem Grund hatte er alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bibliothekartags in Freiburg zu einem Festabend eingeladen, auf dem Martin Walser aus seinem neuesten Buch las.

Der VDB hat das Jubiläum des Verlages zum Anlaß genommen, Herrn Prof. Dr. K. G. Saur die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Prof. Saur hat sich im Laufe seiner Tätigkeit als Verleger immer wieder in besonderer Weise um die Bibliotheken und die Bibliothekare gekümmert. Ohne sein Verlagsprogramm, das die Wünsche und Bedürfnisse der Bibliothekare widerspiegelt, wäre keine Bibliothek arbeitsfähig. Ohne seine Empfänge und Veranstaltungen hätte manchem Bibliothekartag das „Salz in der Suppe“ gefehlt. Ohne sein Eintreten für die Belange der Verlage, Buchhandlungen und Bibliotheken wäre manche kluge Entscheidung zugunsten gemeinsamer Bemühungen um das Buch und um die Entwicklung von neuen Informationsformen ausgeblieben.

Der Vorsitzende des VDB, Dr. Klaus Hilgemann, hat auf dem Festabend in Freiburg im Zusammenhang mit einer Gratulation an den Verlag Herrn Prof. Saur eine Urkunde überreicht, in dem ihm die Ehrenmitgliedschaft im VDB wegen seiner Verdienste um die Bibliothekare und die Bibliotheken verliehen wird. Prof. Saur hat in seiner Erwiderung betont, daß ihm diese Ehrenmitgliedschaft eine besondere Freude bereitet, macht sie in seinen Augen doch ein kleines Manko in seinem Leben wieder wett: Er hat sich in seinen jungen Jahren vergeblich um eine Ausbildungsstelle zum Bibliothekar bemüht und ist u.a. deswegen in den Verlag



Prof. h.c. Klaus G. Saur erhält am Festabend aus der Hand von Klaus Hilgemann die Urkunde zur Ernennung als VDB-Ehrenmitglied

Foto: kongress & kommunikation Univ. Freiburg

seines Vaters eingetreten. Man ist fast geneigt zu sagen: Welch Glück für die Bibliotheken!

Dr. Klaus Hilgemann

Treffen von VDB und VÖB im April 1999 in Tübingen

Am 6. und 7. April 1999 trafen sich Vertreter des VDB und der VÖB in Tübingen. Nach einer Zusammenkunft in Innsbruck im September 1997 war es das zweite Treffen des VDB mit dem österreichischen Berufsverband.

Die Tagungen werden veranstaltet mit dem Ziel, fachliche Problemlösungen und Innovationen gemeinsam zu erarbeiten und hierfür finanzielle und personelle Kapazitäten beider Länder zu bündeln.

Die Sitzung begann mit dem Thema „Fortbildungen“. Die sowohl in Österreich als auch in Deutschland angebotenen Fortbildungen werden nun im jeweils anderen Land über Homepage und Verbandsorgan angekündigt. Es wird eine gemeinsame Organisation von Fortbildungen durch die Fachreferatskommission des VDB und der entsprechenden Kommission der VÖB organisiert.

Die erste auf diese Weise gemeinsam angebotene Fortbildung soll das für beide Länder wichtige Thema „Europäisches Dokumentationszentrum“ behandeln. Diese Fortbildung wird dann grenznah angeboten. Bis zum Bibliothekartag in Freiburg wird ein Konzept erarbeitet, so daß die Vorbereitungen dort beginnen können.

Des Weiteren wird an eine grenzüberschreitende Ad-hoc-Kommission für aktuelle Fragestellungen, z.B. zu elektronischen Medien, gedacht.

Der Gedanke eines institutionalisierten Austausches zwischen den benachbarten Berufsverbänden beinhaltet u.a. mehrwöchige Praktika von Kolleginnen und Kollegen im jeweils anderen Land. Wegen der Finanzierung wird nun die Bibliothekarische Auslandsstelle befragt.

Weiterhin ist angeregt, bei Doppelmitgliedschaft in VDB und VÖB den Mitgliedsbeitrag im Nachbarverein zu ermäßigen.

Unter dem Aspekt „Öffentlichkeitsarbeit“ bietet es sich an, daß sich beide Vereine und eventuell auch der DBV in dem bibliothekarischen Online-Führer „Alps-Adria“, <http://izumw.izum.si/aa/quest>, präsentieren.

Die VÖB hat die Anregung durch das „Jahrbuch der deutschen Bibliotheken“ aufgegriffen und plant ein entsprechendes Jahrbuch.

Zum Ende der Sitzung wird als Prozedere festgelegt die Vorbereitung der EDZ-

Fortbildung in Freiburg, der gegenseitige Besuch auf den jeweiligen Bibliothekartagen sowie ein nächstes Treffen der Vorstände im Jahr 2000 in Salzburg.

Dr. Klaus Hilgemann

Der VDB wird 100 Jahre

Der Verein Deutscher Bibliothekare wurde am 7. Juni 1900 in Marburg gegründet. Im Jahre 2000 wird er seinen hundertsten Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß haben wir im Rundschreiben eine neue Rubrik eingerichtet. Sie soll historische Texte, Dokumente und Erinnerungen ebenso aufnehmen wie Hinweise auf die Aktivitäten zum Vereinsjubiläum.

In nahezu allen Rückblicken auf die Geschichte des VDB anläßlich runder Geburtstage stellten die Festredner die jährlichen Versammlungen des Vereins in den Mittelpunkt ihrer Würdigung. Die Behandlung fast aller Sachfragen im Rahmen der Bibliothekartage und die aus der theoretischen Erörterung gewonnenen Erkenntnisse für die bibliothekarische Alltagspraxis wurden zum wichtigsten Gradmesser für die Leistungen und Erfolge des Vereins.

Dies gilt auch für Georg Leyhs Vortrag „Fünfzig Jahre Verein Deutscher Bibliothekare“, den er auf dem Bibliothekartag 1950 hielt, der wie die Gründungsversammlung ein halbes Jahrhundert zuvor in Marburg stattfand. Unter dem Eindruck der schwierigen Lage der deutschen Bibliotheken nach dem Zweiten Weltkrieg wählte Leyh eine nüchterne Sprache, als er die Bedeutung des VDB bilanzierte.

Dr. Ludger Syré

Georg Leyh: 50 Jahre VDB

Jubelfeste zu feiern, haben die deutschen Bibliotheken, die sich in einem Abgrund fühlen, keinen Anlaß. Es wäre aber undankbar, eine Entwicklung von 50 Jahren, in denen durch gemeinsame Arbeit ein hohes Gesamtniveau erreicht worden war, heute mit Schweigen zu bedecken. Denn an dieser Entwicklung hat der Verein Deutscher Bibliothekare einen wesentlichen Anteil.

Aus innerer Notwendigkeit hat sich eine Stufe des Aufstiegs an die andere angeschlossen. Der schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts da und dort vernehmbare Ruf nach Selbständigkeit des

Bibliothekars war bald nach 1870 zum Durchbruch gekommen. Mit dem Zentralblatt für Bibliothekswesen waren 1884 zunächst die Voraussetzungen zur literarischen Zusammenarbeit erreicht worden. Aber erst 1893 wurde in Preußen der Beruf des Bibliothekars geschaffen durch die Ordnung der Zulassung, der Ausbildung und der Fachprüfung. Jetzt erst hat der Bibliothekar aus der bisherigen Zufälligkeit seiner Existenz den eigenen Schwerpunkt gefunden. Es war ein gewaltiger Fortschritt in der Entwicklung der Bibliotheken.

Vom Beruf, der an sich eines der größten Bildungsmittel ist, zum Berufsverband, zur persönlichen Fühlungnahme, war es nur noch ein kleiner Schritt. Noch unsicher, suchten die Bibliothekare zunächst den Anschluß an die Philologen 1897 in Dresden, 1899 in Bremen. Aber schon bei diesen Vortagungen wurden selbständige, lange nachhallende Themata angeschlagen. Die Gründung eines eigenen Fachverbandes am 7. Juni 1900 in Marburg war durchaus gerechtfertigt. Als Aufgabe erschien, einen persönlichen Meinungsaustausch zu pflegen, einheitliche Grundsätze für die Verwaltung der Bibliotheken zu finden, bibliographische Unternehmungen zu fördern, für die Hebung der Volksbibliotheken zu wirken.

Die Erwartungen haben sich erfüllt. Schon 1901 hatte sich fast die Hälfte aller deutschen wissenschaftlichen Bibliothekare dem Verband angeschlossen; 1940 waren es 730 Mitglieder. Wiederholt nahmen mehr als 300 Mitglieder an den Jahrestagungen teil. In 36 Versammlungen während der Jahre 1900 — 1949, zweimal unterbrochen durch kulturvernichtende Kriege, wurden alle Themata der modernen Bibliotheksverwaltung in ihrem Für und Wider in freier Aussprache behandelt. [...]

Die ganze Entwicklung der deutschen Bibliotheken des letzten halben Jahrhunderts spiegelt sich mehr oder weniger in den Tagungsberichten. An dem Aufstieg, aber auch an den Irrungen und Wirrungen hat der Verein vollen Anteil genommen. Durch das eindringliche Für und Wider der Verhandlungen stellen diese Berichte ein ganzes Lehrbuch der modernen Bibliotheksverwaltung in lebendigster Ausprägung dar. [...]

Ich habe mich bemüht, die enge Verflechtung der Arbeiten des Vereins mit dem Fortschritt der deutschen Bibliotheken in den letzten 50 Jahren in den wesentlichen Punkten aufzuzeigen. Es fehlt noch ein zusammenfassendes Schlußwort über die Gesamtleistung.

Im Rückblick auf 10 Jahre hatte Schwenke dem Verein nur einen gewissen Anteil an der Entwicklung zuerkennen wollen [ZfB 24.1907, S. 344]. Hilsenbeck sah 1924 sein Hauptverdienst

in der Mitarbeit bei der Einrichtung des deutschen Leihverkehrs [ZfB 42.1925, S. 418-426]. Im Abstand von 50 Jahren sehen wir heute weiter, und das Bild kann in kräftigeren Farben angelegt werden. Jetzt können wir sagen, daß der Verein in nicht wenigen Fragen einen bestimmenden Einfluß auf die Entwicklung der deutschen Bibliotheken ausgeübt hat, wobei die positiven Leistungen durchaus überwiegen.

Quelle: Bibliotheksprobleme der Gegenwart. Vorträge auf dem Bibliothekartag des Vereins Deutscher Bibliothekare anläßlich seines 50jährigen Bestehens in Marburg/Lahn vom 30. Mai bis 2. Juni 1950. Frankfurt/M. 1950 (Nachrichten für Wissenschaftliche Bibliotheken, Beiheft 1), S. 7 — 28. — Auch in: Georg Leyh: Aus vierzig Jahren Bibliotheksarbeit. Wiesbaden 1954, S. 215 — 236.

Aus den VDB- Kommissionen und -Arbeits- gruppen

VDB-Kommission für Fachreferatsarbeit

Slawistische Fortbildung am 23. und 24.3.99 in Leipzig

Im Rahmen des Arbeitsprogramms der Kommission trafen sich dieses Mal 22 Bibliothekare und Bibliothekarinnen in der Universität Leipzig, einer der Geburtsstätten der deutschen Slawistik. Wie üblich gab der Direktor der gastgebenden Bibliothek, Herr Dr. Henschke, zu Beginn einen kurzen Überblick über die Geschichte und Bedeutung seines Hauses — ein einschichtiges Bibliothekssystem mit wertvollen Sondersammlungen.

Anschließend berichtete Frau Prof. G. Zybatow, Leipzig, über die „Hauptrichtungen der aktuellen linguistischen Forschung in der Slawistik“ und erläuterte die Thematik an Hand wichtiger Beispiele aus der Deskriptiven, Funktionellen und der, in Rußland kaum rezipierten, Generativen Grammatik sowie aus einigen Feldern der Sprachverwendung. Der Vortrag endete mit Hinweisen zur gefährdeten Stellung der Slawistik als Hochschulfach und zum Absinken des Bedarfs an Russischlehrern mitsamt seinen möglichen Konsequenzen.

Herr Prof. E. Fleischmann, Leipzig, skizzierte sodann die „Situation der Überset-

zungswissenschaften unter besonderer Berücksichtigung der Slawistik". Er stellte wesentliche neuere russische Arbeiten zur Lexikologie und Phraseologie, insbesondere zum Russischen und einigen seiner sozialen Varianten, vor und informierte über die Übersetzungswissenschaft in Deutschland einschließlich ihrer Handbücher, wissenschaftlichen Reihen und Zeitschriften. Er schloß mit Hinweisen auf Namen und Trends in der russischen Translationsforschung.

Der slawischen Minderheit der Lausitzer Sorben galt der folgende Vortrag von Herrn Dr. F. Schön, Bautzen, der mittels eines „Gang(es) durch die sorbische Bibliothek — Buch und Literaturgeschichte der Lausitzer Sorben“ in einer virtuellen Bibliotheksbesichtigung in fünf Abschnitten und Vitrinen die wichtigsten Denkmäler der sorbischen Buch-, Kultur-, Literatur- und Religionsgeschichte vom Beginn bis zur Moderne vor Augen stellte und mit einem Blick auf die heutige Situation, unter anderem auf die Gegenwartsliteratur und das „Sorbische Institut“, endete.

Herr Prof. emerit. K. Kasper, Leipzig, interpretierte in seinem Vortrag „Neue Tendenzen und Strömungen in den ostslawischen Literaturen mit Schwerpunkt Rußland“ und ließ nach einem Abriss der russischen Literatur des 20. Jahrhunderts das faszinierende Bild der russischen Gegenwartsliteratur sichtbar werden. Nach der „Rückbesinnung auf Traditionen“, den „Ästhetischen Paradigmen der Gegenkultur (Dissidenten, „Underground“)“ und ihren „Gruppenkonzepten“ stellte er „Neue Tendenzen, Strömungen, Schreibweisen, Stiltypen“, nämlich das „Realistisch-lebensähnliche“, das „Realistisch-synthetische“, das „Spätkonzeptualistische“, das „Postmoderne“ und das „Virtuelle“ in den Mittelpunkt und erläuterte signifikante Vertreter dieser Richtungen: Seine Wertungen, etwa zu J. Aleskovskij, B. Chazanov, A. Gavrilov, T. Kibirov, I. Klech, V. Makanin, V. Narbikova, V. Pelevin, E. Popov oder zu V. Sorokin, gaben wichtige Fingerzeige zur bibliothekarischen Bestandskontrolle und zum „Kanon“.

Herr Prof. K. Hengst, Leipzig, beschloß mit seinem Vortrag „Alteuropäisches im ostslawischen Namengut oder ostslawische Gewässernamen — wertvolle Konserven der Sprachgeschichte“ die Gruppe der eher theoretisch ausgerichteten Themen. Er beleuchtete die Bedeutung, die Rolle und den Stand der onomastischen Forschung und zeigte an ausgewählten osteuropäischen Flußnamen die spezifische Leistung der Hydronymie und ihre Methodik auf. Auch er endete mit Hinweisen zur Literatur, indem er unter anderem von der Grundliteratur des Faches, etwa den etymologischen Wörterbüchern, bis zu den Fund-

orten der Neuerscheinungen und Rezensionen führte, und abschließend wichtige deutsche Fachserien, Zeitschriften und neue russische Fachwörterbücher des Bereichs besprach.

Herr O. Sagner, München, leitete dann zur täglichen Praxis über. Seine Notizen zum „Buchmarkt in Ost- und Südosteuropa unter besonderer Berücksichtigung der Slawistik“ führten zu wichtigen Einblicken in die nach Fächern, Ländern und Verlagen verschiedene, für Autoren, Bibliotheken, Buchhändler, Importeure und Verleger jedoch gleich schwierige Situation des Übergangs zwischen einer staatlich gelenkten Planwirtschaft und einer eher marktwirtschaftlich bestimmten Phase. Er verwies auf bestimmende Faktoren eines ungeklärten Bildes, das durch Stichpunkte wie die Verringerung des wissenschaftlichen Programms, das Schwinden der Dominanz der alten Verlage, die Verzögerungen in der Herstellung, die Bearbeitungsrückstände in Bibliotheken und Verlagen, die Fluktuation und mangelnde Kapitalausstattung, den Zusammenbruch des Zwischenbuchhandels, die unsichere Kalkulations- und Preissituation sowie nicht zuletzt die unzureichende bibliographische Erfassung der Neuerscheinungen geprägt ist. Da das Ende der Übergangsperiode noch nicht absehbar sei, bliebe die Arbeit für Bibliothekare und Buchhändler weiterhin sehr schwierig — dies nicht nur wegen der fast erfolglos gewordenen antiquarischen Beschaffung.

Herr Dr. F. Görner, Berlin, führte mit seinem Thema „Das DFG — Sondersammelgebiet Slawische Sprachen und Literaturen in der Staatsbibliothek zu Berlin — Preußischer Kulturbesitz“ ebenfalls unmittelbar in die Tagesarbeit, nämlich in eine große slawistische Fachabteilung, die am 1.1.1998 von München das Sondersammelgebiet übernahm. Er demonstrierte die Bestände und Probleme seines Hauses, zeigte die Belastungen auf, wie sie beispielsweise durch die Probleme der Beschaffung und bibliographischen Erfassung entstehen, und stellte wichtige Publikationen, etwa die ABDOS-Bände oder die „New contents slavistics“, vor.

Frau Mag. B. Sax, Graz, und Frau L. Künstling, Leipzig, waren an den Arbeitsfeldern, Möglichkeiten und Zwänge einer Universitätsbibliothek orientiert: Frau Sax' Bericht, der verlesen wurde, handelte von den „Anforderungen aus Forschung und Lehre an den Slawistik-Fachreferenten“. Ihr Ausgangspunkt war die Überlegung, daß das Berufsbild in Richtung eines Informationsmanagers revidiert werden müsse und auf differenzierte Bedürfnisse sowie unterschiedliches Benutzerverhalten adäquat zu reagieren sei. Ihre Hinweise auf methodische und zeitliche Fragen der Benutzerschulung, die Hilfe bei der Literatur-

recherche, die Nutzung der modernen Informationstechnologie und die Zusammenarbeit mit dem EDV-Zentrum der Universität stießen auf großes Interesse. In einem Anhang informierte sie über ausgewählte slawistische Materialien, CD-ROM-Datenbanken und fachspezifische Internetadressen. Frau Künstlings Vortrag erwuchs aus der Arbeit an einer Universitätsbibliothek mit einer langen slawistischen Tradition. Sie legte ihren Schwerpunkt auf die Beschreibung der durch die EDV ermöglichten neuen Fachaufgaben, wie beispielsweise die Aufbereitung von Informationen aus Datenbanken und dem Internet als Hilfestellung für die Benutzer oder die Erstellung von Fachseiten, die sorgfältig ausgewählt und ständig aktualisiert werden müßten. Ihre Vorführung der Leipziger Homepage ließ zugleich erkennen, daß viel Engagement, Weiterbildung und Zeit ebenso nötig sind wie der unabdingbare Freiraum.

Zuletzt referierte Frau H. Miegel, Leipzig, im Rahmen einer Abschlußbesprechung über die „Arbeit der VDB-Kommission für Fachreferatsarbeit — der Fachreferent 2000“. Sie besprach die Aufgaben und Ziele der Kommission, blickte auf die geleistete und geplante Fortbildung und umriß den Wandel des Berufsbildes unter dem Einfluß der neuen Technik. Die anschließende Diskussion ließ die mitunter schwierige und unbefriedigende Berufstätigkeit eines philologischen Referenten im Spannungsfeld zwischen Fachwissenschaft und Verwaltung ebenso erkennen wie die Problematik der Neudefinition des Arbeitsfeldes, die Folgerungen für die Ausbildung und die zukünftige, ungewisse Rolle des höheren Dienstes. Von besonderem Interesse waren natürlich die Berichte der Teilnehmer über ihre konkrete Praxis in den Fachreferaten und die Arbeit mit den Wissenschaftlern und Studenten — beispielsweise aus Bremen, Freiburg oder Heidelberg. Daß sich der Einsatz der Fachreferate sehr wohl lohnt, zeigte nicht zuletzt Frau Miegels Bericht über ihre Veranstaltungen und Erfahrungen mit „ihren“ Leipziger Professoren und Studenten.

Mir verbleibt abschließend die Aufgabe, ein Wort des Dankes zu sagen: Einerseits an Frau Miegel, die die Tagung und ihren Ablauf gut plante und straff leitete, und an Frau Cl.-L. Täschner, Leipzig, die durch den wiederaufgebauten Ostflügel der Bibliothek an der Beethovenstraße führte sowie über die Geschichte der „Albertina“ und den weiteren Wiederaufbau informierte, und andererseits an Herrn O. Sagner, dessen Firma diese gelungene Fortbildung finanziell unterstützte. Dieses Treffen brachte nicht nur detaillierte Vorträge, die den Wissensstand und die Praxis aktualisierten, sondern auch, soweit es die knappe Zeit erlaubte,

einen gegenseitigen Erfahrungsaustausch und persönliche Kontakte.

Dr. Sebastian Köppl

Fortbildungsveranstaltung für Fachreferenten der Rechtswissenschaft

am 30. September und 1. Oktober in der Universitätsbibliothek Potsdam, Bereichsbibliothek für Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Ort.: Seminarraum 3.01.231, Potsdam-Babelsberg, Griebnitzsee

Vorläufiges Programm

Themenkomplex 1: Fachreferat und Fachbereich Rechtswissenschaft
Donnerstag, 30. September
13.00 Uhr Begrüßung

Ltd. Bibliotheksdirektorin Barbara Schneider-Eßlinger, UB Potsdam

Moderation: Andreas Richter, UB Potsdam

13.15 Uhr Neuere Entwicklungen in der Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Jürgen Oechsler, Universität Potsdam, Lehrstuhl Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht

14.15 Uhr Erwartungen des Rechtswissenschaftlers an das Dienstleistungsprofil des Fachreferenten

Prof. Dr. Detlev Belling, Universität Potsdam, Lehrstuhl Bürgerliches Recht, Arbeits- und Sozialrecht

15.00 Uhr Pause

15.30 Uhr Neues im Bibliotheksrecht

Dr. Harald Müller, MPI für ausländisches öffentl. Recht und Völkerrecht, Heidelberg, Kommission für Rechtsfragen des VDB, Rechtskommission des DBI

17.00 Uhr Führung durch die Bereichsbibliothek Babelsberg

19.30 Uhr Zwangloses Treffen im Restaurant „Fliegender Holländer“, Benkertstr. 5

Themenkomplex 2: Fachreferat 2000 und Erwerbungsset

Freitag, 1. Oktober

Moderation: Gerda Graf, UB Potsdam

9.00 Uhr Fachreferat 2000 — aus der Arbeit der VDB-Kommission für Fachreferatsarbeit

Heidrun Miegel, Universitätsbibliothek Bibliotheca Albertina“ Leipzig

9.45 Uhr SSG Rechtswissenschaft

Dr. Raimund-Ekkehard Walter, SBB-PK Berlin, Leiter SSG Recht

10.30 Uhr Pause

Etatverteilungsmodelle — Sparmodelle

11.00 Uhr ...aus der Sicht einer UB mit einschichtigem Bibliothekssystem

Michael Rieck, UB Potsdam, Dez. für Buchbearbeitung

11.30 Uhr ...aus der Sicht einer UB mit mehrschichtigem Bibliothekssystem

Dr. Hans-Peter Ziegler, BFH München, Vors. der AjBD

12.30 Uhr Schlußbemerkungen

Im Anschluß an die Fortbildungsveranstaltung besteht die Möglichkeit der Teilnahme an einer Führung durch die SBB, insbesondere SSG Recht

Sponsor

Schweitzer Sortiment

Veranstalter

VDB/Kommission für Fachreferatsarbeit, AjBD und UB Potsdam

Tagungsort

Universität Potsdam

Komplex III Babelsberg/Griebnitzsee

A.-Bebel-Str. 89

Raum 231

(Das Universitätsgebäude befindet sich unmittelbar an der S-Bahn-Station Griebnitzsee)

Teilnehmerzahl

30 Personen

Teilnehmergebühr

DM 30,— für Mitglieder des VDB, der AjBD

DM 50,— für Nichtmitglieder

Überweisung auf das VDB-Konto Nr. 3764-804 bei der Postbank München, BLZ 700 100 80,

Stichwort „Fb Rewi“

Hotels

Potsdam-Information

Touristenzentrale am Alten Markt

F.-Ebert-Str. 5

14467 Potsdam

Tel.: (0331) 27558-0 Fax: 2755899

Zimmervermittlung-Tel.: 27558-55

Anmeldung

bis 15. September 1999

Kontakt

Universität Potsdam

UB, Bereichsbibliothek für Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

A.-Bebel-Str. 89

14482 Potsdam

PF 900327

14439 Potsdam

Fax: (0331) 977-3816

Gerda Graf

Tel.: (0331) 977-3571

E-Mail: graf@info.ub.uni-potsdam.de

Andreas Richter

Tel.: (0331) 977-3304

E-Mail: richter@info.ub.uni-potsdam.de

Aus den VDB-Landesverbänden

VDB-Landesverband Baden-Württemberg

Jahresversammlung 1999 am 23. April 1999 in Stuttgart

Knapp 70 Kolleginnen und Kollegen unseres Landesverbandes kamen am 23. April 1999 — dem UNESCO-Welttag des Buches — in der Universitätsbibliothek Stuttgart zur diesjährigen Jahresversammlung zusammen. Die Tatsache, daß diese Bibliothek vor nunmehr schon 9 Jahren letztmalig das Jahrestreffen ausgerichtet hatte — also wieder einmal „an der Reihe“ war — sowie die gute Erreichbarkeit Stuttgarts für die meisten Mitglieder hatten den Ausschlag für die Wahl der Landeshauptstadt gegeben.

Herrn leitendem Bibliotheksdirektor Werner Stephan und dem Vorbereitungsteam der UB Stuttgart gebührt der ausdrückliche Dank des Vorstandes für die spontane Bereitschaft, die Veranstaltung in den Räumen der Bibliothek auszurichten, und sodann für die hervorragende Organisation der Jahresversammlung 1999.

Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden Dr. Wilfried Suhl-Strohmer richtete der Prorektor der Universität Stuttgart Professor Dr. Dieter Fritsch ein Grußwort an die Versammlung, in dem er die große Bedeutung der Universitätsbibliothek und ihrer Dienstleistungen für Forschung und Lehre unterstrich. Die Herausforderung für die Bibliothek sieht er in der engeren Einbindung ihrer Informationsdienstleistungen in die Erfordernisse der Einrichtungen von Forschung und Lehre. Vor diesem Hintergrund sind die verstärkten Bemühungen der Kolleginnen und Kollegen der Universitätsbibliothek Stuttgart zu sehen, ihre Serviceleistungen vor Ort in den Instituten und Seminaren kundennah anzubieten. Der Prorektor hob in diesem Zusammenhang hervor, daß der höhere Dienst eindeutig dem wissenschaftlichen Dienst an der Universität zuzuordnen sei.

In seiner Begrüßungsansprache äußerte sich der VDB-Landesvorsitzende u.a. zur Lage des Berufsstandes und hob dabei hervor, daß der höhere Dienst aufgrund seiner wissenschaftlichen Basisqualifikationen sowie seiner in der Ausbildung und in jahrelanger Berufspraxis erworbenen Kompetenzen im Hochschulbereich wie auch außerhalb der Hochschule nicht

ohne weiteres ersetzt werden könne. Für die meisten Fachreferentinnen und Fachreferenten sei es heute selbstverständlich, zusätzlich zu den nach wie vor wichtigen alten Medien des Faches auch die neuen Medien wie Fachdatenbanken, Volltextsammlungen, Internetquellen zu kennen und ihrer Kundschaft kompetent zu vermitteln. Fachinformation werde mittlerweile in nicht wenigen Hochschulen in engem Kontakt zwischen den Fachreferent(inn)en und den Einrichtungen von Forschung und Lehre betrieben, auch mit Hilfe der Dienste des Internet. Genauso sei den wissenschaftlichen Bibliotheken aber die Sorge für die klassischen Druckmedien aufgegeben, nach denen die Nachfrage der Wissenschaftler, der Studierenden und der wissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit unvermindert anhalte. Die besonderen Stärken des höheren Dienstes lägen auf seiner Kenntnis der Medien in ihrer Vielfalt, seiner Nähe zu den Belangen von Forschung und Lehre, seiner Beratungs- und Orientierungskompetenz und seiner Aufgeschlossenheit für die Erfordernisse des Informationsmarketing und Informationsmanagements, auch wenn auf diesen letztgenannten Feldern noch Fortbildungsbedarf zu konstatieren sei.

Der leitende Bibliotheksdirektor der Universitätsbibliothek Stuttgart Herr Werner Stephan stellte der Jahresversammlung sodann das Bibliothekssystem der Universität Stuttgart mit ihren Dienstleistungen vor. Das System umfaßt 136 eigenständige Institutsbibliotheken und 8 mit der UB assoziierte Bibliotheken. Insgesamt 2,2 Millionen Bände sind dezentral aufgestellt, während in der Zentralbibliothek mit den zwei Standorten im Zentrum bzw. in Vaihingen ca. 1,1 Millionen Bände stehen. Auf dem Gebiet der Zeitschriften-erneuerung bestehen Absprachen mit den Instituten. Die Kontakte zwischen den Fachreferent(inn)en und den jeweiligen Institutsvertretern sind in den vergangenen Monaten deutlich intensiviert worden.

Die UB Stuttgart hat etwa 30.000 eingeschriebene Benutzer und wickelt rund 650.000 Ausleihen pro Jahr ab. Die nach 1970 erworbenen Titel sind im STOPAC nachgewiesen, die Erwerbungen vor 1970 werden durch Retrokonversion nach und nach eingebracht. Angesichts steigender Nachfrage nach den Medien ist das Personal in der Ausleihe verstärkt worden, zumal die Magazinausleihe einen erheblichen Anteil ausmacht.

Über den 1998 in Regelbetrieb gegangenen „Online Publikationsverbund der Universität Stuttgart“ (OPUS), der als Projekt der UB Stuttgart entwickelt und realisiert wurde, berichtete eingehend Herr Frank Scholze (UB Stuttgart). OPUS erfaßt die wissenschaftlichen und für die Universität relevanten Veröffentlichungen und stellt sie unter PDF zur Verfügung.

Für das Wiederauffinden der Metadaten wird Dublin Core eingesetzt. Eine entsprechende Suchmaschine im WWW bietet OPUS an; eine Suche im Volltext der Dokumente ist ebenfalls möglich. Die weiteren Aktivitäten konzentrieren sich auf die Bereiche elektronische Dissertation, Verschlüsselungsverfahren, Einbindung digitaler Zahlungssysteme und Integration eines multimedialen Präsentationssystems, das im Rahmen des DFG-Projekts MAVA entwickelt wird. OPUS bietet zur Zeit etwa 460 elektronische Volltexte an.

Der Nachmittag war unter der fachkundigen Moderation der stellvertretenden Direktorin der UB Konstanz, Frau Petra Hätscher, zunächst dem Themenbereich „Controlling/Marketing in wissenschaftlichen Bibliotheken“ gewidmet. Der leitende Bibliotheksdirektor der UB Essen Herr Albert Biló referierte über das COMBI-Projekt, an dem er als früherer Mitarbeiter der ULB Düsseldorf — die dieses Projekt gemeinsam mit der UB Magdeburg durchführte — maßgeblich beteiligt war. Unterstützt wurde COMBI vom Düsseldorfer Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, als DBI-Projekt finanziert vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie. Der erste Band des Projektsberichts ist 1998 erschienen.

Herr Biló hob hervor, daß bei dem Projekt betriebswirtschaftliche Methoden eingesetzt worden seien, denn das COMBI-Projekt gehe von der Voraussetzung aus, daß ein Wettbewerb auf dem Informationsmarkt bestünde, mit der Tendenz der Ausbildung eines Medienmarkts, auf dem neue Anbieter auftreten, mit der Tendenz zu leistungsorientierter Mittelzuweisung im Rahmen von Globalhaushalten an den wissenschaftlichen Einrichtungen, sowie mit der Tendenz, daß Wissenschaftliche Bibliotheken auch in Konkurrenz zu Rechen- und Medienzentren stünden. Für die Bibliotheken ergeben sich daraus praxiswirksame Konsequenzen für das Marketing wie für das eng damit verbundene Controlling. Unter anderem stellen sich folgende Fragen: Was tut sich am Medienmarkt? Wie will die Bibliothek dem begegnen? Welche Kundenwünsche sind dabei zu berücksichtigen?

Im Hinblick auf den letztgenannten Aspekt gewinnen Benutzerbefragungen einen besonderen Stellenwert, und deshalb wurden im Rahmen von COMBI sowohl in Düsseldorf als auch in Magdeburg solche Befragungen durchgeführt. Aus der jeweiligen Schwachstellenanalyse ergaben sich sodann Konsequenzen, beispielsweise hinsichtlich der Öffnungszeiten, einer Optimierung der Fernleihe, der Einführung elektronischer Dokumentliefersysteme, einer Zeitschriftennutzungsanalyse. Biló nannte eine

ganze Reihe von Punkten und Maßnahmen, die sich aufgrund der Erfahrungen im COMBI-Projekt für die bessere Positionierung der Bibliotheken, ihrer Produkte und Dienstleistungen, am Markt anbieten. Der zu langen Erledigungsdauer in der Fernleihe könnte durch die elektronische Dokumentlieferung begegnet, eine bessere Kundenberatung sollte durch Service- und Call-Center angestrebt werden, wie es überhaupt mehr Überlegung seitens der Bibliotheken bedürfte, wie neue Tätigkeitsfelder besetzt werden können.

Im Anschluß an diesen informativen Vortrag von Herrn Biló referierte Herr Bibliotheksreferendar Oliver Kohl (Bibliotheksschule Frankfurt a.M.) über Ansätze und Befunde einer an der Universität Konstanz durchgeführten Befragung der Lehrenden zu den Angeboten und Dienstleistungen der Bibliothek. Dabei betonte er zunächst, daß es sinnvoll sei, bei solchen Befragungen seitens der Bibliothek den Sachverstand der Sozialwissenschaftler nutzbar zu machen, um methodisch auf sicherem Grund zu stehen. Die Befragungsergebnisse könnten sodann von der Bibliotheksleitung gezielt in den Gesprächen mit der Universität bzw. mit dem Ministerium als Unterhaltsträger eingesetzt werden, um Verbesserungen der Personal- und Sachausstattung zu erlangen. Die Bibliothek selbst erhält durch Benutzerbefragungen umfassendere und genauere Informationen über die Erfahrungen der Benutzer mit der Bibliothek und über ihre Erwartungen an die Bibliothek — in diesem Fall die der Lehrenden als einer Personengruppe, die die Bibliothek über längere Zeiträume nutzt und die zudem auf die Entscheidungen innerhalb der Universität wesentlichen Einfluß nimmt.

Herr Kohl stellte die wesentlichen Befunde der Befragung vor. Dabei zeigte sich u.a., daß diejenigen Dienstleistungen der Bibliothek am besten bewertet wurden, die direkt im persönlichen Kontakt erbracht werden: Fachreferate, Auskunft, Verbuchung, Mediothek. Unterdurchschnittlich bewertet wurden demgegenüber die Nutzungsmöglichkeiten der CD-ROM-Datenbanken (sind in Konstanz mittlerweile über das Netz verfügbar) und das Angebot an elektronischen Zeitschriften, massive Kritik gab es an den Kopiergeräten (für die — nicht nur in Konstanz — die Bibliotheken gar nicht verantwortlich sind, jedoch den Ärger der Benutzer als erste zu spüren bekommen).

Im Hinblick auf die Erwartungen des Lehrpersonals erbrachte die Befragung u.a., daß über Neuerungen und Veränderungen in der Bibliothek verstärkt informiert werden und dabei der Information über elektronische Post Vorrang gegeben werden sollte (z.B. durch E-Mail-Rundbrief), daß die elektronische Doku-

mentlieferung als wichtiger Schwerpunkt für die Zukunft eingestuft wird und daß das Schulungsangebot der Bibliothek in der Universität zu wenig bekannt sei.

Insgesamt ergab die Befragung jedoch, daß die Wissenschaftler(innen) mit der Universitätsbibliothek Konstanz sehr zufrieden sind, allerdings ist der Grad der Zufriedenheit bei den Geistes- und Sozialwissenschaftlern deutlich höher ausgeprägt als bei den Angehörigen naturwissenschaftlicher Fächer. Dieser Unterschied der Bewertung zeigte sich auch im Hinblick auf die Einschätzung des Buch- und des Zeitschriftenbestandes der Bibliothek. Hier wird sicherlich die Auswirkung von Zeitschriftenabstellungen deutlich, die in erster Linie die Naturwissenschaften betroffen haben.

Beide Vorträge — sowohl der von Herrn Bilo als auch der von Herrn Kohl — lösten eine lebhaft diskutierte Diskussion über Sinn und praktischen Nutzen von solchen Untersuchungen und Befragungen aus. Es bestand jedoch weitgehend Einigkeit darüber, daß den Aspekten von Wirtschaftlichkeit, von Kostenbewußtsein und von Dienstleistungsqualität der Bibliotheken in Zukunft immer mehr Bedeutung zukommen wird. Das COMBI-Projekt wie auch Befragungen nach dem Konstanzer Muster bieten dafür eine Vielzahl von Anregungen und Ansatzpunkten.

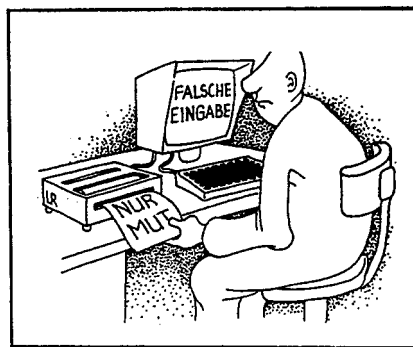
Abgerundet wurde der Nachmittag durch einen weitgespannten, in die Zukunft weisenden Vortrag des leitenden Bibliotheksdirektors der Universitätsbibliothek Tübingen Herrn Dr. Berndt v. Egidy zum Thema „Haben die Bibliotheken noch eine Zukunft?“ Darin sprach er alle wesentlichen Herausforderungen an, denen die Bibliotheken sich zu stellen haben: der Auflösung der Einheiten durch die EDV, der gesteigerten Erwartungshaltung der Benutzer sowie dem Ziel (oder: Traum?) der virtuellen Bibliothek und der Rolle der Bibliothek in der neuen Informationswelt im Hinblick auf die Kernkompetenzen (Normierungs-, Bewertungs- und Beratungs-, Liefer- und Archivierungskompetenz). Die Einsicht in die Notwendigkeit von Umstellungen sieht er bei einem Großteil der Bibliotheken als gegeben an, aber es käme wesentlich auf eine interne Umschichtung der Stellen an, weil zusätzliches Personal nicht in Sicht sei. Die Zusammenarbeit der Bibliotheken untereinander werde in Zukunft noch wichtiger, obgleich sie weiterhin auch in Konkurrenz zueinander stehen. Ohne Controlling, Marketing, Qualität und Qualitätssicherung könnten sie deshalb kaum die Herausforderungen meistern. Insofern schloß sich hier der Kreis, den die Vorträge und Diskussionen dieser informativen und anregenden Jahresversammlung umrissen haben. Die kommenden Jahrestreffen, dann im größeren Kreis gemeinsam mit den Mitgliedern aus

Rheinland-Pfalz und dem Saarland, werden diese Thematik mit Sicherheit immer einmal wieder zum Gegenstand haben.

Dr. Wilfried Sühl-Strohmeier

Vgl. Elisabeth Niggemann, Ute Olliges-Wieczorek, Albert Bilo, Ekkehard Oehmig, Wolfgang Jäger (Hrsg.): Controlling und Marketing in Wissenschaftlichen Bibliotheken (COMBI). Bd. 1: Zwischenergebnisse und Arbeitsmaterialien, Berlin 1999 (dbi-materialien; 177); erschienen ist kürzlich auch der Bd. 2 (dbi-materialien; 186)

Siehe Oliver Kohl: Die Bibliothek in den Augen der Universität. Ergebnisse der Befragung der Lehrenden an der Universität Konstanz. Konstanz 1998 (Bibliothek Aktuell; Sonderheft 14)



Tätigkeitsbericht des VDB-Vorstandes Baden-Württemberg für 1998

Der Landesverband zählt, wie die Ihnen zugegangene Mitgliederliste ausweist, derzeit ohne Referendare 184 Mitglieder. Von diesen sind 154 aktiv im Bibliotheksdienst tätig. 30 Mitglieder befinden sich im Ruhestand bzw. sind nicht mehr im Dienst.

Am 6. Februar 1999 verstarb das langjährige Mitglied Herr Dr. Ernst Zunker, ehemaliger Leiter des Zentralkatalogs Baden-Württemberg.

Der Vorstand wurde im vergangenen Jahr in Rottenburg neu gewählt und hat sich zunächst einmal in die Geschäfte einarbeiten müssen, die für alle Vorstandsmitglieder Neuland darstellten.

Ein besonderer Dank gilt Ludger Syré sowie seinen ehemaligen Vorstandskolleg(innen), die uns durch ihre sorgfältige Geschäftsführung die Übernahme der neuen Ämter sehr erleichtert haben.

Der Vorstand hat seit seiner Wahl insgesamt dreimal getagt: zweimal in Freiburg, einmal in Stuttgart. Die Sitzungen dienten konkret zunächst der Einarbeitung in die Vorstandsgeschäfte, sodann vornehmlich der Planung und Vorbereitung der

Fortbildungsveranstaltung in Ludwigsburg sowie der heutigen Jahrestagung in Stuttgart.

Die Fortbildungsveranstaltung in Ludwigsburg, über deren Verlauf ein detaillierter Bericht im letzten Mitteilungsblatt erschienen ist, konzentrierte sich auf den Besuch von drei namhaften Einrichtungen:

— der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen für die Verfolgung von NS-Verbrechen,

— dem Deutsch-Französischen Institut mit der angeschlossenen Frankreich-Bibliothek,

— dem Institut für Erhaltung und Restaurierung von Archiv- und Bibliotheksgut Baden-Württemberg.

Leider entsprach die Resonanz trotz des attraktiven Besichtigungsprogramms, das nicht nur die Spezialisten unter unseren Mitgliedern ansprechen sollte, nicht ganz den Erwartungen, höchstwahrscheinlich auch wegen der widrigen Witterungsbedingungen (Wintereinbruch) im November. Dennoch ist der Vorstand bestrebt, auch in diesem Jahr mindestens eine Fortbildungsveranstaltung zu organisieren, aber davon später mehr.

Bezüglich der Jahresversammlung gab es leichte Irritationen, als seitens der Organisatoren der diesjährigen Bibliothekstage Baden-Württemberg in Mannheim relativ kurzfristig die Anregung an den Vorstand herangetragen wurde, die Jahresversammlung doch aus diesem Anlaß dort — und das hätte heißen: erst im November — stattfinden zu lassen. Nach einigem Überlegen haben wir uns entschlossen, die JV wie geplant und wie üblich zum Frühjahrstermin, einen Monat vor dem Bibliothekartag, einzuberufen. Der Modus hat sich über die Jahre bewährt und sollte nicht ohne weiteres geändert werden, zumal die Bibliothekstage BW nur alle zwei Jahre abgehalten werden.

Vertreten war unser Landesverband in Person des Kassenwarts Uwe Laich (UB Stuttgart) auch bei dem alljährlichen Fortbildertreffen in Stuttgart.

Der Vorstand war im Übrigen bemüht, das Mitteilungsblatt in neuem Gewand noch lesenswerter zu gestalten, als es bislang schon war. Dies gilt auch für die WWW-Seiten des Landesverbandes, die der vorherige Vorstand glücklicherweise bereits realisiert hatte.

Zum Abschluß noch einige Bemerkungen im Hinblick auf Aktivitäten in den kommenden Monaten: Initiativ wurde der Vorstand im Hinblick auf die Kooperation mit den anderen bibliothekarischen Personalverbänden auf Landesebene, also dem VdDB BW und dem VBA BW. Hier ergab sich vor dem Hintergrund der

Bibliothekstage Baden-Württemberg (23.11. — 26.11.99 in Mannheim) die günstige Gelegenheit, eine gemeinsame Fortbildungsveranstaltung auf die Beine zu stellen, da alle drei Verbände (sowie auch der DBV BW) sich an den Bibliothekstagen beteiligen werden. Geplant ist für den November eine gemeinsame Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Marketing von bibliothekarischen Dienstleistungen im Internet“, das sowohl aus Sicht der öffentlichen als auch der wissenschaftlichen Bibliotheken von Interesse ist.

Dr. Wilfried Sühl-Strohmer

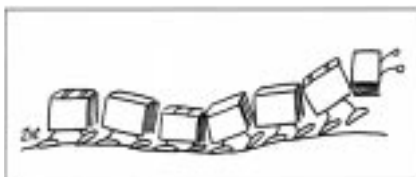
Neuer VDB-Regionalverband Südwest gegründet

Die Mitgliederversammlung hat am 23. April in Stuttgart einstimmig beschlossen, einen neuen „Regionalverband Südwest — Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland“ zu gründen. Die Entscheidung, einen neuen südwestdeutschen Regionalverband ins Leben zu rufen, ging zurück auf einen entsprechenden Antrag einiger VDB-Mitglieder aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland an den Vorstand des baden-württembergischen Landesverbandes, sich für die Mitglieder der beiden benachbarten Bundesländer zu öffnen.

Die bestehende Satzung des Landesverbandes wurde ohne Gegenstimme (bei einer Enthaltung) von den in Stuttgart anwesenden 64 stimmberechtigten Mitgliedern entsprechend geändert. Die neue Satzung ist auch von der VDB-Rechtskommission sowie dem Vorstand anlässlich der Vereinsausschußsitzung am 28.5.99 in Freiburg gebilligt worden und tritt damit in Kraft.

Angesichts der großen räumlichen Erstreckung des neuen Regionalverbandes, der ja sozusagen von Trier bis nach Konstanz reicht, ist beabsichtigt, die Tagungsorte der Jahresversammlungen wesentlich nach dem Kriterium der möglichst günstigen Erreichbarkeit für die Mitglieder auszuwählen.

Dr. Wilfried Sühl-Strohmer



VDB-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Bericht des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern an die Mitgliederversammlung 1999 des Vereins Deutscher Bibliothekare

Der Verein Deutscher Bibliothekare zählt in Mecklenburg-Vorpommern 28 Mitglieder, von denen sich etwa die Hälfte aktiv an der Arbeit des Landesverbandes beteiligen.

Der Landesverband und die Universitätsbibliothek Rostock luden am 13. November 1998 in die Aula der Universität Rostock zur Fortbildungsveranstaltung „Elektronische Bibliotheksdienste für Studium, Lehre und Forschung“ ein.

Herr Dr. Hoffmann (UB Rostock) führte in das Thema ein und gab einen Überblick über aktuelle Entwicklung bei der Vermittlung des rapide wachsenden Angebotes an elektronischen Informationen und Dienstleistungen. Herr Hapke (UB der TU Hamburg-Harburg) sprach über „Strategien und Werkzeuge zum Suchen in elektronischen Datenbanken“ und stellte sie vor. Frau Bähker (UB Rostock) stellte die „Elektronischen Dienste der UB Rostock“ vor.

Diese im Rahmen der „Tage der Forschung 1998“ an der Universität Rostock angebotene Veranstaltung fand sowohl bei Berufskollegen als auch bei Studenten und Wissenschaftlern eine gute Resonanz.

Ebenfalls am 13. November fand in den Räumen der Universitätsbibliothek die Jahresmitgliederversammlung 1998 statt. Diskutiert wurde vor allem über die Möglichkeiten, das Vereinsleben noch attraktiver zu gestalten. Herausgestellt wurde, daß die Kooperation mit der Landesgruppe des VdDB und mit dem DBV-Landesverband noch besser ausgestaltet werden muß. Der Vorsitzende des Landesverbandes wurde beauftragt, an den DBV heranzutreten, um unsere aktive Mitarbeit bei den 3. Gemeinsamen Bibliothekstagen Mecklenburg-Vorpommerns anzubieten.

Im November wurden durch Herrn Hexel WWW-Seiten für den Landesverband erstellt; sie sind unter der Adresse <http://www.vdb-online.org/lve/lvmv01.htm> zu finden.

Am 14. und 15. Mai 1999 besuchten wir die Staatsbibliothek zu Berlin in ihren Häusern Unter den Linden und in der Potsdamer Straße. Nach der Begrüßung durch den Generaldirektor Herrn Dr. Jammers am Morgen des 14. Mai wurden wir durch Herrn Dr. Finger durch den

„Scharoun-Bau“ geführt und hatten Gelegenheit, uns mit der Arbeit einiger Fachabteilungen vertraut zu machen. Am nächsten Tag konnten wir einen Eindruck von der Arbeit in der Bibliothek Unter den Linden gewinnen.

Zur Vorbereitung der 3. Gemeinsamen Bibliothekstage Mecklenburg-Vorpommerns am 24. und 25. September 1999 in Schwerin nahm Herr Hexel am 18. Mai 1999 an einer Sitzung des Vorstandes des DBV-Landesverbandes in Rostock teil.

Während des Berichtszeitraums arbeiteten Frau Benkert und Herr Hexel im Vereinsausschuß des VDB mit; Frau Benkert zeichnete als Pressereferentin u.a. für das „Rundschreiben“ verantwortlich, Herr Hexel betreute die Homepage des VDB. Gemeinsam bearbeiteten sie den Kurzreferate-Band für den 89. Deutschen Bibliothekartag in Freiburg.

Michael Hexel

Aus dem VdDB

Vorstands- und Beiratswahlen 2000

Die laufende Amtszeit von Vorstand und Beirat des VdDB endet nach § 7.2 und 8.2 der Satzung am 30. Juni 2000.

Auch wenn wir in der Mitgliederversammlung 2000 über eine Fusion mit dem vba abstimmen lassen möchten, müssen wir nach Auskunft unseres Rechtsanwalts auf jeden Fall die Wahlen satzungsgemäß durchführen.

Nach § 11.2 der Satzung sind die Wahlen schriftlich vorzunehmen, wenn für ein Amt mehr als ein Vorschlag vorliegt und wenn der/die einzige Kandidat/in für das Beiratsamt dieses Amt noch keine volle Amtszeit innehatte.

Wahlvorschläge können von jedem Vereinsmitglied bis zum 31.12.1999 schriftlich und formlos bei dem/der zuständigen Wahlleiter/in eingereicht werden. Dem Wahlvorschlag ist die Einverständniserklärung des/der vorgeschlagenen Kandidaten/in beizulegen.

Bei der Vorstandswahl ist ein Listenvorschlag für die gleichzeitige Wahl des/der Vorsitzenden, des/der Kassenwartes/in und des/der Schriftführers/in ggf. auch der stellvertretenden Vorsitzenden zulässig, aber nicht erforderlich.

Die Kandidatinnen und Kandidaten für das Beiratsamt (Landesvertreter/innen) sollen laut Satzung ihre ständigen Vertreter/innen, über die nicht abgestimmt wird, vor der Wahl benennen.

Das Beiratsmitglied wird von den in seinem Bundesland tätigen bzw. ansässigen Mitgliedern des Vereins gewählt. Wünscht ein Mitglied, das nicht berufstätig ist, in einem anderen Bundesland als in dem mit dem derzeitigen Wohnsitz zu wählen, muß der Vorstand darüber bis zum 31.12.1999 informiert werden. Das gleiche gilt für die im Ausland lebenden Mitglieder, die sich ggf. an den Beiratswahlen beteiligen möchten.

Zur ordnungsgemäßen Durchführung der Wahlen bitten wir alle Mitglieder, die entsprechenden Passagen der Satzung und die Wahlordnung zu beachten.

Die Kandidatinnen und Kandidaten für die Beiratswahlen und für die Wahlen zum Vorstand werden im nächsten Rundschreiben vorgestellt.

Susanne Oehlschläger

Wahlausschüsse

Für die Vorstandswahl:

Jens Lazarus
The British Council
Alte Waage
Katharinenstraße 1-3
04109 Leipzig

Carmen-Celia Weberstädt
Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur / Fachbereichsbibliothek Buch und Museum
Bertolt-Brecht-Str. 1
04347 Leipzig

Iris Göring
Städtisches Klinikum „St. Georg“ / Med.
Zentralbibliothek
Delitzscher Str. 141
04129 Leipzig

Für die Beiratswahlen:

Baden-Württemberg

Josef Bader
Württembergische Landesbibliothek
Postfach 10 54 41
70047 Stuttgart

Sibylle Baur
Württembergische LB

Birgit Häcker
Württembergische LB

Bayern

Christine Knab
Bibliothek der Fachhochschule Nürnberg
Postfach 21 03 20
90121 Nürnberg

Jens Renner
Bibliothek der Fachhochschule Ansbach
Postfach 1616
91507 Ansbach

Gabriele Pfluger
Universitätsbibliothek

Erlangen-Nürnberg / Gruppenbibliothek
Tuchergelände
Lange Gasse 20
90403 Nürnberg

Berlin

Manfred Volk
Universitätsbibliothek
der Freien Universität Berlin
Garystr. 39
14195 Berlin

Marion Lais
Berliner Gesamtkatalog
Potsdamer Str. 33
10785 Berlin

Barbara Pohlmann
Staatsbibliothek zu Berlin —
Preußischer Kulturbesitz
Haus 1, Abt. IIIc
Unter den Linden 8
10102 Berlin

Brandenburg

Beate Steinberg
Universitätsbibliothek der
Europa-Universität Viadrina
Postfach 1786
15207 Frankfurt / Oder

Alexandra Heiss
UB der Europa-Universität Viadrina

Grazyna Twardak
Europa-Universität Viadrina Frankfurt /
Oder
Collegium Polonicum
skr. poczt. 104
PL 69-100 Slubice

Bremen

Jana Ziolkowski
Staats- und Universitätsbibliothek
Bremen
Postfach 330 1600
28331 Bremen

Ilse-Lotte Hoffmann
SuUB Bremen

Claudia Gebler
SuUB Bremen

Hamburg

Leonore Theobald
Universitätsbibliothek
der Technische Universität
Hamburg-Harburg
21071 Hamburg

Brigitte Remer-Diekmann
UB der TU Hamburg-Harburg

Renate Wendt
UB der TU Hamburg-Harburg

Hessen

Reinhold Heuvelmann
Die Deutsche Bibliothek
Adickesallee 1
60322 Frankfurt / Main

Carmen Schenk
DDB Frankfurt / Main

Christian Schütz
DDB Frankfurt / Main

Mecklenburg-Vorpommern

Bärbel Lemke
Universitätsbibliothek Rostock
18051 Rostock

Hannelore Wolter
UB Rostock

Gisela Wendt
Universitätsbibliothek Rostock /
Fachbibliothek Agrarwissenschaften
Justus-von-Liebig-Weg 8
18057 Rostock

Niedersachsen

Ulrike Nolte
Universitätsbibliothek der
Technischen Universität
Carolo-Wilhelmina Braunschweig
Pockelsstr. 13
38106 Braunschweig

Monika Tews
UB der TU Braunschweig

Annette Wetzel
UB der TU Braunschweig

Nordrhein-Westfalen

Jürgen Lenzing
Universitäts- und Landesbibliothek
Münster
Postfach 8029
48043 Münster

Anita Köchling
UuLB Münster

Barbara Steinkemper
UuLB Münster

Rheinland-Pfalz

Dagmar Hill
Universitätsbibliothek Kaiserslautern
Postfach 2040
67608 Kaiserslautern

Cordula Schöning
Stadtbibliothek Worms
Marktplatz 10
67547 Worms

Jeannette Cattoire
StB Worms

Saarland

Uwe Geith
Saarländische
Universitäts- und Landesbibliothek
Universität
66123 Saarbrücken

Gerold Hoffmann
Saarländische UuLB

Doris Balzert
Saarländische UuLB

Sachsen

Sibylle Meinel
Sächsische Landesbibliothek —

Staats- und Universitätsbibliothek
Dresden
Postfach 100 468
01074 Dresden

Ingeborg Pomp
Sächsische LB — SuUB Dresden

Inka Zeigermann
Offiziersschule des Heeres und
Militärhistorisches Museum /
Bibliothek
Marienallee 14
01099 Dresden

Sachsen-Anhalt

Beate Ruthert
Universitäts- und Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt
Zweigbibliothek Sozialwissenschaften
Emil-Abderhalden-Str. 7
06099 Halle / Saale

Karin Reuter
Universitäts- und Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt
Institut für Geographie / Bibliothek
Heinrich-und-Thomas-Mann-Str. 26
06099 Halle / Saale

Rosemarie Winther
Universitäts- und Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt
August-Bebel-Str. 13 + 50
06098 Halle / Saale

Schleswig-Holstein

Verena Lang
Universitätsbibliothek
Westring 400
24118 Kiel

Ingrid Lobitz
UB Kiel

Barbara Wolf
Institut für Geowissenschaften der
Universität Kiel / Bibliothek
Olshausenstr. 40-60
24098 Kiel

Thüringen

Helga Seidel
Thüringer Universitäts- und
Landesbibliothek Jena
07740 Jena

Renate Doering
ThUuLB Jena

Almut Mänz
ThUuLB Jena

Protokoll der 50. ordentlichen Mitglieder- versammlung des VdDB am 27. Mai 1999 in Freiburg/Breisgau

Zeit: 9 – 12 Uhr

Teilnehmer: 186 Mitglieder, 3 Gäste

Leitung: Susanne Oehlschläger (Vor-
sitzende)

Protokoll: Martina Leibold (Schrift-
führerin)

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Tagesordnung und
des Protokolls der Mitgliederver-
sammlung von 1998
2. Wahl des/der Versammlungsleiters/
-leiterin
3. Jahresbericht des Vorstands
4. Kassenbericht 1998 und Haushalts-
voranschlag 1999
5. Entlastung des Vorstands
6. Fusionsverhandlungen
 - 6a) Bericht des Vorstands
 - 6b) Anträge des Vorstands
7. Sommerkurs
8. Berichte der Beirätinnen
9. Berichte der Kommissionen
10. Anträge der Mitglieder
11. Verschiedenes

Frau Oehlschläger begrüßt die Anwesen-
den und dankt den Kolleginnen und
Kollegen des Ortskomitees für die Arbeit
bei der Vorbereitung und Durchführung
des Bibliothekartages.

TOP 1: Genehmigung der Tagesordnung und des Protokolls der Mitgliederversammlung von 1998

Frau Oehlschläger bittet die Versamm-
lung, den Tagesordnungspunkt 6 in die
Punkte 6a und 6b zu unterteilen. Die Mit-
gliederversammlung stimmt zu.

Das Protokoll der 49. ordentlichen Mit-
gliederversammlung in Frankfurt/M.
wurde im Rundschreiben 1998/3 veröf-
fentlicht und ist genehmigt, da innerhalb
eines Monats nach Veröffentlichung kein
schriftlicher Einspruch eingelegt wurde.

TOP 2: Wahl des/der Versammlungsleiters/-leiterin

Frau Böttcher wird einstimmig zur Ver-
sammlungsleiterin gewählt.

Frau Böttcher stellt den amtierenden Vor-
stand, die Kommissionsvorsitzenden und
die Beiräte der einzelnen Bundesländer
namentlich vor.

TOP 3: Jahresbericht des Vorstands

Frau Oehlschläger verweist auf ihren
schriftlichen Bericht, der im Rundschrei-
ben 1999/2 abgedruckt ist und greift eini-
ge Punkte daraus noch einmal hervor:



Ein Blick auf die Mitgliederversammlung
des VdDB
Foto: Tussing

Das Angebot und die Aufnahme von
Fusionsverhandlungen mit dem vba stan-
den im vergangenen Jahr im Mittelpunkt
der VdDB-Vorstandsarbeit. Wie bereits
mehrfach berichtet, gestalten sich die
Gespräche mit den KollegInnen des vba
freundschaftlich und produktiv. Die Er-
gebnisse der bisherigen Verhandlungen
liegen der Mitgliederversammlung in
kopierter Form vor und werden unter
TOP 6 diskutiert.

Auch mit den anderen bibliothekarischen
Verbänden gestaltete sich die Zusam-
menarbeit kooperativ. Vor allem die Akti-
vitäten auf Landesebene und bei der
BDB zeigen, daß wir nicht soweit vonein-
ander entfernt stehen, wie oft geglaubt
wird.

In der BDB wird der VdDB durch Marian-
ne Saule und die Vorsitzende selbst ver-
treten.

Wie in jedem Jahr haben die Vorberei-
tungen für den Bibliothekartag viel Raum
eingenommen. 1999 zeichnen erstmals
die VdDB-Schriftführerin Martina Leibold
für die Bearbeitung des Call for papers
und Margit Rützel-Banz für die Heraus-
gabe des ZfBB-Sonderbandes verant-
wortlich.

Ruth Werner, Bibliothekarin in Florenz,
wurde vom Vorstand zur „virtuellen Bei-
rätin“ ernannt, die die Interessen der im
Ausland lebenden VdDB-Mitglieder
wahrnehmen wird. Zum 30.6.1999 scheidet
Margit Rützel-Banz aus der Biblio-
thekarischen Auslandsstelle aus. Frau
Oehlschläger dankt ihr für die jahrelange
Arbeit.

VdDB-Vertreterin in der Bibliotheka-
rischen Auslandsstelle ist ab 1.7.1999
Frau Ulrike Lang aus der SUB Hamburg.

Marianne Groß ist Redakteurin des
VdDB/VDB-Rundschreibens.

TOP 4: Kassenbericht 1998 und Haus- haltsvoranschlag 1999

Der Kassenbericht 1998 und der Haus-
haltsvoranschlag 1999 liegen den Mit-
gliedern als Tischvorlage vor. Frau Euler
erläutert den Bericht und die getätigten
Kassengeschäfte.

Eine der beiden Kassenprüfer, Elke Claussen, verliest den Kassenprüfungsbericht. Die Kassenprüfung für das Rechnungsjahr 1998 fand am 15.4.1999 statt, sie ergab korrekte Eintragungen und eine einwandfreie Kassenführung.

Bei einer Stimmenthaltung erfolgt die Bestätigung der Kassenprüfer Elke Claussen und Jürgen Lenzing für das Jahr 2000.

TOP 5: Entlastung des Vorstands

Auf Antrag von Verena Höser, der stellvertretenden Beirätin des gastgebenden Bundeslandes, wird dem Vorstand die Entlastung ohne Gegenstimmen bei sechs Stimmenthaltungen erteilt.

TOP 6: Fusionsverhandlungen

Frau Oehlschläger berichtet zunächst von Problemen der rechtzeitigen Auslieferung des Rundschreibens durch die Druckerei. Der im Rundschreiben 1999/2



Die VdDB-Vorsitzende, Susanne Oehlschläger, bei der Mitgliederversammlung
Foto: Tussing

gestellte Antrag des Vorstands zur Beschlußfassung kann daher nicht zur Abstimmung kommen. Statt dessen will der Vorstand ein Meinungsbild der Mitgliederversammlung einholen.

6a: Frau Oehlschläger verliest eine gemeinsam mit dem Vorsitzenden des vba, Klaus-Peter Böttger, verfaßte Erläuterung über den Stand der Fusionsverhandlungen:

„Wenn ich diesen Bericht hier abgebe und damit gleichzeitig den Antrag des Vorstands erläutere, über den heute abzustimmen ist, so muß ich vorausschicken, daß diese Ausführungen von Herrn Böttger, dem Vorsitzenden des vba, und mir gemeinsam verfaßt sind — ebenso wie wir bereits bei früheren Gelegenheiten in Sachen Fusion verfahren sind. Der Antrag selbst wurde unter Beteiligung der Mitglieder der Arbeitsgruppe Fusion formuliert. So werden die folgenden Erläuterungen ebenfalls auf der Jahrestagung des vba in Meiningen in 3 Wochen vorgetragen. Dies bedeutet nicht, daß die Vereine bereits jetzt bei jeder Gelegenheit nur noch mit einer Stimme sprechen, sondern soll unsere Absicht bekräftigen, beide Mitgliederver-

sammlungen in den gleichen Stand der Diskussion zu versetzen. Das heißt natürlich auch nicht, daß nun im Anschluß zwei identische Diskussionen stattfinden müssen, können oder werden.

Den beiden Vorständen ist sehr daran gelegen, daß der Ihnen in den Mitgliederversammlungen vorgelegte Antrag nicht bereits als Fusionsbeschluß verstanden wird. So sind alle insbesondere in der Anlage und dem Warenkorb enthaltenen Aussagen und Möglichkeiten offen diskutierbar und veränderbar. Denn, wenn wir Ihnen auf den nächsten Mitgliederversammlungen einen Antrag zur Fusion mit den juristisch notwendigen Papieren vorlegen, so muß dies wortidentisch geschehen, wobei Änderungen dann nicht mehr möglich sein werden!!! Es darf — rein juristisch gesehen — nämlich nicht sein, daß beide Mitgliederversammlungen dann auf dem Bibliothekskongreß im März 2000 in Leipzig, so unsere zeitliche Vorstellung, über unterschiedliche Anträge bzw. auf der MV veränderte Anträge abstimmen. Betrachten Sie es daher als Einübung und demokratische Möglichkeit, jetzt noch auf den weiteren Verlauf der Verhandlungen und deren Inhalte Einfluß nehmen zu können. Wie Sie sehen, sind einige Elemente, wie beispielsweise die Art der Fusion, der Name, die Satzung und die Geschäftsordnung noch offen — überwiegend Dinge, zu denen juristischer Beistand notwendig ist.

Dieser Antrag und seine Inhalte sind den beiden Vorständen aber sehr wichtig, wenn Sie so wollen auch als Rückversicherung, ob wir auf dem richtigen Weg zu dem von Ihnen gewünschten Ergebnis der Verhandlungen sind.

An den Fusionsverhandlungen nahmen auf Seiten des VdDB: Susanne Oehlschläger, Vorsitzende, Kerstin Bayer, stellvertretende Vorsitzende und Beirätin für Baden-Württemberg, und Marianne Saule, Pressereferentin, teil, auf Seiten des vba: Klaus-Peter Böttger, Vorsitzender, Katharina Boulanger, Geschäftsführerin, und Sabine Stummeyer, stellvertretende Vorsitzende. Die Gruppe tagte fünfmal in der Stadtbücherei Frankfurt. Der Leiterin, Frau Dr. Purbs, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich für die großzügige Bereitstellung der Räumlichkeiten gedankt, die Verhandlungen in ausgesprochen kollegialer und freundschaftlicher Atmosphäre erlaubt haben. Man darf hier eigentlich weniger von Verhandlungen sprechen, die, zumindest was Tarife angeht, spontan mit Kämpfen und Feilschen assoziiert werden, sondern eher von gemeinsamem, fairem Arbeiten an einem lohnenswerten Ziel, von dem alle Beteiligten und hoffentlich auch Sie überzeugt sind.

Zunächst stand die Frage im Raum, ob der vba überhaupt verhandlungsfähig ist, d.h. ob es angesichts der seitens des

damaligen VBB bei der Fusion mit der BBA zum vba getroffenen Vereinbarungen und Übergangsregelungen überhaupt möglich ist, vor Ablauf der auch zeitlich fixierten Regelungen, wie beispielsweise bei der Berücksichtigung von Assistenten im Vorstand, in Fusionsverhandlungen einzutreten. Dies wurde seitens des Rechtsanwalts, der die damalige Fusion und auch die jetzigen Verhandlungen begleitete, positiv beurteilt, auch wenn dies von der Art der Fusion — hier gibt es drei Varianten, auf die ich noch eingehen werde, — abhängt, und zu einzelnen Passagen der vba-Vereinbarungen besondere Quoren, sprich zusätzliche gesonderte Abstimmungen, erforderlich sein werden. Dies betrifft beispielsweise die Existenz einer Fachgruppe für Assistenten.

Wie bereits erwähnt, haben wir uns einvernehmlich über die Ihnen im Antrag bzw. in der Anlage und im Warenkorb dargestellten Regelungen verständigt.

Nun zu den Inhalten im Detail:

Drei Varianten der Fusion sind möglich: 1. Der VdDB wird der aufnehmende Verein, 2. der vba wird der aufnehmende Verein, 3. Neugründung. Hier gibt es unsererseits keine besonderen Präferenzen, sondern es besteht Einigkeit darüber, daß die juristisch einfachste zweckmäßigste Form gewählt werden soll. Nach ersten Aussagen des RA erscheint Variante 2 am einfachsten u.a. wegen der seitens des vba bestehenden Verträge und Arbeitsverhältnisse. Variante 3, die Neugründung eines Vereins, dem vba und VdDB geschlossen beitreten, hat den Vorteil, daß wir gemeinsam etwas ganz Neues machen und ohne Übergangszeit den neuen Vorstand wählen können. Aus noch zu klärenden steuerrechtlichen Gesichtspunkten kann möglicherweise eine andere Variante als 2 zweckmäßig sein.

Zum Namen des Vereins verweise ich auf den Ideenwettbewerb im Rundschreiben und in BuB. Auch während des Bibliothekartages und der vba-Jahrestagung in Meiningen können Sie Ihre Vorschläge noch einbringen.

Wir sind der Meinung, daß bei dem zukünftigen Verein mit fast 8000 Mitgliedern ein ausreichend großer mit entsprechender Amtszeit versehener Vorstand notwendig sein wird. Eine Proporzbesetzung jedoch halten wir für nicht notwendig, da der Vorstand die Interessen aller Mitglieder zu vertreten hat, gleich welchen Ursprungs, wenn man dann an die bisherigen Vereinsstrukturen denkt, sie auch sein mögen. Die Mitglieder wählen demokratisch ihren Vorstand, und dieser ist an der Leistung und der Berücksichtigung der diversen Interessen zu messen. Für ein noch festzulegendes Wahlverfahren wurde uns bereits folgender Hinweis gegeben, daß eine Briefwahl oder eine

Kombination von Brief- und persönlicher Wahl bei Vereinen nicht zulässig erscheint, weil auf einer MV, auf der erst die Entlastung oder ggf. Nicht-Entlastung eines Vorstands beschlossen wird, die Wahl eines neuen Vorstands nicht bereits entschieden sein darf.

Die Existenz der Fachgruppe Assistenten beim vba drängte zwangsläufig die Frage auf: muß es dann auch eine Fachgruppe für WB und in der Konsequenz eine für ÖB geben? Dies hätte unseres Erachtens bedeutet, daß unter einem neuen Dach nur alte Vereinsstrukturen aufgewärmt werden, die wir überwinden wollen, denn der neue Verein soll sparten- und hierarchieübergreifend sein. Daher war die Verhandlungsgruppe der Meinung, daß berufsgruppenspezifische Probleme besser in einer Kommission als in einer Fachgruppe bearbeitet werden könnten. Das heißt konkret, daß die Fachgruppe Assistenten in eine Kommission für Assistentenfragen — werten Sie diesen Namen bitte als Arbeitstitel — umgewandelt werden könnte, ähnlich der beim VdDB bereits existierenden Kommission für OPLs. Neben der Kommission, die aus 4 — 5 Mitgliedern bestehen sollte, sind Arbeitsgemeinschaften oder -gruppen denkbar, wenn die Mitglieder der FG Assistenten dies bei der Fusion wünschen. Über deren vereinsstrukturelle Einbindung (Zusammensetzung, Berufung, Stimmrecht, Finanzen u.ä.) müßte dann diskutiert werden.

Um es einmal ganz offen zu sagen: es geht uns hier nicht darum, die vom ehemaligen BBA erkämpften und satzungsmäßig verankerten Rechte zu beschneiden, sondern für einen (noch) größeren Verband neue und handlungsfähige Strukturen zu schaffen, die nicht gleichzeitig die Standesdünkel nach oben und unten durch die Hintertür wieder hereinlassen.

An diesem Beispiel läßt sich die Zielsetzung der Verhandlungsgruppe deutlich machen, nämlich Defizite auszugleichen und Stärken der beiden Vereine auszubauen: auf VdDB-Seite die Kommissionsarbeit, auf vba-Seite die intensive, weil auf mehrere Schultern verteilte Landesgruppenarbeit.

Eine Jahrestagung des neuen Vereins ist fast selbstverständlich. Der VdDB möchte gerne am gemeinsamen Bibliothekartag mit dem VDB festhalten. Zusätzlichen Impuls hat die Frage des zukünftigen Tagungsgefüges durch die Position des DBV bekommen, wie sie auf der BDB-Sitzung während der Leipziger Buchmesse dieses Jahres geäußert wurde. Der DBV ist der Auffassung, daß es angesichts der notwendigen Professionalisierung von Tagungen und den auch aus den Tagungen resultierenden Einnahmen sinnvoll sei, einen im 2-Jahresrhythmus wechselnden Kongreß mit Messeanbin-

dung zu veranstalten. Angesichts der Größenordnung des zukünftigen Vereins sollten diese Überlegungen sicherlich mit einbezogen werden.

Bei den Mitgliedsbeiträgen finden sich sehr unterschiedliche Strukturen: der VdDB mit einem quasi Einheitsbeitrag, der vba mit einer sehr differenzierten Staffelung, die zunächst beibehalten werden soll. Unser Ziel ist es, Ihnen nach einer kurzen Übergangszeit ein vereinfachtes Beitragsmodell vorzulegen, das im Prinzip 4 Beitragsgruppen vorsieht, um damit eine Vereinheitlichung der Beiträge zu erreichen. Die Beiträge der Mitglieder aus den neuen Bundesländern werden — auch wenn man von dort unterschiedliche Auffassungen hört — bis auf weiteres analog zum jeweiligen BAT-Prozentsatz berechnet.

Die mit einer Fusionierung einhergehende Reduzierung der Vertreter in anderen Gremien bedarf hier, so glaube ich, keiner weiteren Erläuterung.

An Publikationen möchten wir Ihnen folgendes Paket anbieten: Die Zeitschrift BuB als Vereinszeitschrift, die selbstverständlich ein neues Profil erhalten wird, werden Sie statt des 4mal pro Jahr erscheinenden Rundschreibens 10x im Jahr erhalten. Darin wird ein farblich abgegrenzter, sehr aktuell und von Mitgliedern, nicht der BuB-Redaktion, zu verantwortender Vereinsnachrichtenteil enthalten sein, der alle Informationen und auch die Neugierde, ich denke hier an die i.d.R. als erstes gelesenen Personalmeldungen aus dem Rundschreiben, abdecken wird, sei es vom Bundesvorstand, den Kommissionen, den Landesgruppen und auch ggf. aus anderen Vereinigungen.

Für besondere Schwerpunkt-Themen bieten sich als Verlagsobjekt, von dem wir finanziell dann profitieren werden, die BuB-Specials an. Dies schließt Selbstveröffentlichungen, wie sie häufig seitens der VdDB-Kommissionen praktiziert wurden, nicht aus. Und darüber hinaus, im Mitgliedsbeitrag enthalten, erhalten Sie alle 3 Jahre das Bibliothekstaschenbuch mit einem Mitgliederverzeichnis, sowie 2x im Jahr aktuelle Nachrichten aus Ihrer Landesgruppe.

Wir würden uns wünschen, daß diese eben skizzierten Vereinbarungen, die selbstverständlich noch in Einzelheiten ausformuliert und mit juristischem Beistand in einen Fusionsvertrag, eine Satzung und Geschäftsordnung umgesetzt werden müssen, Ihre Zustimmung finden und Sie uns den Rücken für den Abschluß der Gespräche stärken. Wir sind jedenfalls der Auffassung, daß wir mit einer solchen Fusionierung Ihre Interessen noch intensiver und effektiver nach außen und innen vertreten können, daß es ein sehr lebendiger gemeinsamer Verein werden wird und daß es ein epochaler Schritt — „zufällig“ würde der Be-

schluß ja im Jahre 2000 von Ihnen getroffen werden — in der bibliothekarischen Vereinslandschaft wäre, der einerseits notwendig, vor allem aber sehr nützlich sein wird und last but not least ein weiterer Schritt auf dem jahrzehntlang diskutierten Weg zu einem Gesamtverband ist.“

Nach dem Bericht von Frau Oehlschläger werden einige Punkte diskutiert:

Breite Zustimmung findet die Wortmeldung eines Mitglieds mit dem Votum für eine Neugründung des Vereins mit neuem Namen.

In der Diskussion werden die Begriffe „Fachgruppe“ und „Landesgruppe“ erläutert. Von spartenübergreifendem Denken bis hin zum Plädoyer für eine Fachgruppe „Wissenschaftliches Bibliothekswesen“ werden viele Meinungen geäußert.

Breite Zustimmung findet die Meinung, daß es weiterhin die Bibliothekartage geben sollte und der Bibliothekskongreß nicht einziges Tagungsprojekt wird.

Eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge der VdDB-Mitglieder wird v.a. mit der Übernahme der professionellen Geschäftsstelle erklärt, die viele der Arbeiten übernehmen kann, die ansonsten weiterhin von den ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitgliedern übernommen werden müßten, was vom Ausmaß her längst die Grenzen der Belastbarkeit der Betroffenen übersteigt.

Es wird kurz über Verfahrensweisen bei der Berechnung des Beitrags diskutiert.

Nach eingehender Diskussion wird in der Mitgliederversammlung ein Meinungsbild erhoben. Bei zwei Gegenstimmen und fünf Enthaltungen wird der Vorstand des VdDB mit der Fortführung der Fusionsverhandlungen auf der Basis der bisherigen Ergebnisse beauftragt.



Die BDB-Sprecherin Frau Prof. Dankert bedankt sich bei Frau Rützel-Banz für die langjährige Arbeit bei der Bibliothekarischen Auslandsstelle Foto: Tussing

Im Anschluß an diesen Tagesordnungspunkt spricht die BDB-Sprecherin, Frau Prof. Dankert, zur Mitgliederversammlung. Sie lobt die gute Zusammenarbeit mit dem VdDB in der BDB und informiert die Versammlung kurz über einzelne

Punkte, die die BDB beschäftigen (u.a. Auflösung des DBI, Regelung der zukünftigen Sacharbeit, Copyright-Arbeit, IFLA 2003). Sie berichtet, daß ihre Amtszeit im März 2000 beendet sein wird.

Frau Dankert bedankt sich mit lobenden Worten und einem Blumenstrauß bei Frau Rützel-Banz, die als BA-Vertreterin seit 1985 im Amt war. Frau Rützel-Banz dankt Frau Prof. Dankert sowie ihren Kollegen und Kolleginnen im Vorstand für die gute und konstruktive Arbeit in den vielen Jahren ihres Wirkens. Einen besonderen Dank richtet sie an ihre jeweiligen Vorgesetzten, die die VdDB-Arbeit unterstützt und gefördert haben.

TOP 7: Sommerkurs

Frau Oehlschläger erinnert an den diesjährigen Sommerkurs im August in Wilhelmshaven. Für Kolleginnen und Kollegen im 1. Berufsjahr kann es Zuschüsse zu den Reisekosten geben.

TOP 8: Berichte der Beirätinnen

Baden-Württemberg

Frau Kerstin Bayer stellt ihre Stellvertreterin Verena Höser aus der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart vor und berichtet über die vielfältigen Aktivitäten im mitgliederstärksten Bundesland. Sie erinnert an die Bibliothekstage Baden-Württemberg, die vom 22. — 25.11.1999 in Mannheim stattfinden werden. Frau Bayer ist neben ihrer Tätigkeit als Beirätin stellvertretende Vorsitzende des Vereins und arbeitet aktiv in der Fusionsgruppe mit.

Brandenburg

Mit 26 Mitgliedern und Eigenständigkeit als Landesgruppe seit knapp einem Jahr zieht die Beirätin, Frau Dagmar Schobert, eine positive Bilanz ihrer Arbeit. Die bisherigen Angebote wurden von den Mitgliedern durchweg positiv mit viel Resonanz besucht. Eine Reise nach Weimar war der Höhepunkt der Arbeit und der Aktivitäten in diesem Jahr. Zudem ist die Zusammenarbeit mit dem VBA angelaufen.

TOP 9: Berichte der Kommissionen

Kommission Aus- und Fortbildung (Prof. Ute Krauß-Leichert)

Frau Krauß-Leichert verweist auf ihren Bericht im Rundschreiben 1999/2 und ergänzt einzelne Punkte. Der eindeutige Akzent der Kommission A+F beim Bibliothekartag in Freiburg lag auf dem Gebiet der Fortbildung. Geplant ist die Einrichtung eines Adressenpools aller in der Fortbildung tätigen Kolleginnen und Kollegen. Sie berichtet des Weiteren über die Erarbeitung eines Fragebogens in der Kommission, der die Fortbildungen des VdDB evaluieren wird.



Die Vorsitzende der Kommission Aus- und Fortbildung, Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert
Foto: Tussing

Kommission Besoldung und Tarif (Barbara Jedwabski)

Neben dem Jahresbericht im Rundschreiben 1999/2 berichtet Frau Jedwabski über zwei Themen, die die Kommission derzeit beschäftigen. Es sind die Altersteilzeit und die Frage der Verbeamtung in einzelnen Bundesländern. Hier ist die Kommission für Sachauskünfte sehr gefragt und die Vorsitzende hat an einem Gespräch im Land Thüringen teilgenommen.



Die Vorsitzende der Kommission Besoldung und Tarif, Barbara Jedwabski
Foto: Tussing

Kommission Neue Technologien (Monika Cremer)

Zusätzlich zu den Aktivitäten, über die im Rundschreiben 1999/2 veröffentlicht wurden, berichtet Frau Cremer über ein neues Faltblatt der Kommission. Frau Cremer nimmt die Mitgliederversammlung zum Anlaß und dankt dem Kommissionsmitglied Barbara Sigrist für die jahrelange effektive Arbeit in der Kommission.

Kommission One-Person Librarians (Regina Peeters)

Neben dem Jahresbericht im Rundschreiben weist Frau Peeters auf die 2. Ausgabe der „Flaschenpost“ hin, die am Stand erhältlich ist.



Die Vorsitzende der Kommission Neue Technologien, Monika Cremer
Foto: Tussing

TOP 10: Anträge der Mitglieder

Von seiten der Mitglieder liegen keine Anträge vor.

TOP 11: Verschiedenes

Aus den Reihen der Mitgliederversammlung ergeht die Bitte, daß es zukünftig keine Parallelveranstaltungen zu den Mitgliederversammlungen geben sollte.

Frau Oehlschläger dankt für die Anregung und erklärt, daß dies von seiten aller Vereine bereits in den internen Sitzungen besprochen wurde und für zukünftige Veranstaltungen klar geregelt werden wird.

Frau Oehlschläger dankt den Anwesenden und beschließt die 50. Mitgliederversammlung des VdDB.

Würzburg, den 20.7.1999

Susanne Oehlschläger (Vorsitzende) Martina Leibold (Schriftführerin)

Mailing-Liste eingerichtet!

Nach dem positiven Stimmungsbild bei unserer Mitgliederversammlung am 27. Mai in Freiburg und einem ebenfalls positiven Votum der Mitgliederversammlung des vba am 18. Juni in Meiningen steht uns der Weg offen für weitere Verhandlungen. Am 16. Juli hat sich die Verhandlungsgruppe erneut in Frankfurt am Main getroffen.

Im August wird ein Treffen mit dem Vorstand des VDB stattfinden, bei dem wir die Folgen einer Fusion von VdDB und vba diskutieren werden und Möglichkeiten intensiver Kooperation ausloten möchten. Zu Ihrer Information finden Sie auf unserer Homepage die bisherigen Verhandlungsergebnisse, die durch einen bedauerlichen Fehler im RS 99/2 falsch abgedruckt waren, wofür wir uns entschuldigen möchten.

Auf vielfachen Wunsch unserer Mitglieder haben wir eine Mailing-Liste als Diskussionsforum zur bevorstehenden Fusion von VdDB und vba eingerichtet. Dort werden wir Sie kontinuierlich über weitere Ergebnisse der Verhandlungen unterrichten. Die Liste soll allen Interessierten Gelegenheit geben, die geplante Fusion der beiden Verbände zu diskutieren, ihre Meinung zu äußern und Anregungen zu geben. Um Mails an diese Liste zu schicken, müssen Sie in der Liste eingeschrieben sein.

Die Listenadresse ist fusion@ub.uni-dortmund.de

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage.

Wir hoffen auf eine lebhafteste Diskussion!

Susanne Oehlschläger

Aus den VdDB-Kommissionen

Kommission Aus- und Fortbildung

Fortbildungsforum auf dem Bibliothekartag 1999 in Freiburg

Zum erstenmal rief die Kommission für Aus- und Fortbildung des VdDB alle Fortbildungsbeauftragten und alle an Fortbildung Interessierten bzw. damit Befassten auf, sich zu einem Fortbildungsforum zu treffen. Geplant war eine Kombination von Vorträgen und Diskussionen mit einem anschließenden informellen Treffen bei Sekt und Orangensaft zum Kennenlernen und sich Austauschen. Es wird versucht, eine Art Netzwerk der Fortbildungsbeauftragten zu bilden. Hierzu werden die Adressen, Namen der einzelnen Beauftragten gesammelt, um so eine Datenbank, einen Adressenpool (Kontakt: Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert: krauss-leichert@t-online.de) aller mit Fortbildung Befassten im Bibliotheksbereich aufzubauen. Als Kontaktmittel der einzelnen Fortbildungsbeauftragten bietet sich außerdem die schon existierende Mailing-Liste FoBi-List an. Die Subskription der Liste erfolgt über den Mailserver Dortmund (<http://www.ub.uni-dortmund.de/EDV/Diskussionslisten.html>).

Das Konzept des Forums schien gelungen, denn der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Aufgrund der guten Resonanz soll dieses Forum von nun an

jedes Jahr auf dem Bibliothekartag ein fester Programmpunkt werden sowie auch das ebenfalls von der Kommission für Aus- und Fortbildung organisierte Innovationsforum. Das Fortbildungsforum soll helfen, die Fortbildungspolitik der Bibliotheken voranzutreiben und die großen regionalen Unterschiede im Fortbildungsangebot zu verringern. Es sollen in diesem Rahmen Fortbildungsmodelle vorgestellt werden, die sowohl in institutioneller als auch in regionaler Hinsicht nachahmenswert sind, so Fr. Krauß-Leichert als Kommissionsvorsitzende in ihrer Eröffnungsrede des Fortbildungsforums.

Die diesjährige Vortragsreihe startete Frau Karin Reuter (Halle, Saale) mit einem Bericht über das Fortbildungsangebot an der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle. Hier wurde auch in der anschließenden Diskussion sehr rasch deutlich, daß es ein deutliches Ost-West-Gefälle gibt.



Die Referentinnen des Fortbildungsforums

Foto: Winter

Der Vorschlag einer Fortbildungsbeauftragten aus dem Publikum, sich doch für bestimmte Fortbildungen eine ortsansässige Firma als Sponsor zu suchen, muß laut Frau Reuter scheitern, weil im Gebiet um Halle keinerlei finanzstarke, große Firmen sitzen. Auch wurde deutlich, daß die Position einer Fortbildungsbeauftragten solange schwierig bleibt, solange weder Freistellung noch ein fester Etat ihr eine gewisse Position geben. Ebenfalls als schwierig gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Universitätsfortbildungsbeauftragten, da die Fortbildungsbedürfnisse der Bibliothek von Frau Reuter als zu spezifisch und zu speziell bezeichnet werden. Die wichtige Arbeit der Organisation von Fortbildungen muß nebenher erfolgen. Fortbildung ja, aber sie darf nichts kosten, war das Fazit der Diskussion, das sich auch in den Notizzetteln auf der Pinnwand mit dem Thema „Fortbildung — aber fragt mich nur nicht wie!“ niederschlug.

Diesem Bericht einer einzelnen Bibliothek folgte ein Vortrag über das Fortbildungsangebot einer Region. Frau Rita Dopheide (UB Braunschweig) berichtete

von der Entstehung und der Arbeit des Niedersächsischen Fortbildungsgremiums. Geplant ist hier, das Gremium auf eine länderübergreifende Kooperation auszuweiten, Vertreter anderer Bundesländer sind als ständige Gäste beim Gremium herzlich willkommen. Die postulierten Grundaufgaben, zu denen z.B. gehört, den Fortbildungsbedarf zu ermitteln, Angleichung der Teilnahmebedingungen hinsichtlich Freistellung und Kostenübernahme zu erreichen, zentrale Erfassung der Fortbildungsangebote und Publizieren derselben, sind bis jetzt nur teilweise gelöst, da die redaktionelle Arbeit am Fortbildungskalender die meiste Arbeitszeit in Anspruch nimmt. Beklagt wurde in der anschließenden Diskussion die mangelnde Motivation der Mitarbeiter (wegen Zeitmangels und zu hohen Arbeitsanforderungen), an Fortbildungen teilzunehmen. Bemängelt wurde z.B. auch die Schwierigkeit als nicht im Lande Arbeitender an Kursen einer bestimmten Region teilzunehmen (Wartelisten oder begrenzte Teilnehmerzahl für Nicht-Landes-Angehörige). Eine Frage war immer wieder zu hören: Wie finanzieren sich die Angebote, wer übernimmt die Kosten? Und es wurde klar, daß dringend Ansprechpartner in den einzelnen Bundesländern benannt werden müssen, um die Angebote besser zu koordinieren.

Im letzten Beitrag schließlich berichtete Frau Andrea Salin (FH Hannover) von den „Neue(n) Wege(n) der Fort- und Weiterbildung für Informationsspezialisten“. Im Zuge ihrer Diplomarbeit haben Frau Salin und Frau Blumhoff, die leider nicht anwesend sein konnte, eine Datenbank erstellt, die alle Distance-Learning-Angebote für Bibliothekare nachweisen soll, seien es Internetangebote, CD's oder Videos. Die sehr umfangreiche Datenbank vereinigt internationale multimediale Kursangebote, bedingt durch den Vorsprung der angloamerikanischen Länder im Technik- und EDV-Bereich v.a. englischsprachige Kurse. Diese Datenbank soll mit der umfangreichen Dokumentation und Linksammlung zum Thema Fortbildung demnächst ins Internet gestellt werden, eine Information, die von den Zuhörenden begeistert beklatscht wurde.

Der abschließende informelle Teil bei Sekt und Saft war geprägt von vielen Diskussionen im kleineren Kreis. Es wurden die ersten persönlichen Kontakte geknüpft. Man darf auf das Treffen im nächsten Jahr sehr gespannt sein.

Ute Winter

Internet und Intranet für Bibliotheken

B.I.T. online-Innovationspreis für bibliothekarischen Nachwuchs

In der Tradition der seit 1994 veranstalteten Präsentationen von Diplom- und Projektarbeiten haben die Zeitschrift B.I.T. online und die Kommission Aus- und Fortbildung des Vereins der Diplombibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken (VdDB) den Innovationspreis 1999 vergeben.

Um den Innovationspreis haben sich Studenten und ehemalige Studenten aus 6 Fachhochschulen beworben. Eingereicht wurden Themen, die ein breites Spektrum aktueller bibliothekarischer Entwicklungen widerspiegeln. Ausgewählt wurden drei Diplomarbeiten aus zwei Fachhochschulen. Die angewandten Kriterien berücksichtigten vor allem folgende Tatsachen:

Hoher Neuheitswert für Bibliotheken (Innovationsgedanke),

Direkte Umsetzung in der Bibliothekspraxis.

Die Präsentation der Arbeiten erfolgte im Rahmen des Innovationsforums beim 89. Deutschen Bibliothekartag 1999 in Freiburg im Breisgau. Im Gegensatz zu letztem Jahr in Frankfurt a.M., wo wegen einer Überfüllung des Vortragsraumes für einige Personen die Teilnahme nicht möglich war, konnten diesmal alle Interessierten den Vorträgen folgen. In einem großen Hörsaal nahmen an dem Innovationsforum über 100 Personen teil. Die Veranstaltung wurde von Frau Romana Blechschmidt, einem Mitglied der Kommission Aus- und Fortbildung des VdDB, moderiert. Die Referenten kamen aus der HBI Stuttgart und der Fachhochschule Hannover.

Der erste Vortrag stellte gebührenfreie Internet-Datenbanken für den Auskunftsdienst vor. Herr Stephan Stieglitzki, ein Absolvent der Fachhochschule Hamburg, präsentierte seine Diplomarbeit, die auf der Grundlage eines Projektes entstanden ist. Herr Stieglitzki hat eine Auswahl an kostenlosen Datenbanken zusammengestellt. Neben der bloßen Aufstellung hat er für jede Datenbank zur Unterstützung der Suche konkrete Recherchebeispiele entwickelt. Dadurch wird ein müheloser Zugriff auf die Daten ermöglicht. Zur Zeit beinhaltet die Datensammlung ca. 120 Datenbanken. Diese beinhalten, nach der Aussage des Präsentierenden, gute Informationen, die leicht zugänglich und gut strukturiert sind. Die Datensammlung wird in den Hamburger Büchereihallen gepflegt und ist über diese auch zugänglich.

Die Arbeit von Herrn Stieglitzki wurde professionell, angenehm und humorvoll

präsentiert. Das Publikum wurde in die Präsentation mit einbezogen, die Anfragen wurden mit tiefer Fachkompetenz beantwortet.

Der zweite Vortrag befaßte sich mit der Informationskompetenz durch Web-based Training. Frau Heike Kamp, ehemalige Studentin der Fachhochschule Hamburg, hat ein Schulungskonzept vorgestellt, das zu selbständigem Erschließen der Informationskompetenz führt. Über Internet wird eine Distance-Learning-Maßnahme angeboten, die vorrangig für Bibliotheksnutzer entwickelt wurde. Die Schulung wendet sich hier hauptsächlich an Benutzer mit geringen Bibliothekskenntnissen. Diese können lernen, Informationen in der Bibliothek zu suchen, zu finden und sie nach bestimmten Qualitätskriterien zu bewerten. Die Arbeit stellt ein Grundgerüst für Schulungen dieser Art dar. Die einzelnen Strategien des vorgestellten Schulungskonzeptes können in Projekten oder Diplomarbeiten aufgegriffen und weiter bearbeitet werden. In der anschließenden Diskussion wurde der Wunsch nach praktischen Durchläufen im Bibliotheksalltag geäußert.

Der dritte Vortrag stellte die Konzeption eines Intranets für die Universitätsbibliothek Stuttgart vor. Herr Ralf Sangl von der Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen Stuttgart präsentierte ein Modell für verbesserte Informationsversorgung der Bibliotheksmitarbeiter. Durchdacht und kritisch hinterfragt stellte er ein Vorgehen bei der Einführung des Intranets dar. Das Modell kann mit seinem fertigen Schema in den Bibliotheksalltag eingefügt werden. Den Praktikern

bleibt nur die Arbeit, es mit Inhalten zu füllen. Darüber hinaus können adäquat der Bedarfslage Ergänzungen vorgenommen werden. Entscheidungsträger in deutschen Bibliotheken können überlegen, ob die vorgestellte Konzeption auch in ihren Bibliotheken zugunsten aller Mitarbeiter eingesetzt werden kann. Nach der informativen und spannenden Darstellung haben die Zuhörer viele Fragen beantwortet bekommen und äußerten Anregungen auch ihrer Berufserfahrung. Nach der Veranstaltung ergab sich zu diesem Thema eine angeregte Diskussion zwischen Herrn Sangl und interessierten Bibliotheksvertretern. Es wurden Wünsche nach einer Übernahme dieses Konzepts geäußert.

Nach den Präsentationen wurde der B.I.T.online-Innovationspreis verliehen. Herr Christoph-Hubert Schütte, Mitglied des Herausbergremiums, zeichnete die Präsentierenden mit der Verleihung einer Urkunde aus. Für jede Arbeit vergab er einen Preis von DM 2.000,—. Frau Susanne Oehlschläger verlieh den Preisträgern eine Urkunde des VdDB.

„Innovationen können nur entstehen, wenn man begeisterungsfähige Mitarbeiter hat“. Mit dieser Äußerung schloß Herr Schütte die Preisverleihung ab.

Die preisgekrönten Arbeiten stellen aktuelle Entwicklungen dar und sind in die Berufswirklichkeit voll übertragbar. Es wäre wünschenswert, daß diese auch umgesetzt oder zumindest auf ihre Tauglichkeit für den Einsatz überprüft werden.

Wenn an den bibliothekarischen Ausbildungsstätten solche innovativen Gedan-



Die Preisträger/innen des B.I.T. online-Preises mit Ute Krauß-Leichert, Christoph-Hubert Schütte und Susanne Oehlschläger

Foto: Winter

ken von begeisterten Studenten entwickelt werden, können Praktiker auf die Präsentationen beim 90. Deutschen Bibliothekartag 2000 in Leipzig schon jetzt gespannt sein. Die Kommission Aus- und Fortbildung des VdDB freut sich auf die Qual der Wahl bei der Sichtung der Bewerbungsunterlagen.

Welche Studenten werden im Jahre 2000 für ihre Diplom- und Projektarbeiten ausgezeichnet? Wer verdient den Innovationspreis B.I.T.online 2000?

Nutzen Sie Ihre Chance und bewerben sich!

Anna-Maria Huesmann

CALL FOR PAPERS zum Innovationsforum 2000

der Kommission Aus- und Fortbildung
des VdDB

beim ersten gemeinsamen Kongreß
der BDB und der DGI „Information
und Öffentlichkeit“ in Leipzig 20. —
23. März 2000

Die Kommission Aus- und Fortbildung
des VdDB lädt Sie ein,

- Ihre Studienprojekte bzw. Ihre Diplomarbeiten aus dem Bereich Bibliothek und Information beim ersten gemeinsamen Kongreß der BDB und der DGI „Information und Öffentlichkeit“ in Leipzig (20. — 23. März 2000) vorzustellen.
- Jede präsentierte Diplomarbeit bzw. Projektarbeit erhält den B.I.T.online-Innovationspreis und wird mit DM 2000,— prämiert.
- Ihre Arbeiten werden in der neuen Buchreihe des StandOrt Verlages „B.I.T.online innovativ“ veröffentlicht.
- Die Arbeiten werden auf einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem newcomer-forum der DGI präsentiert.
- Nutzen Sie diese Chance, sich und Ihre Arbeit der bibliothekarischen und dokumentarischen Fachwelt bekanntzumachen.

Bitte senden Sie so bald wie möglich, aber spätestens bis zum 30. Oktober 1999, Ihre Kurzfassung mit einem Lebenslauf an die Vorsitzende der Kommission:

Prof. Dr. Ute KRAUSS-LEICHERT

FH Hamburg, FB Bibliothek und Information
Grindelhof 30
20146 Hamburg
Fax: 04531/82374
E-Mail: krauss-leichert@t-online.de

Kommission Neue Technologien Multimedia in Bibliotheken

Eine Veranstaltung auf dem 89. Deutschen Bibliothekartag in Freiburg unter Mitwirkung der Kommission Neue Technologien

Etwa 600 Zuhörer besuchten diese Veranstaltung, auf der fünf Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland von den Aktivitäten ihrer Institutionen im Bereich Multimedia berichteten.

1. Hannelore Effelsberg (Frankfurt, Main): Das Multimedia-Angebot der DDB

Seit Mai 1997, als der Neubau der Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main durch den Bundeskanzler eröffnet wurde, stellt die DDB ihre Multimedia mit Hilfe des Systems MMB ihren Benutzern zur Verfügung. MMB bedeutet MultiMediaBereitstellungssystem und wurde von der DDB in Zusammenarbeit mit der Firma CSC Ploenzke entwickelt. Es ermöglicht die Sammlung, Archivierung und Bereitstellung elektronischer Medien und wird an derzeit 40 Arbeitsplätzen im Multimedia-Lesesaal eingesetzt.

Da die entsprechenden Seiten nur im hausinternen Netz und nicht fürs Internet freigegeben sind, war der Vortrag umso interessanter für die Kolleginnen und Kollegen, die sich ebenfalls mit dem Problem konfrontiert sehen, eine heterogene Sammlung von Multimedia dem Publikum mit einem vertretbaren Aufwand möglichst benutzerfreundlich zur Verfügung zu stellen.

MMB erlaubt unter einer gemeinsamen Oberfläche:

- Recherche im OPAC, Ausdruck von Titeltreffern oder Kopie auf Diskette
- Benutzung von ca. 300 vorinstallierten CD-ROMs (Nachschlagewerke, Bibliographien, Wörterbücher etc.)
- selbständige Installation von CD-ROMs, Disketten u.a. elektronische Datenträger aus den Beständen der DDB für die Nutzung im Hause
- Durchführung von Internetrecherchen außerhalb der DDB, Speicherung auf Diskette oder Druck von Daten
- Speicherung von Daten auf einem persönlichen Workspace (5 MB max.) für die Weiterverarbeitung

Dieser Dienst ist kostenpflichtig: die allgemeine Bibliotheksbenutzung kostet ohne Internetzugriff DM 30,—/Jahr (5,—/Woche); die Internetarbeit 10 Pfennig pro Minute (min. 25 Min. = DM 2,50; max. 200 Min. = DM 20,—)

Vor der Einführung dieser Gebühren hatte die Deutsche Bibliothek

schlechte Erfahrungen mit dem Mißbrauch der Internetmöglichkeiten gemacht. Es werden verschiedene Hilfen angeboten, z.B. eine Suchfibel. Dazu werden einmal in der Woche eine zweistündige Internetschulung zum Preis von DM 20,00 und einmal im Monat eine kostenlose MMB-Schulung angeboten.

2. Peter van Larhoven (Groningen): Die elektronische Bibliothek Groningen

Die elektronische Bibliothek Groningen ist keine „virtuelle Bibliothek“, sondern eine reale Einrichtung mit ca. 130 integrierten Arbeitsplätzen, auf denen neben dem Zugang zu den Bibliotheksbeständen (OPAC, CD-ROMs, Silverplatter-Datenbanken) auch Anwenderprogramme wie MS-Office und schließlich auch der Zugang zum Internet bereitgestellt werden.

Vier „Helpdesks“, die durch Fachreferenten für sachliche Recherchen und Bibliotheksassistenten für sonstige Hilfen (insbesondere technischer Natur) besetzt sind, stehen zur Verfügung. Die Arbeitsplätze werden sehr stark genutzt, und sind täglich geöffnet (77 Stunden pro Woche)

Nach einer Übersicht über die verschiedenen Aufbauphasen der elektronischen Bibliothek zog der Redner eine Zwischenbilanz:

Als positiv sah er die intensive Nutzung durch Studenten; neue Herausforderungen an die Kollegen; die Fähigkeit der UB zur Erneuerung; die Entwicklung einer „Scholar's Workstation“. Außerdem stellte der Bibliotheksleiter bei der Eröffnung der elektronischen Bibliothek fest, daß „Groningen seinem Ruf wieder gerecht wurde“.

Aber auch Probleme wurden aufgezeigt: Unterbenutzung des Bibliotheksangebots, Überschätzung des Internet; Beschränkung auf Arbeitsplätze innerhalb der Bibliothek; kaum Integration des Informationsangebots der Bibliothek; großer Arbeitsdruck für Personal, mangelnde Synergie zwischen den Mitarbeitern, die inhaltliche bzw. technische Hilfe leisten.

Es bleibt abzuwarten, ob die Bereitstellung von PC's in der Bibliothek nur ein Übergangsphänomen ist. Auch weiterhin wird die Bibliothek wohl daran gemessen, wieweit sie Informationen — sei es in ihren eigenen Räumen, sei es im Internet — erschließen kann.

3. Helge Steenweg (Kassel): Projekt „Multi-Media-Thek“ der GH-Bibliothek Kassel

Gleich zu Anfang stellte Herr Steenweg fest, daß es sich bei diesem Pro-

jekt um eine „Sternschnuppe“ handelt, da die MultiMediaThek aufgrund der hochschulpolitischen Entscheidung, die Bibliothek zu dezentralisieren, im Mai 1999 wieder geschlossen wurde.

Am 11.11.98 wurde unter Beisein einer hessischen Ministerin die Multi MediaThek an der Gesamthochschulbibliothek Kassel eröffnet. Vorangegangen war eine Probephase seit Juli 98. Dazu wurde ein bereits vorhandener „Technischer Lesesaal“ erweitert. Die MultiMediaThek sollte den Benutzern ermöglichen, neue Medien zu erkunden.

Es gab frei zugängliche Internet-PCs mit Zugang ausschließlich zum Deutschen Forschungsnetz, dazu Arbeitsplätze mit freiem Zugang zum gesamten Internet, die Zugangsnachweis benötigten. Außer diesen Internetarbeitsplätzen gab es speziell ausgestattete Arbeitsplätze für Audio- und Videoanwendungen. Neben Windows-NT-Rechnern gab es Macintosh-, Java- und Linux-Stationen, dazu einen zentralen Drucker mit Entgeltregelung. Alle PCs waren mit hochauflösenden Grafik- und Soundkarten und Kopfhörern ausgestattet.

Die Akzeptanz seitens der Benutzer war hervorragend, der Raum war immer gut besucht. Die Fortsetzung der MultiMediaThek nach der Dezentralisierung ist noch fraglich. Geplant ist, sie in mehrere gleiche Anteile aufgeteilt den Bereichsbibliotheken zuzuordnen.

4. Danielle Taesch (Mulhouse): Mediathek von Mülhausen (Elsaß) und die neuen Technologien

Zunächst wurde das gesamte System der Bibliothèque-Médiathèque Mulhouse mit seinen neun Bereichen vorgestellt: 1 Zentralbibliothek, 1 Mediathek, 6 Stadtteilbibliotheken und 1 Bücherbus.

Die Mediathek selbst ist im Kulturzentrum der Stadt, der „Filature“ (Spinnerei) untergebracht. Sie befaßt sich, ebenso wie das Kulturzentrum selbst, mit dem Themenbereich Theater, Tanz, Musik, Oper, Kino, Kunstausstellungen.

Im Eingangsbereich der Filature ist ein „Cyberkiosk“ eingerichtet, wo auf einer Fläche von hundert Quadratmetern eine Auskunftsstelle, eine Videoecke mit vier Monitoren, eine Audioecke mit CD-Player und zwei Kopfhörern und kleine Ausstellungen zu verschiedenen Themenbereichen zur Verfügung stehen. Die Mediathek besitzt neben ca. 20.000 Druckwerken einen Bestand von etwa 18.000 audiovisuellen Medien, die vor Ort benutzt

werden können. Außerdem können im Vorführraum für Gruppen Programme durchgeführt werden.

Seit 1997 bietet dieser Kiosk neue Angebote wie die kostenlose Nutzung von kulturellen CD-ROMs und Dokumentar-Videos via Internet an. Die CD-ROMs sind in einem Laufwerk für sieben Disketten zugänglich, wobei das Programm monatlich gewechselt wird. Dazu gibt es ein wöchentlich wechselndes Angebot von ca. dreißig kulturellen Titeln aus dem Bereich Musik, Theater und Kino.

Ein Schwerpunkt ist der Bereich Dokumentar-Videos, wo regelmäßige Programme sowohl thematischer Art als auch Autorenfilme in drei verschiedenen Stufen vorgestellt werden: tägliche Vorstellungen ausgewählter Filme, Video-Ecke mit Auswahl aus den Beständen der Mediathek zum Thema des Monats und schließlich eine monatliche Abendveranstaltung mit Filmprogrammen und einem Gast.

Derzeit wird das Bibliotheksnetz erneuert und soll auch den Zugang zum OPAC, zur Homepage der Bibliothek und den Multimedia im Bibliotheksnetz ermöglichen.

5. Ludwig Stoffels, Das digitale Multimedia-Archiv des Deutschen Rundfunkarchivs

Dieser Vortrag war sehr stark technisch geprägt, das Client-Server-System des Deutschen Rundfunkarchivs wurde sehr detailliert vorgestellt. Das Ziel des Archivs ist eine möglichst umfangreiche Archivierung der Sendungen in digitaler Form.

Der derzeitige Realisierungsstand ist folgendermaßen: die Daten werden als technologisch sichere Audiofiles (16bit) vorgehalten, zusätzlich gibt es ein mpg-Format. Große Dateien müssen segmentiert werden, wobei es Einsprungsmöglichkeiten gibt. Die Sendungen selbst liegen auf einem Bandroboter (IBM MagStar) und werden verwaltet über einen Medienserver (unter IBM-AIX). Die „Titelaufnahmen“ werden in einer Datenbank auf einem gesonderten Rechner vorgehalten. Der Vorteil des Bandroboters ist, daß kein Material mehr bewegt werden muß.

Sowohl Benutzer als auch Techniker haben Arbeitsplätze unter Windows NT, wobei die Benutzerplätze mit digitaler Abhörmöglichkeit ausgestattet sind, während die Techniker Audio-workstations mit analoger Abspielmöglichkeit haben. Die Datenbank umfaßt derzeit 8270 Audiofiles mit einer Abspieldauer von ca. 1600 Stunden.

Für die Zukunft ist eine Erweiterung zum Multimedia-Archiv mit Bild und Ton sowie die Möglichkeit des Fernzugriffes geplant.

Lisa Freitag

Kommission One-Person Librarians

Die OPL-Veranstaltung auf dem 89. Bibliothekartag in Freiburg

Am Mittwoch, dem 26.05.1999, trafen sich ca. 170 OPLs im Rahmen des Bibliothekartages zu einem Themenkreis, der unter Mitwirkung der VdDB-Kommission für OPL durchgeführt wurde. Nach einer kurzen Einführung von Frau Regina Peeters referierte Frau Eva Havenith aus Köln über das Thema „Effiziente Arbeitsorganisation oder Was hat Eisenhower mit OPLs zu tun“. Frau Havenith erläuterte in ihrem Vortrag den Unterschied zwischen Effizienz und Effektivität und stellte in einem „Zeitbalance-Modell“ vor, wie man sich die Lebensplanung im Bereich Zeitmanagement vorzustellen habe, was zu unterschiedlichen Reaktionen seitens der Teilnehmer führte.

Auch wurde erläutert, was Eisenhower mit OPLs zu tun hat. Die These Eisenhowers, der erkannt hat, was wichtig und was dringend ist, sollten sich die anwesenden OPLs vor Augen führen.

Als nächstes stellte Frau Jana Kostorz von der Universität Hamburg ihr Referat „Brauchst du einen Arbeitsmann, schaff Dir einen Lehrling an — können OPL-Bibliothekare Verantwortung für Auszubildende übernehmen?“ vor. Das Geheimnis einer erfolgreichen Ausbildung in einer OPL besteht darin, nicht mehr als zwei Praktikanten zu nehmen und diese einem bestimmten Objekt zuzuordnen. So gesehen lernen Praktikanten weitgehend selbstständig und erwerben die erwünschten Qualifikationen in einem Synergieeffekt nebenbei. Des weiteren können Praktikanten innerhalb einer OPL Entlastung bringen, indem sie Routinearbeit übernehmen, was den Schluß zuläßt, daß auch Einzelkämpfer in Bibliotheken sich an der Ausbildung des Nachwuchses beteiligen sollen.

Zum Schluß stellte Frau Dorothee Eberbach-Houtrouw vom aid Bonn ihre Bibliothek vor und berichtete, wie sie vom Kellerarchiv zum Informations-Service-Center im schönsten Raum der Altbauvilla kam. Es wurden die positiven Entwicklungen aufgezeigt, aber auch Probleme beschrieben, die man als OPL lösen mußte und noch lösen muß. Dabei zeigte sich, daß man mit einem geeigneten Fürsprecher sich auch einen schönen

Raum in einer Altbauvilla sichern kann, was letztendlich der Bibliothek als auch den Benutzern der Bibliothek zu Gute kommt.

Der Themenkreis endete anschließend bei einem informellen Treffen der OPL, wo man sich mit anderen OPLs bei dem beliebten VdDB-OPL-Catering austauschen konnte.

Günter Macht



Die OPL-Kommissionsvorsitzende, Regina Peeters Foto: Tussing

Image und Management von OPLs

Der Stellenwert und das Ansehen einer Bibliotheks- und Informationseinrichtung hängt nicht vordergründig und ausschließlich von ihrem regelgemäß geführten Bestandskatalog, einer übersichtlichen Systematik oder lediglich von der fundierten Branchenkenntnis ihres Personals ab.

Zu dieser Erkenntnis gelangte die internationale Gruppe der insgesamt acht Teilnehmerinnen der von der VdDB-Kommission OPL in Kooperation mit dem Hochschulbibliothekszentrum NW veranstalteten Fortbildung „Stichwort OPL: Image und Management von OPLs“, die vom 09. bis zum 10. April 1999 im Europäischen Übersetzerkollegium in Straelen stattfand.

Unter der Leitung von Meinhard Motzko (Praxisinstitut Bremen) als Referent und Moderator stand am Ausgangspunkt des Seminars die Frage nach Definition von Image: Aus welchen einzelnen Bestandteilen setzt sich Image eigentlich zusammen? Gibt es zuverlässige Methoden und aufschlußreiche Kriterien, um das Image einer Organisation und / oder Person zu messen?

Zahlreiche unterschiedliche Einzelfaktoren beeinflussen auf sachlicher und emotionaler Ebene und im dynamischen Prozeß das Image der Bibliothek als Ganzheit. Dazu zählen unter anderem die Außenwirkung der Informationseinrich-

tung für ihre Trägerorganisation ebenso wie die Art ihrer Kommunikation mit der Nutzerschaft. In den One-Person Libraries, deren Führungskräfte sachbedingt ununterbrochen im Mittelpunkt des Bibliotheksgeschehens stehen, ja bisweilen sogar die Bibliothek ausmachen und somit die Hauptverantwortung für ihr Ansehen tragen, kommt dem professionellen Image-Management eine umso größere Bedeutung zu.

Dabei spielt in erster Linie ein zielorientiertes, vielschichtiges Marketingkonzept der OPL eine Rolle. Den zentralen Platz innerhalb eines solchen Konzeptes sollte das Leitbild der Bibliothek einnehmen — als harter Kern ihres Profils im Sinne der Corporate Identity. Bei der Übersetzung des Leitbildes in die berufliche Praxis ist insbesondere die soziale Kompetenz der Bibliotheksmitarbeiter gefragt, denn jedes Leitbild ist im Endergebnis nur so gut, wie es von Mitarbeitern konsequent gelebt und in die Praxis umgesetzt wird. Orientierungs- und Sinneskrisen der Bibliothek lassen sich vermeiden, indem sie es versteht, in den drei Vermittlungsebenen des Leitbildes, nämlich in ihrem Verhalten, Kommunizieren und ihrer optischen Erscheinung ein überzeugendes, in sich harmonisches und authentisches Bild darzustellen. Nach außen und, vor allem, nach innen.

Als ein nicht unwesentliches Werkzeug beim Image-Aufbau erweist sich die Kunst der erfolgreichen Selbst- und Mitarbeitermotivierung. Im Team definierten die Teilnehmerinnen den Begriff der Motivation und zeichneten deren Hauptcharakteristika auf. In diesem Zusammenhang wurden ebenfalls die Einstellungs- und Verhaltensmuster gegenüber innovativen Prozessen in einem Unternehmen angesprochen und anhand von Fallbeispielen aus dem Berufsalltag gemeinsam analysiert.

Mit dem Zitat von Mark Twain „Nachdem wir das Ziel endgültig aus den Augen verloren hatten, verdoppelten wir unsere Anstrengungen“ wurde in die Fortbildungsveranstaltung die Problematik der Zielfindung und -umsetzung eingeleitet. Das Erstellen von Zielkatalogen sowie die Durchführung von Zielvereinbarungsgesprächen mit Entscheidungsträgern ist hierbei für eine Bibliothek unerlässlich.

Eine entscheidende Rolle bei der Formulierung von Zielen spielt die dabei verwendete Ausdrucksweise. Nach einem bestimmten, vorgestellten Sieben-Fragen-Schema kann der Zielkatalog auf seine Schwachstellen in der Formulierung und somit auf seine potentiellen Erfolgchancen überprüft werden.

Im weiteren Verlauf des Seminars wurden Methoden und Arbeitsformen des modernen Führungsstiles angesprochen. Teamorientierung, offene Kommunikation

und Information im Gespräch mit Mitarbeitern sowie Delegation von ausgewählten Entscheidungskompetenzen standen dabei im Mittelpunkt. Nebst einigen praktischen Tips zum Umgang mit Macht und Einfluß am Arbeitsplatz wurden auch die tendenziellen Unterschiede im Führungsverhalten der Geschlechter aufgezeigt.

Zum Abschluß wurden Vor- und Nachteile von vier Organisations- und Führungsmodellen dargestellt. Hinsichtlich der aktuellen Rahmenbedingungen von Bibliotheken des öffentlichen Sektors (Tendenz zur Privatisierung bzw. Strukturveränderungen ähnlicher Art) wurden die unterschiedlichen, hier in Frage kommenden Organisationsmodelle beurteilt. Besonders wirtschaftliche Aspekte eines Eigenbetriebes und einer Eigengesellschaft waren von Interesse. Eine der Teilnehmerinnen berichtete hierzu aus ihrer Berufspraxis.

Insgesamt verdient dieses Seminar, aufgrund der Relevanz seiner Inhalte und der Kompetenz des Referenten, die Prädikate „gelingen und sehr informativ“.

Ein besonderes Dankeswort gilt der Bibliotheksleiterin des EÜK Frau Regina Peeters für ihre engagierte und organisatorisch perfekte Ausrichtung der Veranstaltung.

Beate Somorowsky



Teilnehmerinnen des OPL-Seminars lauschen dem Referenten. Foto: Peeters

OPL-Gesprächskreis Köln:

Nicht nur in anderen bundesdeutschen Städten schießen sie wie Pilze aus dem Boden. Nun ist auch die Kölner Bibliothekslandschaft um eine Attraktion reicher: im Mai 1999 hat sich endlich ein eigener OPL-Gesprächskreis in Köln konstituiert. Zum ersten Treffen am 19. Mai 1999, dem eine umfangreiche Werbeaktion in Wort und Schrift — natürlich auch unter Einbeziehung des Internets — vorausgegangen war, erschienen 13 KollegInnen aus One-Person-Libraries. Die knapp bemessene Zeit von 2 Stunden reichte gerade mal für eine intensive Vorstellungsrunde. Zum 2. Tref-

fen am 30. Juni 1999 waren es wieder 13 OPLer, die den Weg in die Bibliothek des Pädagogischen Seminars fanden. Dieses Mal standen konzeptionelle Fragen im Mittelpunkt des Treffens.

Die TeilnehmerInnen kommen aus Bibliotheken, deren Spektrum von universitären Institutsbibliotheken, über Museums- und Verwaltungsbibliotheken bis hin zu der wohl klassischen Form der One-Person-Library, der firmen- oder organisationsbezogenen Spezialbibliothek, reicht.

Geplant sind monatliche Treffen in lockerer Runde, mal in der einen oder anderen Bibliothek, mal in einem gemütlichen Bistro oder einer Kölner Pinte. Bei der Gestaltung der Treffs haben sich die bisherigen TeilnehmerInnen bewußt gegen das Einhalten einer starren Tagesordnung ausgesprochen. So soll der Gesprächskreis in erster Linie dem Informationsaustausch und der Kontaktpflege dienen und somit über das „Insel-Dasein“ hinweghelfen. Ins Auge gefaßt wurden jedoch auch Informationsveranstaltungen zu bestimmten Themen sowie Besichtigungen anderer Bibliotheken.

Wenn Sie Interesse, Fragen oder Anregungen haben, können Sie sich an folgende Personen wenden:

Regina Wegener Universität zu Köln
Seminar für
Politische Wissenschaft
Tel.: 0221 / 470 – 2860
Fax: 0221 / 470 – 5101
E-Mail: regina.wegener@uni-koeln.de

Frank Merken Universität zu Köln
Pädagogisches Seminar
Tel.: 0221 / 470 – 2830
Fax: 0221 / 470 – 5063

Frank Merken

Stichwort OPL: „Das visuelle Erscheinungsbild der OPL“

in Kooperation mit dem Hochschulbibliothekszentrum Köln

Referent: Meinhard Motzko, Praxis-Institut Bremen

Termin: 29.10. (Freitag, 10 Uhr) — 30.10. (Samstag, 16 Uhr)

im Europäischen Übersetzer-Kollegium in Straelen/Niederrhein

mit max. 16 Personen

Inhalt: — Bedeutung eines Corporate Designs für das Gesamtimage der OPL
— Umgang mit Schrift, Format, Farbe, Layout, Fotos, Illustrationen
— Was für wen: Zielgrup-

pengerechte Mediaplanung

— Vom Kopierer zum Digitaldruck: Trägermaterialien und Papierweiterverarbeitung

— Kooperation und Netzwerke: Wie kann ich die Möglichkeiten in meiner engeren Umgebung nutzen?

— Externe Lieferanten: Zur Vorbereitung des Umgangs mit Grafikern, Agenturen, Druckereien, Vertriebsorganisationen usw.

— Kosten: Wer macht was? Was darf es kosten? Wann darf ich reklamieren? Woher nehmen?

Kosten für Referenten, Kursmaterial, Übernachtung UND Vollverpflegung für NRW-Landesbedienstete kostenfrei; für VdDB-Mitglieder 140,— DM; für alle übrigen Interessenten 230,— DM

Anmelden können Sie sich ab sofort beim Hochschulbibliothekszentrum NRW, Referat Fortbildung, Frau Heidrun Zimmermann, Postfach 41 04 80, 50864 Köln, Tel. 0221-75-117, Fax 0221-400-75-280, E-Mail: ZIMMERMANN@hbz-nrw.de

Und anreisen können Sie auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln und zwar mit der Bundesbahn stündlich von Düsseldorf oder Köln bis Geldern, dann mit dem Bus Nr. 35 in Richtung Straelen (wartet vor dem Bahnhof). Falls Sie eine weite Anreise haben, können Sie auch schon am Vorabend anreisen. (mehr Informationen zum Veranstaltungsort unter <http://www.euk-straelen.de>)

Stichwort OPL: Konfliktmanagement/ Kommunikationstraining

in Kooperation mit dem Hochschulbibliothekszentrum Köln

Referentin: Claudia Cornelsen, Mannheim

Termin: 19.11. (Freitag, 10 Uhr) — 20.11. (Samstag, 16 Uhr)

Inhalt: Die Teilnehmer/innen werden Strategien erlernen,

um mit Konflikten im Arbeitsumfeld der OPL besser umgehen zu können.

Angesprochen werden

— Vom sicheren Umgang mit Kunden, Kollegen und Vorgesetzten
— Konflikte und ihre Handhabung
— Die emotionalen und rationalen Aspekte einer Konfliktsituation

— Kommunikationsmodelle

im Europäischen Übersetzer-Kollegium in Straelen/Niederrhein (Anreise s.o.)

mit max. 16 Personen

Kosten für Referenten, Kursmaterial, Übernachtung UND Vollverpflegung: für NRW-Landesbedienstete kostenfrei; für VdDB-Mitglieder 140,— DM; für alle übrigen Interessenten 230,— DM

Anmelden können Sie sich ab sofort beim Hochschulbibliothekszentrum NRW, Referat Fortbildung, Frau Heidrun Zimmermann, Postfach 41 04 80, 50864 Köln, Tel. 0221-75-117, Fax 0221-400-75-280, E-Mail: ZIMMERMANN@hbz-nrw.de

**PRÄZISION
PERFEKTION
PROFESSIONALITÄT**

**www.dietmardreier.de
International Library Suppliers**

VdDB-Regional

VdDB Hessen

„Bibliotheken haben Antworten“

Das war das Motto des diesjährigen Hessischen Bibliothekstages, der — mit dem DBV-Landesverband Hessen als Veranstalter — vom 9. bis 10. Mai in Neu-Isenburg stattfand — als ein weiterer Bestandteil der 300-Jahrfeier der Hugenot-tenstadt.

Die Stadtbücherei Neu-Isenburg war Gastgeber der Veranstaltung und lud am Sonntag zu einem Tag der offenen Tür ein. Ihre Angebote waren etwas für die ganze Familie, sodaß trotz schönen Wetters zahlreiche Interessenten an Führungen und einem Blick hinter die Kulissen teilnahmen und bei Kaffeehausmusik Infostände, Büchertische und Kuchenbar aufsuchten oder bei Tombola oder Kinder-Musik-Theater mitmachten.

Nach der Eröffnung der Ausstellung über kostbare Handschriften und Drucke in hessischen Bibliotheken („Ein Schatz, wird er mit Augen gesehen“), kam es zur offiziellen Eröffnung des Hessischen Bibliothekstages. In der Hugenottenhalle begrüßte die Moderatorin Ruth Führer vom Hessischen Rundfunk Aloys Lenz, den Vorsitzenden des DBV-Landesverbandes Hessen, des weiteren die neue Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst Ruth Wagner sowie den Neu-Isenburger Bürgermeister Dirk-Oliver Quilling. Die Stadtbücherei heimste Lob ein für Angebot und Ausstattung, aber Aloys Lenz wies darauf hin, daß Hessen bundesweit das Schlußlicht in der Bibliothekslandschaft darstellt. Ruth Wagner versprach, den Fortschritt in den hessischen Bibliotheken und Büchereien zu forcieren.

Im Anschluß an die Ansprachen wurde der Hessische Bibliothekspreis der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen in Höhe von 10.000,— DM an die Stadtbücherei Reinheim verliehen, für drei ehrenamtlich geführte Bibliotheken gab es einen Anerkennungspreis von je 1.000,— DM.

Musikalisch begleitet wurde die Eröffnungsveranstaltung von den mitreißenden, brasilianischen Rhythmen des Duos „Rosanna und Zélia“. Nach einem Imbiß beschloß der bekannte Historiker Prof. Dr. Alfred Grosser den Abend mit seinem Festvortrag „Das Problem der Identitäten in Europa heute“ — ein angesichts des Kosovo-Kriegs hochaktuelles und bewegendes Thema.

Der Montag als Fachtag für das bibliothekarische Publikum bot zunächst einen Einführungsvortrag zum Thema „Virtuelle

Bibliothek Rheinland-Pfalz“ von Dr. Andreas Anderhub (UB Mainz) und anschließend verschiedene, jeweils halbstündige Foren. Bei diesen wurden bewußt kurze Berichte aus der Praxis für die Praxis gegeben, um anschließend den Teilnehmern mehr Gelegenheit für Erfahrungsaustausch und Gespräch zu geben. Themen waren:

- „Transfertraining: eine effektive Trainings- und Kommunikationsmethode“ — hier ging es um die Erfahrungen mit 20-Minuten-Besprechungen zur Lösung von Alltagsproblemen
- die „Elektronische Fernleihe“ — eine Vorführung des Fernleihmoduls von PICA
- „Bibliotheken ans Netz“ — ein Projekt der Staatlichen Büchereistelle Darmstadt über Internet-Auftritte öffentlicher Bibliotheken
- „Virtueller Lesesaal“ — Erfahrungsberichte aus der GHB Kassel und der STUB Frankfurt zur Einbindung neuer Dienstleistungen in den Auskunftsdienst
- „Fördervereine“ öffentlicher Bibliotheken — 3 Berichte über deren Arbeit

Außerdem gab es den Kinderbus der Stadtbibliotheken Wiesbaden zu besichtigen und diverse Vorführungen in der Stadtbücherei. Der Hessische Bibliothekstag 1999 klang aus bei einem Bibliothekscocktail und regen Gesprächen über das Gehörte und Erfahrene.

Karin L. Kuhn

VdDB Niedersachsen

Bibliotheksreise des VdDB und VDB Niedersachsen nach Sachsen-Anhalt

Die diesjährige gemeinsame Bibliotheksreise von VdDB und VDB führte uns, eine 20-köpfige Gruppe aus allen Teilen des Landes, vom 1. bis 3. Juli nach Halle/Saale, wo uns von den Hallenser Kolleginnen und Kollegen ein perfekt organisiertes Programm erwartete.

Als erste von mehreren Bibliotheken besuchten wir die **Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt**, wo wir von Herrn Dr. Schnelling in der prächtig restaurierten Zentralen Bibliothek, dem ehemaligen Oberbergamt, freundlich begrüßt und launig über Geschichte, Bestände und Umstände der bereits seit 1696 bestehenden Einrichtung informiert wurden. Die ULB ist heute ein einschichtiges Bibliothekssystem mit einem Bestand von ca. 4 Mio. Bänden, die sich auf die Zentrale Bibliothek und 90 Zweigbibliotheken verteilen.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite liegt die um 1880 errichtete ursprüngliche Bibliothek, ebenfalls aufwendig restauriert. Das Nebeneinander von Alt und Neu wurde uns hier, wie später noch öfter, sehr anschaulich vorgeführt: Im stuckverzierten Katalograum wird in einer über die ganze Länge des Raumes reichenden hölzernen Regalwand der umfangreiche „Strumpfbandkatalog“ aufbewahrt. Das ist der handschriftliche, alphabetische Kapselkatalog, in dem die Zettel mit Bändern zu Päckchen verschnürt enthalten sind. Davor stehen Tische mit 10 Internet-PC's, die die durchgestylte Homepage der ULB präsentieren. Bis auf eine weitere Ausnahme sind die Zettelkataloge abgebaut und digitalisiert worden, d.h. die Zettel wurden als Images gescannt und sind jetzt im Netz als Web-OPAC zu benutzen.

Fasziniert zeigten sich alle 20 Gruppenmitglieder von der achtgeschossigen freitragenden Eisenkonstruktion des Magazins. Leider gibt es inzwischen durch später angebaute Regale und die auf dem Dachboden lagernden Zeitungsbestände Probleme mit der Statik. Viele der in Packpapier verschnürten Zeitungen, von denen inzwischen Sicherungskopien angefertigt werden, befinden sich zudem in einem schlechten Erhaltungszustand.

Auf leicht schwankenden Eisentritten, auch diese echt 19. Jahrhundert, wurden wir von Herrn Dr. Schnelling durch das Magazin nach oben auf das Dach geführt. Der Rundblick über Halle war ein ganz besonderes Erlebnis dieser Reise und etwas, das nicht allen Besuchern zuteil wird.

Ein kurzer Spaziergang führte uns zum **Juridicum** — der Kontrast zum vorangegangenen Programmpunkt schlechthin. Das Gebäude ist als Ergebnis eines Architektenwettbewerbs im letzten Sommer fertiggestellt worden. Herausgekommen ist ein sehr moderner Bau mit viel edlem Holz, viel Glas und Stahl. Viel freier Raum, offen über mehrere Etagen, die Ebenen erreichbar über eine hölzerne Wendeltreppe und ausgestattet mit zahlreichen Leseplätzen — ein architektonisches Schmuckstück. Soviel Offenheit hat ihren „Preis“ — es ist dort leider hellhörig und bei der großen Benutzungsfrequenz der Jurastudenten entsprechend problematisch. Leider konnten wir die Außenansicht nicht ungestört genießen, denn die Fassade ist nach so kurzer Zeit bereits wieder eingerüstet und verhüllt, um Baumängel zu beheben.

Der abendliche Stammtisch in erfreulich großer Runde bot dann Gelegenheit zum intensiven Austausch mit den Hallenser Kolleginnen und Kollegen. Bei Saale-Unstrut-Wein, Hallenser Spezialitäten, Gesprächen über dies und das wurde der laue Sommerabend zum sehr schönen Tagesausklang.

Ingrid Nutz



Auf und über den Dächern von Halle/Saale. Gastgeber und Gäste auf dem Dach der ULB Halle
Foto: Riedel

Für den zweiten Tag dieser hervorragend organisierten Exkursion stand auf dem Programm der ganztägige Besuch der **Franckeschen Stiftungen**, die nach dem Gründer August Hermann Francke (1663 — 1727) benannten religiösen, sozialen und pädagogischen Anstalten. Die Leiterin der Bibliothek, Frau Dr. Klosterberg, empfing die Gruppe im Bibliotheksgebäude und gab einen kurzen historischen Abriss über die Entstehung dieser pietistischen Lehr- und Erziehungsanstalt. 1698 in Glauchau als Waisenhaus von dem Theologen Francke gegründet, begann er mit der Grundsteinlegung eines neuen Waisenhauses in Halle noch im selben Jahr. 1701 wurde das Hauptgebäude mit dem hohen Altan eingeweiht. Nach und nach wuchsen die Bauten, die, einer kleinen Stadtanlage gleichend, um einen großen Lindenhof liegen. Die pädagogischen Einrichtungen, zu denen auch ein Naturalienkabinett, eine Bibliothek und ein botanischer Garten gehörten, wurden ergänzt durch ein Krankenhaus, eine Apotheke, eine Druckerei und Verlagsbuchhandlung, einen Wirtschaftshof sowie ein Brau- und Backhaus. Große Verdienste erwarb sich Francke mit der Gründung einer pädagogisch-didaktischen Ausbildungsstätte für junge Lehrer. Besondere Bedeutung kam Franckes Unterstützung und Anleitung der in Ostindien wirkenden deutschen Missionare zu.

Der besondere Status der Franckeschen Stiftungen konnte über mehr als zwei Jahrhunderte, bis 1946, bewahrt werden. Am 20.9.1946 wurde ihr bisheriger Rechtsstatus aufgehoben. Ihre gewachsenen historischen Strukturen wurden

aufgelöst und man gliederte sie als Pädagogische Institute der Martin-Luther-Universität an. In den folgenden Jahrzehnten verfielen die Gebäude, Teile wurden abgerissen, weil sie infolge der Vernachlässigung nicht mehr benutzbar waren. 1991 erfolgte die Wiederherstellung als Stiftung öffentlichen Rechts und damit waren die Voraussetzungen geschaffen, sie im Sinne ihres Gründers als eine pädagogische und soziale, vom Geist der Zusammengehörigkeit geprägte Einrichtung, die Menschen aller Schichten aus dem In- und Ausland eine umfassende Bildung vermitteln will, wiedererstehen zu lassen. Darüber hinaus nimmt sie ihren kulturellen Auftrag gegenüber der Allgemeinheit wahr.

Im Erdgeschoß des restaurierten Bibliotheksgebäudes, dem ältesten erhaltenen profanen Bibliotheksgebäude Deutschlands, befindet sich der Lesesaal zur Benutzung der Bibliotheks- und Archivbestände, und die seit 1992 im Aufbau befindliche moderne Handbibliothek mit Forschungsliteratur zum Altbestand.

Über eine Treppe gelangten wir in den barocken Bibliotheksraum. Hier fanden die Sammlungen in theaterkulissenartig in den Raum gestellten Regalen (Kulissenbibliothek) ihren Platz. Im Zuge der Restaurierung des Bibliotheksgebäudes 1996 — 1998 wurde das Erscheinungsbild so wiederhergestellt, wie es auf dem Exlibris der Bibliothek aus der Mitte des 18. Jahrhunderts dargestellt ist.

Im Archiv zeigte man uns u.a. die Tagebücher von A. H. Francke und als Besonderheit Palmblatthandschriften. Das

Palmblatthandschriftenarchiv ist die größte Sammlung dieser Art in Europa. Es handelt sich um Bibelübersetzungen, Predigten u.a. Schriften, die die halleischen Missionare z.B. in tamilischer Sprache verfaßt haben und nach Europa sandten.

Auf dem Gelände der Franckeschen Stiftungen wurde 1990 das „**Interdisziplinäre Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung**“ als wissenschaftliche Einrichtung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gegründet mit einer Präsenzbibliothek. Diese Zweigstelle der ULB umfaßt einen repräsentativen Bestand an Primärliteratur und erforderlicher sekundärer Forschungsliteratur zum 18. Jahrhundert. Wir wurden hier von der Kollegin Frau Mahnhardt sehr sachkundig geführt. Die Quellenliteratur, d.h. Originalwerke aus dem 18. Jahrhundert, ist in einer Auswahl aus allen Disziplinen aus der ULB transferiert worden und umfaßt ca. 20.000 Bände. Dieser transferierte Altbestand hat seit Mai 1997 seinen Platz im Lesesaal in der ehemaligen Aula des im Jahre 1896 errichteten Gebäudes. Neben dem Lesesaal steht den Benutzern die Handbibliothek, bestehend aus Lexika, bio- und bibliographischen Werken und Handbüchern sowie Reprintausgaben und Neueditionen des 18. Jahrhunderts, zur Verfügung.

Gegen Mittag wurden wir sehr herzlich von dem engagierten Leiter des Direktoriats der Franckeschen Stiftungen, Herrn Prof. Dr. Paul Raabe, begrüßt. Er erläuterte kurz die gewaltigen Aufgaben, die nach der Wende in Angriff genommen wurden, um ein umfassendes Nutzungskonzept zu erarbeiten und schrittweise die Sanierung und Rekonstruktion der rund 50 Gebäude und Gebäudeteile voranzutreiben. Es war ihm eine besondere Freude, daß Bibliothekare aus Niedersachsen in den Franckeschen Stiftungen zu Gast waren. Er führte uns auch durch die von ihm konzipierte Sonderausstellung zum Goethejahr 1999 „**Separatisten, Pietisten, Herrnhuter. Goethe und die Stillen im Lande**“ und erläuterte einige der Exponate. Die Goethe-Ausstellung widmet sich u.a. den Beziehungen des Dichters zu pietistischen Zirkeln, zur Herrnhuter Brüdergemeine, zu Separatisten und — Mittelpunkt der Ausstellung — zur frommen Susanna Katharina von Klettenberg. Dieses Thema wird bewußt an dem Ort aufgegriffen, an dem das pietistische Erbe seines Gründers Francke gegenwärtig ist. Zum Abschluß führte uns Prof. Raabe auf den Altan des Hauptgebäudes, der den Besuchern einen weiten Blick über das Gelände und die Stadt ermöglicht.

Am Nachmittag konnten wir uns bei einer **Geländeführung** davon überzeugen, welch' immense Arbeit bereits geleistet worden ist, und daß das begonnene

Werk zielstrebig fortgesetzt wird. Zum Abschluß zeigte man uns die als ältester erhaltener deutscher Museumsraum geltende **Kunst- und Naturalienkammer**.

Man traf sich am Abend in der „**Kulturinsel**“ zum Besuch einer Vorstellung im Neuen Theater. Zuvor führte uns der Schauspieler Lutz Teschner durch die Räumlichkeiten. Sehr lebendig und in launigen Worten schilderte er Arbeitsweise und Schwierigkeiten des Theaters zu DDR-Zeiten. Die Vorstellung von Urs Widmer's „Top Dogs“ zeigte beeindruckend das schauspielerische Können des Ensembles.

Am dritten und letzten Tag der Exkursion machten wir uns auf die Suche nach der **Marienbibliothek** und fanden sie versteckt im Hinterhaus „An der Marienkirche 1“. Die Marienbibliothek hat keinen Grund, sich zu verstecken, denn sie ist eine der ältesten evangelischen Kirchenbibliotheken in Deutschland. Ihre Gründung geht in die Reformationszeit zurück. Neben Büchern verschiedener Wissensgebiete findet man hier Schriften von Martin Luther und anderer Reformatoren. Heute umfaßt der Bestand, dessen Schwerpunkt im 16. und 17. Jahrhundert liegt, ca. 30.000 Bände. Darunter sind 435 Inkunabeln, im wesentlichen Drucke des 15. — 18. Jahrhunderts. Auch hier wurden wir äußerst liebenswürdig von Herrn Eisenmenger betreut, der für uns auch einige Cielien bereitgelegt hatte. Zur touristischen Abrundung der Reise zeigte uns eine Stadtführerin die sehenswertesten Ecken der Stadt und das waren nicht wenige!

Eine sehr gelungene Exkursion — Dank an alle, die zum Gelingen beigetragen haben!

Sibylle Weitkamp

VdDB Nordrhein-Westfalen Fortbildungen Oktober — Dezember 1999

Besichtigung des WDR- Landesstudios Münster

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WDR-Landesstudios Münster ermöglichen den Mitgliedern des VdDB im Rahmen einer Führung am 26. Oktober einen interessanten Einblick in ihre Arbeit (Radio und Fernsehen).

Die Besichtigung des Landesstudios findet statt

am 26. Oktober 1999 (Dienstag) um 13.00 Uhr
im WDR-Landesstudio Münster, Mondstraße 144 — 146, Münster (Treffpunkt: am Eingang)

Teilnehmer: maximal 20, mindestens 8
Kosten: kostenfrei
Anmeldung bis 12.10. bei Gabriele Kemper, Papenstiege 11, 48161 Münster, Tel 02533-4157. (Es besteht vorher die Möglichkeit, in der hauseigenen Cafeteria zu essen. Bitte geben Sie bei Ihrer Anmeldung an, ob Sie diese Möglichkeit nutzen möchten.)

Besichtigung der Zentralbibliothek der Medizin in Köln

Die ZBM, die zentrale Fachbibliothek für Medizin in Köln, hat seit kurzer Zeit neue Räumlichkeiten. Wir laden Sie ein, sich bei einer Führung mit Kolleginnen und Kollegen aus der ZBM die neuen Bibliotheksräume anzuschauen und zwar

am 9. November (Dienstag) um 16.00 Uhr
wo: Zentralbibliothek der Medizin, Joseph-Stelzmann-Str. 9, 50931 Köln, Tel 0221-4785600 (Treffpunkt: am Eingang)

Teilnehmer: maximal 18
Kosten: kostenfrei
Anmeldung bis 1.11. Regina Peeters, Europäisches Übersetzer-Kollegium, Postfach 1162, 47628 Straelen, E-Mail: euk.straelen@t-online.de
Anreise: mit den Straßenbahnlinien 7 oder 9. Oder mit dem Bus Nr. 146.

Der richtige Auftritt — Farb- und Imageberatung für FRAUEN im Beruf

Es gibt oft berufliche Situationen, in denen die angemessene Kleidung eine zentrale Rolle spielt. Die eigene Körperhaltung und Stimmqualität sind nicht minder entscheidend. Nur eine ansprechende Gesamterscheinung garantiert einen souveränen und erfolgreichen Auftritt. Doch was ist wann angemessen? Und: Was paßt zu mir und zu meinem Typ? Wie wirke ich auf andere, wie ist mein Image?

Diese Veranstaltung dreht sich um Ihren persönlichen Auftritt:

- Welches Outfit ist zu welchem Anlaß angemessen und typgerecht?
- Individuelle Farbtypanalyse: Welche Farben bringen den eigenen Typus optimal zur Geltung?
- Checkliste für die optimale Präsentation bei wichtigen Terminen

Termin: 16. November (Dienstag) von 13.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Referentin: Ruth Imperatori, Farb- und Stilberaterin

Zielgruppe: Diese Veranstaltung richtet sich an KollegINNEN.

mit maximal 12 Teilnehmerinnen

wo: Ökobildungswerk, Herwarthstraße 22, 50672 Köln. Die Veranstaltung findet im „Roten Raum“ statt.

Kosten: für Vereinsmitglieder 25,— DM;
für alle übrigen Interessentinnen 100,- DM

Anmelden können Sie sich ab sofort bis spätestens 3. November

bei Regina Peeters, Europäisches Übersetzer-Kollegium, Postfach 1162, 47628 Straelen, E-Mail: euk.straelen@t-online.de

Anreise mit der Linie 5 ab Dom/Hbf bis Friesenplatz (Kurzstrecke, 2,30 DM)

Besichtigung der Bibliothek/Mediathek der Kunsthochschule für Medien Köln

Kunst und Gestaltung mit den Neuen Medien und die wissenschaftlich-theoretische Auseinandersetzung in diesen Bereichen sind die Schwerpunkte der Kunsthochschule für Medien in Köln. Die Bibliotheksleiterin Birgit Trogemann gibt den VdDB-Kolleginnen und -Kollegen einen Überblick über die Kernaufgaben ihrer Bibliothek und stellt darüber hinaus die Schwerpunkte der Kunsthochschule vor.

Die Veranstaltung findet statt

am 9. Dezember (Donnerstag) um 17.00 Uhr

Referentin: Birgit Trogemann

wo: Kunsthochschule für Medien Köln, Bibliothek/Mediathek, Filzengraben 15-17, 50676 Köln (Treffpunkt: am Eingang)

Teilnehmer: maximal 15

Kosten: kostenfrei

Anmeldung bis 29.11. Regina Peeters, Europäisches Übersetzer-Kollegium, Postfach 1162, 47628 Straelen, E-Mail: euk.straelen@t-online.de

Anreise: Die Kunsthochschule liegt in der Nähe des Schokoladenmuseums; Straßenbahnlinie 1, 2 oder 9 bis Heumarkt, dann noch wenige Meter zu Fuß

VdDB Sachsen-Anhalt

Die Deutsche Bibliothek in Frankfurt am Main

Aus Magdeburg, Halle und Dessau kommend, trafen sich am 24.04.1999 acht Mitglieder des VdDB, ein Mitglied des vba sowie ein Gast, um die Deutsche Bibliothek in Frankfurt am Main zu besuchen.

Dank der perfekten Organisation durch Frau Todt, VdDB-Beirätin für Sachsen-Anhalt, konnten wir eine informative Führung (außerhalb der regulären Führungszeiten) durch das neue Gebäude der Deutschen Bibliothek erleben und auch einen Blick hinter die Kulissen werfen.

Gleich der erste Eindruck vermittelt die Kunst am Bau. Der dänische Künstler Per Kirkeby (Maler, Grafiker, Schriftsteller, Filmemacher und Bildhauer) weckt mit den von ihm geschaffenen Backstein-toren Aufmerksamkeit und bietet zugleich eine Ruhezone im Eingangsbereich der Deutschen Bibliothek.

Wir fragten uns, was verbirgt sich dahinter?

Das Buch als Grundelement dieser Institution findet sich wieder im Modul des Backsteins, aus dem die Mauerung aus vor- und zurückspringenden Toren besteht. Der Künstler spricht von der Idee eines Klosterhofes, die sich ihm aufdrängte, einer Gemeinschaft der Lesenden, die hier ihren Ort finden sollte, und nicht zuletzt reife in ihm der Wunsch, diesen Raum in aller Deutlichkeit als Ruhezone und Eingangsbereich zu definieren und ihn damit vom von starkem Autoverkehr bedrängten Vorplatz abzugrenzen. So massiv die Tore auch zunächst wirken mögen — sie öffnen sich abwechselnd zur Straße und zum Gebäude hin, sie entfalten entsprechende Licht- und Schattenzonen und bieten nicht nur Geborgenheit, sondern auch das Erlebnis der Transparenz.

Betritt man dann die Deutsche Bibliothek, so kann man leicht nachvollziehen, daß die Architekten beim Bau die Idee einer „offenen“, einladenden Bibliothek verfolgten, die in erster Linie der Funktionalität dienen soll. Ausgangspunkt aller Wege ist die Rotunde; von ihr ausgehend erreicht man die drei Hauptbereiche (Lesesaal, Mitarbeitertrakt und Öffentlicher Bereich, u.a. Ausstellungshalle, Kongreßzentrum, Restaurant).

In der Rotunde treffen die Besucher auf eine stoffumkleidete Holzskulptur von Georg Baselitz, genannt „Armalamor“. Sie präsentiert sich in traditioneller Manier auf einem Sockel und bildet den Raummittelpunkt.

Um künstlerische Arbeiten für den Neubau der Deutschen Bibliothek zu erwerben, wurde im Mai 1994 ein Wettbewerb

veranstaltet. Ein Expertenteam wählte die Werke aus. So bieten sich dem Betrachter neben den schon genannten Kunstwerken noch weitere Projekte, wie zum Beispiel das des Künstlers Tobias Rehberger, eindrucksvolle Skulpturen, die auf die Bibliothekbenutzer zielen, im Dienstbereich die Fotografien von Candida Höfer, eine Serie von Fotografien teilweise berühmter Bibliotheken, einige davon werden auch an einer Wandfläche im Cafeteria-Bereich präsentiert. Beachtlich auch die Installation von Jochen Gerz „Heimkehr der Erinnerung. Fragen für Walter Benjamin“ auf dem Dachgeschoß des Dienstgebäudes, welches wir bei strahlendem Sonnenschein begutachten durften.

In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, wie sehr uns diese moderne Informationstechnologie begeistert hat und wie unschwer zu erkennen war, daß die Vernetzung für die Deutsche Bibliothek zum professionellen Elixier geworden ist. Ein beeindruckendes Beispiel dafür ist der Multimedia-Lesesaal für die Nutzung digitaler Publikationen.

Mit dem Neubau in Frankfurt am Main konnte rechtzeitig die Antwort auf neue Entwicklungen gegeben werden und dies nicht nur mit entsprechenden Raumkapazitäten, sondern auch mit der kommunikationstechnischen Ausstattung.

Übrigens: eine Monatskarte kostet fünf, die Jahreskarte 30 Mark.

Ute Winkelmann

VdDB-Fortbildungsreise nach Dresden

Vom 17. bis 19.7.1999 veranstaltete der VdDB Sachsen-Anhalt eine Fortbildungsreise nach Dresden. Als vba-Mitglieder konnten wir als Gäste an dem Besuch der Städtischen Bibliothek und der Sächsischen Landesbibliothek — Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) teilnehmen.

Als Mitarbeiter der Stadtbibliothek Halle freuten wir uns natürlich besonders darauf, noch am Anreisetag die Haupt- und Musikbibliothek der Städtischen Bibliotheken Dresden im World Trade Center kennenzulernen. Allein die räumlichen Gegebenheiten und die Computervernetzung waren für uns beeindruckend, durch die sich ganz andere Arbeitsmöglichkeiten als in unserer Einrichtung ergeben. Interessant für uns war auch, daß die Benutzer an den 10 Internetplätzen kostenlos arbeiten können. Immer wieder wurden genutzte Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen sowie des Sponsorings deutlich, ohne die Bibliotheken bei der derzeitigen

Finanzlage der Kommunen wohl kaum überleben können.

Während der erste Abend durch den Besuch der Belsazar-Aufführung in der Semperoper gekrönt wurde, trafen wir uns am Freitagabend mit VdDB-Mitgliedern aus Dresden. Am Samstag blieb noch genügend Zeit, die zahlreichen Sehenswürdigkeiten Dresdens individuell in Augenschein zu nehmen.

Durch den Gedankenaustausch mit Mitarbeitern anderer Bibliotheken konnten wir Ideen und Anregungen für unsere Arbeit mitnehmen und hoffen, daß diese Reise der Beginn für stetige Kontakte ist.

Ein herzliches Dankeschön geht an Kathrin Todt aus der ULB Sachsen-Anhalt Halle, die die Fahrt ganz toll geplant und organisiert hat.

Karin Roch und Andrea Kiefer



Stadtbibliothek Dresden im World Trade Center
Foto: Todt

Besichtigung der Sächsischen Landesbibliothek — Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) Dresden am 18.06.1999

Herr Hering, Generaldirektor der SLUB Dresden, eröffnete die Besichtigung der SLUB mit einleitenden Grußworten und interessanten Informationen zur Geschichte der SLUB. Hierbei lag der Schwerpunkt seiner Ausführungen auf der erfolgreichen Zusammenlegung der Sächsischen Staatsbibliothek mit der Universitätsbibliothek der TU Dresden. Der Bau und das Konzept eines neuen Bibliotheksgebäudes unweit des derzeitigen Bibliotheksstandortes war Hauptbestandteil der Ausführungen von Herrn Großkopf, dem Leiter der Bibliotheksplanung der SLUB. Dabei wies Herr Großkopf auf die baulichen und architektonischen Probleme hin, welche beim Neubau einer Bibliothek zu beachten sind. Der Neubau sieht eine Zusammenlegung von mehreren Zweigbibliotheken (Naturwissenschaften und Technik) mit den Beständen der TU Bibliothek und der Sächsischen Staatsbibliothek vor. Frau Hoffmann von der Abteilung Benutzung leitete die Führung durch den jetzigen

Standort der SLUB und erläuterte die verwendete Systematik (Regensburger Systematik) und den Freihand- und Zeitschriftenbestand der SLUB sowie die Aufgaben des Informationszentrums.

Die Besichtigung der Zweigbibliothek Rechtswissenschaften fand unmittelbar nach der Besichtigung der SLUB statt. Frau Lieberknecht, Leiterin der Zweigbibliothek, stellte dabei den Neubau und Bestand der Bibliothek vor, welcher zum größten Teil aus einem Freihandbestand besteht.

Heike Schmidt



In der SLUB, Standort Zellescher Weg 17
Foto: Todt

Sächsische Landesbibliothek — Staats- und Universitätsbibliothek Dresden / Standort Marienallee

Freitagnachmittag führte uns der Weg zum zweiten Standort der Zentralbibliothek, der Marienallee. Von Herrn Loesch und Frau Nitzschke, beide sind Mitarbeiter der Bibliothek, wurden wir herzlich begrüßt. Getrennt in zwei Gruppen, besichtigten wir das Buchmuseum mit seinem Zimelienzimmer und die Katalogräume des Standortes Marienallee.

Herr Loesch übernahm es, uns die Schätze des Buchmuseums nahezubringen. Und was für Schätze! Besonders hervorgehoben werden soll an dieser Stelle der Codex Dresdensis, eine Maya-Handschrift, die im 13. Jahrhundert entstanden ist. Die Handschrift aus überkreideter Feigenbaumfaser ist beschrieben mit Hieroglyphen, Zahlenzeichen und Bildern. Sie enthält Ritual- und Weissagungskalender, Berechnungen über Sternkonstellationen, Mond- und Sonnenfinsternisse sowie Wetter- und Erntevoraussagungen. Sie ist die einzige von drei weiteren existierenden Maya-Handschriften, die der Weltöffentlichkeit zugänglich sind. Seit nun schon 180 Jahren ist sie zwischen zwei Glasplatten mechanisch eingeschlossen.

Es war ein besonderer Moment, die Handschrift mit eigenen Augen betrachten zu können, da dieser Wunsch bereits während meines Studiums in Leipzig ent-

standen ist; damals wurde uns im Fach Buchkunde von dieser Handschrift vorgeschwärmt.

Natürlich sind weitere, dort ausgestellte Kostbarkeiten, wie beispielsweise Meistereinbände von Jakob Krause, die eigenhändige Niederschrift der ersten Luthervorlesung oder die Dürersche Handschrift seines ersten Buches „Von den Proportionen des menschlichen Körpers“ unbedingt erwähnenswert.

Die Kataloge, die uns Frau Nitzschke zeigte, sind ein Zeugnis alten bibliothekarischen Handwerks, wie es heute oft überholt und trotzdem bewahrenswert ist.

Henriette Klehr

Who's who im VdDB

Susanne Oehlschläger, Vorsitzende

Es gibt Kinder, die Astronaut oder Feuerwehrmann werden wollen. Ich wollte bereits sehr früh Bibliothekarin werden — ohne wirklich zu wissen, was das bedeutet.

Nach dem Studium an der FHBD in Köln habe ich 1987 meine erste Stelle in der Zentralbibliothek der Medizin angetreten. 1989 nach vier Jahren der Vereinszugehörigkeit im VdDB erkundigte ich mich nach einer Möglichkeit, aktiv im Verein mitzuarbeiten. Das Ergebnis ist bekannt: 1990 wurde ich Beirätin in Nordrhein-Westfalen. Die Arbeit auf Landesebene hat mir sehr viel Spaß gemacht, nicht zuletzt auch deshalb, weil man dort das „Ohr an der Basis“ hat. Meine Stelle in der Bibliothek des Bundesinstituts für Ostwissenschaftliche und Internationale Studien habe ich 1993 nur unter der Bedingung angefangen, daß ich weiterhin als Beirätin für den VdDB tätig sein konnte. Mein Chef war von „so viel Engagement“ begeistert, hat mich auch unterstützt als ich 1996 für den Vorsitz kandidierte und tut es heute immer noch. Dafür möchte ich ihm an dieser Stelle herzlich danken.

Der Wechsel in den Vorstand wurde mir zudem dadurch leichtgemacht, daß Regina Peeters sich bereiterklärt hatte, meine Nachfolge anzutreten. Ich wußte und weiß das Land NRW also in guten Händen.

Eines meiner wichtigsten Ziele bei der Vereinsarbeit ist es, aktiv an der Einigung der Verbände im deutschen Bibliotheks-

wesen zu arbeiten, wohl wissend, daß schon einige meiner Vorgänger/innen dieses Ziel verfolgten. Umso mehr glaube ich, daß es an der Zeit ist, nicht mehr zu reden, sondern zu handeln!

Auch wenn ich noch viele andere Interessen habe wie Sprachen, Photographieren, Kino und Sport, die alle ein wenig vernachlässigt werden, habe ich ein Glück, das nicht vielen beschieden ist: Mein Beruf ist mein Hobby und mein Hobby ist mein Beruf!



Denise Stubert, VdDB-Beirätin für Sachsen

Mein beruflicher Lebensweg begann mit einer Lehre als Bibliotheksfacharbeiter im Jahre 1979 in Dresden

Nach dem Berufsabschluß wurde ich in der reprographischen Abteilung der Bibliothek der Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ eingesetzt. In dieser großen wissenschaftlichen Spezialbibliothek arbeitete ich später im Bereich Fernleihe, den ich dann eigenverantwortlich betreute. Meine Ausbildung zur Bibliothekarin absolvierte ich im Rahmen eines Fernstudiums. Seit Herbst 1992 bin ich als Bibliothekarin am Sächsischen Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen tätig. Hier hatte ich die reizvolle Aufgabe, eine neue Bibliothek zu gestalten — zu einer Thematik, die uns in den neuen Bundesländern bis dahin noch völlig fremd war. Zur Verfügung standen mir Räume, ein Etat und eine Ansammlung von Publikationen: entstanden ist eine interne Behördenbibliothek mit ausgesprochenem Spezialbestand, orientiert an den Ansprüchen der juristischen Mitarbeiter des Amtes. Als

OPLerin betrachte ich meine Arbeit in bibliothekarischer und sachbezogener Hinsicht täglich als interessante Herausforderung und bin im ständigen Kontakt zu anderen OPLs, besonders, seit es die entsprechende Kommission des VdDB gibt. Meine Beziehung zum VdDB entstand gleich mit der Möglichkeit des Eintritts in diesen Berufsverband. Ausschlaggebend war und ist für mich die Verbindung zu Fachkolleginnen und -Kollegen, die andere Sichtweisen einbringen und an einer Diskussion interessiert sind.

Nunmehr bin ich seit 4 Jahren als Beirätin für Sachsen aktiv, organisiere jährlich ca. 8 fachliche Fortbildungsveranstaltungen nach Vorschlägen, Wünschen und dem ermittelten Bedarf der Mitglieder. In Sachsen gibt es derzeit keinen Bildungsurlaub und kaum Freistellung zur Weiterbildung, das stellt erhöhte Anforderungen an die Qualität der angebotenen Veranstaltungen, da wir fast ausschließlich die arbeitsfreie Zeit nutzen.

Eine Ganztagesveranstaltung ist pro Jahr darunter, 1999 besuchten wir die Zentral- und Landesbibliothek Berlin, die uns von den Gastgebern in einem geradezu spannenden Programm vorgestellt wurde.

Natürlich pflegen wir auch den monatlichen Stammtisch als weitere Kontaktmöglichkeit für die an beruflichen Informationen interessierten Biblios.

Dankbar bin ich den Berufspartnern und Mitsreitern in der Region, die uns im Bemühen um ein abwechslungsreiches Programm des VdDB Sachsen unterstützen.

Mir ist die Beiratsarbeit wichtig, um über den Berufsalltag und vorgegebene Strukturen und Hierarchien hinaus, fachliche Beziehungen zu Bibliotheken und informationsvermittelnden Einrichtungen zu fördern.

Ich selbst nutze gern Fortbildungsangebote — auch anderer Bundesländer und -träger, um das Gelernte im regionalen Berufsverein weiterzugeben. Neben bibliothekarischen Problemen bin ich u.a. am Thema Zeitmanagement interessiert, weil ich bemerke, wie wichtig die Bewältigung des straffen Zeitrahmens für uns alle ist, und suche nach organisatorischer Optimierung.

Nach meiner Teilnahme am VdDB-Sommerkurs 1998 folgte ich gern der Aufforderung, 1999 bei Vorbereitung und Durchführung selbst mitzuwirken.

Da mir die Beiratsarbeit Last und Lust zugleich ist, kandidiere ich wiederum für dieses Amt des VdDB in Sachsen.



Ulrike Lang, VdDB-Vertreterin in der Bibliothekarischen Auslandsstelle

Meine Kindheit und Jugend war stets durch die elterliche Buchhandlung mit angeschlossenem Antiquariat auf das Buch ausgerichtet. Als einziges Kind hätte ich eigentlich den Generationenvertrag einlösen müssen und das Geschäft nach dem Abitur und Buchhandelslehre übernehmen sollen. Doch nach der Schulzeit beschloß ich, mir erst einmal etwas süddeutschen Wind um die nördliche Nase wehen zu lassen und wurde Beamtenanwärterin für den gehobenen Dienst an den wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg. Klima und Landschaft waren jedoch für meine Vorstellung einfach nicht feucht genug und so zog es mich nach bestandener Prüfung wieder in norddeutsche Gefilde. Nach einem Jahr in der Fachhochschule Nordostniedersachsen wechselte ich in die Staats- und Universitätsbibliothek nach Hamburg. Preußische Instruktionen, Ausbildungsleitung und Leitung von Ausleihe und Magazin sind Schlagworte aus meinem beruflichen Werden. Bald wurde ich für die Vereinsarbeit gewonnen und übernahm 1984 den Beiratsposten in Hamburg. 1988 erfolgte dann die Wahl zur stellvertretenden Vorsitzenden. 1989 stand dann mehr im Zeichen privater Veränderungen, da im November meine erste Tochter Sarah geboren wurde, was zwar zur Aufgabe meiner beruflichen Tätigkeiten, nicht aber zur Einstellung der Vereinsarbeit führte. Erst meine zweite Tochter Merit, die 1991 geboren wurde, ließ den Berg häuslicher Arbeiten so anwachsen, daß an geregelte Vereinsarbeit und damit verbundene Reisen nicht mehr zu denken war.

Schnell stellte sich aber neben der Versorgung des Hauses und einem großen

Garten mit umfänglichen Gemüsebeeten auch wieder Verbandsarbeit ein. Diesmal dem Aufgabengebiet der Hausfrau und Mutter angepaßte berufsständische Tätigkeit, nämlich Elternvertretung erst auf Kindergartenebene, dann in der Schule, jeweils auf Kreisebene. Daneben schrieb ich Artikel und Interviews für eine kreisweite Frauenzeitschrift.

Dem Bibliothekartag blieb ich treu; dies war mein „Urlaub“ von der Familie und der bleibende Kontakt zum Beruf.

1998 nun wagte ich die Rückkehr in die Bibliothek. Ich übernahm erneut den Posten der Ausbildungsleiterin mit gleichzeitiger Zuständigkeit für Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen. Meine Kinder sind glücklicherweise über betreute Grundschulzeiten 3 Tage in der Woche versorgt und der Spagat zwischen Beruf und Familie gelingt, glaube ich, sehr gut.

Eines meiner großen Hobbies, das Reisen, wird durch die Berufstätigkeit leider recht stark begrenzt, aber Zeit für Handarbeiten und Backen bleibt auch daheim.

Auf die Aufgaben der Bibliothekarischen Auslandsstelle freue ich mich sehr und hoffe, mich für die Erhaltung dieser Einrichtung einsetzen zu können.



Fundgrube Internet

Ein Service der Kommission Neue Technologien des VdDB

Kennen Sie schon den Link auf der Homepage des VdDB (<http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/vddb/Fundgrube/fundgr.htm>)? Dort — wie auch in diesem Rundschreiben — informiert Sie die Kommission Neue Technologien (KNT) über bewährte und neue Wege aus dem Internet-Dschungel. Wir möchten Sie neugierig machen auf die Schätze, die das Internet zu bieten hat.

Neue Links ab 01.03.1999, die bereits in die WWW-Seiten eingearbeitet sind:

Internet für Einsteiger

Eine übersichtliche Anleitung zur Literaturrecherche im Internet (<http://160.29.11.14/~oubei/mandel/litrech.htm>) wurde von Michael Mandelartz zusammengestellt. Der Anfänger muß sich nämlich erst einmal bewußt machen, daß er mit den Suchdiensten ganz einfach Internet-Dokumente findet, wogegen eine Literaturrecherche via Internet ganz anders anzugehen ist.

Nachschlagewerke

Als Abkürzungsverzeichnis ist The WorldWideWeb Acronym and Abbreviation Server (<http://www.ucc.ie/info/net/acronyms/acro.html>) zu empfehlen. Dort kann man auch selbst Vorschläge für Neuaufnahmen unterbreiten.

Das Wortschatz-Lexikon (<http://wortschatz.uni-leipzig.de/index.html>) — ein Projekt der Abteilung Automatische Sprachverarbeitung am Institut für Informatik der Universität Leipzig — setzt sich zum Ziel, den deutschen Wortschatz so vollständig wie möglich zur Verfügung zu stellen. Grundlage ist der gegenwärtig in maschinenlesbaren Quellen zur Verfügung stehende Text. Momentan enthält die Datenbank fast 5 Millionen Wortformen. Eine solche Sammlung ist für unterschiedliche Anwendungen im Kontext der Lexikographie und der automatischen Sprachverarbeitung ein äußerst wertvoller Wissenspeicher.

Elektronische Zeitungen und Zeitschriften

Aus unerfindlichen Gründen funktioniert Inesmedia (<http://www.inesmedia.com/>) nicht mehr; dieser Link wurde durch den WEBwombat (<http://www.webwombat.com.au/intercom/newsprs/index.htm>) ersetzt, womit ein ebensoguter länderbezogener, suchender Zugriff auf Tageszeitungen in aller Welt möglich ist.

Media Links (<http://www.mediainfo.com/emedial/>), ein Online-Medien-Verzeichnis, weist weltweit Medien mit Webpräsenz nach, u.a. Zeitungen, Zeitschriften, Organisationen, Stadtführer.

Das Informationszentrum für Informationswissenschaft und -praxis der Fachhochschule Potsdam stellt seinen Current Contents Service (http://www.fh-potsdam.de/~IZ/iz_home.htm) kostenlos online zur Verfügung. Die Inhaltsverzeichnisdienste stehen zu den Themen „Informationsmanagement“, „Künstliche Intelligenz“ und „Neue Medien“ zur Verfügung. Für die Lieferung von Kopien werden Gebühren erhoben.

Digitale Bibliothek

Das Elektronische Volltextarchiv (EVA) der Universitätsbibliothek Karlsruhe (<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/vvv/>) dient der langfristigen Archivierung elektronischer Dokumente. Die Basis für die Archivierung bildet das Postscriptformat, aus dem automatisch ein strukturiertes Hypertext-Dokument (HTML), ein Volltextindex und ein Printformat erstellt und abgespeichert werden.

Im Futuristischen Lesesalon (<http://www.stuttgart.de/stadtbuecherei/salon1.htm>) der Stadtbücherei Stuttgart sind eine Vielzahl Links zu Volltexten, Rezensionen und Autoren gesammelt.

Europäische Union

Unter Europa (<http://europa.eu.int/>) stellen das Parlament, der Rat, die Kommission, der Gerichtshof, der Rechnungshof und alle übrigen Organe der Europäischen Union (EU) ihren Server vor; Eurostat (<http://europa.eu.int/en/comm/eurostat/servde/home.htm>) liefert europaweit statistische Daten.

Das erste virtuelle Berufsbildungsdorf Europas (http://www.trainingvillage.gr/villagentry_de.asp) macht Bildungsangebote der EU-Staaten spielerisch zugänglich. In dem elektronischen Dorf gibt es u.a. eine Bibliothek mit Zugriff auf zahlreiche Verzeichnisse, Datenbanken und Publikationen europäischer Bibliotheken zum Thema Berufsbildung.

Hannelore Effelsberg

Bibliothe- karische Welt

Grenzenlos in die Zukunft

Bericht über den 89. Deutschen Bibliothekartag in Freiburg im Breisgau

Wie jedes Jahr nach Pfingsten waren auch 1999 wieder Deutschlands Bibliothekare und Bibliothekarinnen zu der gemeinsamen Fortbildungsveranstaltung von VdDB und VDB, dem Deutschen Bibliothekartag, eingeladen. Vom 25. bis 29. Mai war die schöne Stadt Freiburg Gastgeber dieses Ereignisses und das dortige Ortskomitee konnte circa 2.200 angemeldete Besucher willkommen heißen, darunter über 200 ausländische Teilnehmer. Ein Novum in der Geschichte der Bibliothekartage war übrigens, daß für Tagungsbüro, Leitsystem, Raumorganisation und Öffentlichkeitsarbeit ein professioneller Kongreßbetreiber engagiert wurde. Das setzt natürlich Maßstäbe (man denke an die Kongreßzeitung „Kolibri“), und es bleibt zu hoffen, daß auch in Zukunft diese Professionalität gehalten werden kann.

So empfingen den Tagungsteilnehmer ab Dienstagmorgen zur Anmeldung im Tagungsbüro zahlreiche Menschen in einheitlichem Outfit hinter einer Theke, die keine Einteilung nach Anfangsbuchstaben des Nachnamens vorsah, was bei einigen „erprobten“ Bibliothekartagsteilnehmern dazu führte, daß sie sich sicherheitshalber an das Ende der erstbesten Schlange statt an unbelegte Thekenplätze stellten

Es bekam aber jeder doch irgendwann seine Unterlagen und konnte über die Firmenausstellung schlendern, die von 142 Firmen auf 1.700 qm präsentiert wurde — allerdings in vier Gebäuden und teilweise in Räumen, die sicher nicht zur Zufriedenheit der betroffenen Aussteller waren. Auch der gemeinsame Stand der Personalverbände war in den Räumen der UB — obwohl in der Nähe des Tagungsbüros — leider zu versteckt untergebracht. Der Dienstag verging für die Aktiven von Personalverbänden, Kommissionen, Sektionen und Arbeitsgemeinschaften mit Treffen und Sitzungen, bevor am Abend der 89. Deutsche Bibliothekartag im Audimax der Universität offiziell vom VDB-Vorsitzenden, Dr. Klaus Hilgemann, eröffnet wurde. Den Festvortrag hielt nach einigen langen Grußworten der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Dr. Karl Lehmann, der durch sein Studium mit Stadt und Universität Freiburg verbunden ist. Für die musikalische Begleitung sorgte das Akademische Orchester der Albert-

Ludwigs-Universität. Anschließend luden die ausstellenden Firmen zu einem Imbiß, und die Direktorin der UB Freiburg, Frau Schubel, erklärte die Firmenausstellung für eröffnet. Hier ergab sich bereits die erste Möglichkeit für die Teilnehmer, alte Kontakte aufzufrischen, neue zu knüpfen und ganz allgemein sich auf die bevorstehende Tagung einzustimmen.

Ab Mittwoch ging es dann — wie immer — „rund“ für den interessierten Bibliothekartagsbesucher: in 17 Themenkreisen und zahlreichen weiteren Vorträgen von Firmen, Kommissionen und Arbeitsgruppen rund um das Motto „Grenzenlos in die Zukunft“ wurde gefachsimpelt, was das Zeug hielt. So ging es im Themenkreis I um die grenzüberschreitenden Bibliotheksregionen an Bodensee und Oberrhein, wozu auch Referenten aus der Schweiz und Frankreich geladen waren; ein heißes Eisen packte der Themenkreis III an: hierbei ging es um Veränderungsmanagement bzw. neue Organisationsformen in Bibliotheken; auch die One-Person-Librarians hatten ihr Forum und fanden zahlreiche Zuhörer. Kurzum: der Reigen reichte von Bestandserhaltung bis Etatverteilungsmodelle und Erwerbungsprofile, von Architektonische Leitbilder für Bibliotheken bis Bereitstellung und Erschließung von Multimedia-Dokumenten — und dementsprechend bestand die Qual der Wahl!

Für die Pausen zwischen den Vorträgen gab es dankenswerterweise zur Stärkung die Kaffeestationen von Schulz Speyer, die sich hervorragend als Treffpunkt eigneten. Obwohl natürlich das herrlich sonnige Freiburger Wetter viele nach draußen in die Grünanlagen lockte So ließen denn auch viele den Tag gemütlich ausklingen in einem Freiburger Biergarten oder nahmen teil an einer der vielen interessanten Exkursionen ins Umland.

Am Donnerstagmorgen fanden die Mitgliederversammlungen der veranstaltenden Personalverbände statt. Leider war der Vormittag nicht ausschließlich dafür freigehalten, sodaß auch hier die Überschneidung vorprogrammiert war. Beim VdDB war das alles bestimmende Thema natürlich die Fusion mit dem VBA. Der Vorstand stellte die vorläufigen Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen vor und bat nach lebhafter Diskussion die Mitglieder um ein Meinungsbild. Dieses ergab mit überwältigender Mehrheit Zustimmung — sowohl für das Erreichte wie auch für weitere Verhandlungen, sodaß bei der nächsten Mitgliederversammlung (im März 2000!) über die Fusion abgestimmt werden kann. Übrigens kam die Mitgliederversammlung des VBA zwei Wochen später zu dem gleichen Ergebnis.

Im Anschluß an die MV ging es beim BDB-Fenster um den „Berufspolitischen Handlungsbedarf für das Berufsbild

2000“ und der Donnerstagnachmittag brachte weitere zahlreiche interessante Vorträge, z. B. beim Thema „Multimedia in Bibliotheken“ oder bei den „Neuen Entwicklungen in den Verbund- und Lokalsystemen“.

Abends war eingeladen zum Festabend ins Freiburger Konzerthaus, welchen Dr. Klaus G. Saur aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des K.G. Saur Verlags ausrichtete. Nach einer ergötzlichen Rede über die Geschichte seines Verlages und „wie alles kam“, wurde Dr. Saur zum Ehrenmitglied des VDB ernannt, sodaß er sich von nun an auch Bibliothekar ehrenhalber nennen darf. Danach gab es eine Lesung von Martin Walser, dem Träger des Friedenspreises des deutschen Buchhandels 1998 — ebenfalls eine sehr vernünftige Angelegenheit für das erwartungsvolle Publikum. Mit einem Imbiß, vielen Getränken und noch mehr Gesprächen endete dieser zwanglose Abend im Konzerthaus und die letzten mußten hinausgekehrt werden ...

Der Freitag brachte neben den „Bibliotheken im Wettbewerb“ u.a. auch das durch eine Spende der Buchhandlung Dreier finanzierte Innovationsforum der Kommission Aus- und Fortbildung des VdDB, bei dem herausragende Diplom- und Projektarbeiten der bibliothekarischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht und außerdem mit einem Geldpreis der Zeitschrift „B.I.T. online“ bedacht wurden.

Der diesjährige Bibliothekartag klang aus am Freitagnachmittag mit einer teilweise im Südwestfunk übertragenen Podiumsdiskussion zum Thema „Mündlich —

Schriftlich — Digital. Können wir unser Wissen für die Zukunft bewahren?“. Es diskutierten Prof. Dr. Herbert Heckmann, langjähriger Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, Dr. Arnoud de Kemp, Springer-Verlag Heidelberg, und Prof. Dr. Elmar Mittler, Niedersächs. Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen.

Der VdDB-Vorsitzenden Susanne Oehlschläger blieb das Schlußwort und der Dank an Programmkommission und Ortskomitee für einen weiteren gelungenen Bibliothekartag.

Karin L. Kuhn

Die wichtigsten Vorträge des Bibliothekartages werden — wie üblich — im Herbst in einem ZFBB-Sonderheft veröffentlicht. Einige Verträge sind außerdem zu finden unter: <http://www.uni-duesseldorf.de/~hilberer/bibliothekartag99.html>



Eröffnungspressekonferenz; von links: Dr. Thomas Nesseler (kongress & kommunikation), Bärbel Schubel (UB Freiburg), Dr. Klaus Hilgemann (VDB), Susanne Oehlschläger (VdDB), Arend Flemming (DBV) Foto: kongress & kommunikation Universität Freiburg

Zahlen — Daten — Fakten zum 89. Deutschen Bibliothekartag in Freiburg

Teilnehmer

insgesamt ca. 2400

davon Vereinsmitglieder

VDB 506

VdDB 588

VBA 81

In der Pressedokumentation finden sich 58 Beiträge mit dem Tenor „Das Buch hat keineswegs ausgedient“

Beiträge in Funk und Fernsehen und Übertragung der Schlußveranstaltung im SWR

Auszug aus der Eröffnungsrede zum 89. Deutschen Bibliothekartag in Freiburg durch den Vorsitzenden des VDB, Dr. Klaus Hilgemann

Das Motto des 89. Deutschen Bibliothekartages in Freiburg — „Grenzenlos in die Zukunft“ —, des letzten in diesem Jahrtausend, weckt eine Reihe von positiven Assoziationen, wirft aber auch eine Reihe von kritischen Fragen auf.

Wir denken daran, daß wir demnächst eine Grenze überschreiten werden, die, wenn wir die hektische Betriebsamkeit beobachten, die bei uns allen ausgebrochen ist, eine besondere Zäsur darzustellen scheint. Ich meine den Jahreswechsel, den Jahrhundertwechsel, den Jahrtausendwechsel: Alle wollen ihn an einem besonderen Ort verbringen, mit einer Riesenfeier, mit Champagner und Kaviar — und das alles, weil wir meinen, jenseits der Jahresgrenze beginne eine viel, viel bessere Zukunft. Ich weiß zwar nicht, woher wir diesem Optimismus nehmen, aber ich will ihn niemandem rauben.

Was aber geschieht in unseren Bibliotheken? Sieht die Zukunft denn hier rosig aus? Ist es nicht so, daß uns da eher Grenzen aufgezeigt werden, als daß wir Grenzen überschreiten?

Täglich werden wir mit den Forderungen nach einer modernen, den Erfordernissen der Mediengesellschaft gerecht werden Bibliothek konfrontiert. Modern und den Anforderungen genügend ist eine „Digitale“ Bibliothek. Also, bevor wir die haben, werden wir mit unserer jetzigen EDV den 2000er-Sprung erst einmal schaffen müssen. Manch eine Soft- und Hardware steht auf dem Prüfstand, und vielleicht werden einige von uns die Silvesternacht gar nicht auf den Champs-

Elysées oder auf dem Ätna oder am Strand von Malibu erleben, sondern vor, hinter und unter den Geräten der eigenen EDV-Abteilung!?

Es werden an die Bibliotheken und damit an uns Bibliothekare gerade jetzt eine Reihe von Herausforderungen herangetragen, von denen wir meinten, wir hätten sie bereits hinter uns gelassen. Ich möchte hier nicht alle die vielen kleinen Dinge nennen, über die wir uns in unserem Berufsalltag immer wieder ärgern. Meist sind es ja die übergeordneten, politischen Entscheidungen, die uns das Leben schwer machen.

So haben die wissenschaftlichen Bibliotheken, ebenso wie die öffentlichen, in ganz besonderer Weise unter den leeren Kassen der öffentlichen Hand zu leiden. Es ist nicht so, daß es uns so schlecht ginge, daß wir den Betrieb einstellen müßten (auch wenn es schon genug Bibliotheken gibt, die geschlossen wurden), aber Sparmaßnahmen in den Sachhaushalten und vor allem in den Personalhaushalten sind eben nicht nur durch organisatorische Maßnahmen aufzufangen — und wenn wir Bibliothekare nicht so einfallreich wären, würden wir längst nicht mehr mit dem Geld auskommen.

Dazu kommt, daß man uns ja häufig bewährte, jahrzehntelange positive Organisationsformen zerschlägt, ohne daß unsere Argumente in irgendeiner Weise gehört würden. Ich nenne nur drei ganz besonders gravierende Beispiele:

— Die Stellung der Hochschulbibliotheken war bisher in vielen Bundesländern sinnvoll und problemlos durch einen entsprechenden Passus im jeweiligen Hochschulgesetz geregelt und auch in die Grundordnungen der einzelnen Hochschulen übernommen. Warum gehen nun einige Länder hin und novellieren ihre Gesetze so, daß die Hochschulbibliothek nicht einmal mehr erwähnt wird, geschweige denn, daß ihre Position im Verband der zentralen und dezentralen Bibliotheken gestärkt oder zumindest klarer definiert würde? Verstehen Sie das, meine Damen und Herren? Ich weiß natürlich, daß es Überlegungen gibt, z.B. die Rechenzentren und die Universitätsbibliotheken stärker miteinander zu verzahnen, weil eine große Zahl von Aufgaben (ich nenne nur stichwortartig Internet, Datenbanken, OPACs) von beiden Betriebseinheiten gemeinsam angefaßt werden müssen. Wenn man aber die Bibliotheken überhaupt nicht mehr vorkommen läßt, dann scheinen logischerweise auch die Bibliothekare nicht mehr so wichtig zu sein! Ich frage die Verantwortlichen: Wer soll denn dann den Benutzern, den Studierenden wie den Dozenten, den Weg durch den Datendschungel ebnen? Wer soll denn dann für die Benutzer die Dokumente so erschließen, daß die Recherchen schnell, effektiv

und vor allem kostengünstig gemacht werden können? Wer, wenn nicht die Bibliothekare, soll denn dann den Überblick behalten über das Riesenangebot sowohl an gedruckter Literatur wie vor allem auch an elektronischen Dokumenten im World Wide Web, in den Datenbanken?

— Genausowenig verstehe ich, daß einige Bundesländer ernsthaft Überlegungen angestellt haben, die Ausbildung zum Höheren Bibliotheksdienst abzuschaffen. Warum? Nur weil man meinte, Bibliothekare hätten keine hoheitlichen Aufgaben, sollen ja die Bibliothekare — egal welcher Laufbahn — nicht mehr verbeamtet werden. Der dann relevante Bundesangestelltentarif schreibt aber für die Wissenschaftlichen Bibliothekare gar keine Ausbildung vor, ja es gibt sie im BAT schlichtweg gar nicht. Das kann doch wohl nicht der wahre Grund dafür sein, daß man keine Ausbildung mehr will! Gerade vor dem Hintergrund verstärkter Anforderungen an die Mitarbeiter der Bibliotheken, und damit meine ich alle, nicht nur den Höheren Dienst, kann man doch nicht auf die Ausbildung verzichten. Für eine effiziente, wirtschaftliche und damit professionelle Aufgabenerfüllung in den Bibliotheken sind Bibliothekare vonnöten, die das gesamte Spektrum der Informationsgewinnung und der Informationsvermittlung beherrschen und zum Nutzen von Wissenschaft, Forschung und Lehre und darüber hinaus zum Nutzen der Gesellschaft anwenden können. Dies ist aber nur möglich, wenn eine umfassende und auf die bibliothekarischen Aufgaben vorbereitende Ausbildung vorangeht.

— Und es gibt noch etwas, was ich nun partout nicht verstehe: Vorausschauend haben die Bibliothekare vor 40 Jahren Überlegungen angestellt, wie man Planungsaufgaben und Servicefunktionen, die von nahezu allen Bibliotheken der Bundesrepublik einzeln betrieben wurden, bündeln und sinnvoller und mittelparender zusammenfassen konnte. Sie wissen, ich denke an das Deutsche Bibliotheksinstitut. Was war man damals seiner Zeit voraus: Man dachte so, wie es das Motto des diesjährigen Bibliothekartages nahelegt: Über alle Grenzen hinweg schlossen sich die Bundesländer für ihre Bibliotheken in einem zentralen Institut zusammen, das über die Jahre Leistungen erbracht hat, die von anderen Ländern neidisch beäugt wurden. Österreich ist sogar hingegangen und hat Struktur und Aufgaben des deutschen Bibliotheksinstituts als Modell für eine ähnliche Institution genommen. Warum zerschlägt man nun das Deutsche Bibliotheksinstitut? Warum gilt nicht eines unserer sachlichen, bibliothekarischen, im Sinne der Bibliotheken und vor allem im Sinne der Nutzer der Bibliotheken vorgetragenen Argumente für das DBI? Ist

es immer nur das Geld, das ausschlaggebend ist? Mir ist der Sinn des Ganzen total unverständlich. Verstehen Sie das, meine Damen und Herren?

Wenn die Entscheidungsträger nun denken, mein Gott, was machen wir denn da mit unseren Bibliothekaren und mit unseren Bibliotheken, dann ist es noch nicht zu spät. Bibliothekare sind positives Denken gewöhnt, und deshalb ist ihr Vertrauen in Ihre vernünftigen Entscheidungen noch immer, na ja, im Sinne des heutigen Mottos, nahezu grenzenlos. Sorgen Sie nun dafür, daß unser Vertrauen in eine sinnvolle Bibliothekspolitik nicht grundlos ist. Ansonsten müßten wir es mit Karl Kraus halten, der sagte: „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen, was sie tun!“

Nichtsdestoweniger haben wir Bibliothekare selbst ja noch immer den Blick nach vorne gerichtet. Im Sinne unserer Klientel, unserer Kunden, unserer Leser, unserer Nutzer wollen wir Grenzen überwinden. Wenn wir nur einige der Themen aus dem Bibliothekartagsprogramm ansehen, dann kann jeder merken, daß wir uns den grenzüberschreitenden Herausforderungen stellen, und ich meine Grenzüberschreitung nicht geographisch, sondern vor allem im Sinne von neuen, globalen Managementformen und Arbeitsweisen. Ich erlaube mir, ein paar Themenkreise hier zu nennen.

Es geht, ganz praktisch-geographisch, los mit dem Themenkreis „Grenzüberschreitende Bibliotheksregionen an Bodensee und Oberrhein“, dann haben wir da „Transfer zwischen Wissenschaft und Bibliothek“, „Veränderungsmanagement in der Praxis“, „Neue Entwicklungen in den Verbundsystemen“. Und dann kommen die grenzenlosen Themen sogar im Titel der Vorträge: „Kooperativer Einkauf von Datensammlungen“ und „Kooperative Nutzung von Datensammlungen“, „Europäische Zusammenarbeit im Bereich der Sacherschließung“, „Bibliotheken im Wettbewerb“. Und alle diese Themen stehen in ganz engem Zusammenhang mit den Bemühungen der Bibliothekare, modernen Arbeitsweisen, sei es bei sich selbst oder für ihre Benutzer, Rechnung zu tragen. Also etwa: „Bereitstellung und Erschließung von Multimedia-Dokumenten“, „Elektronisches Publizieren im Hochschulbereich“, „META-LIB“, „Multimedia in Bibliotheken“. Und niemand kann uns vorwerfen, wir vernachlässigten unser immer noch wichtigstes Medium: Es gibt mehrere Themenkreise zur Bestandserhaltung und zur Erschließung und Archivierung des alten Buches.

Wenn Sie sich das Rahmenprogramm des Bibliothekartages ansehen, werden Sie feststellen, daß dieses Motto der Zusammengehörigkeit, des Zusammenwachsens, der Integration sich auch hier fortsetzt: Es gibt Exkursionen nach Basel, nach Straßburg, ins Elsaß —

neben denen in den Schwarzwald und die Freiburger Umgebung. Und, ganz besonders wichtig, mehr als 160 Kolleginnen und Kollegen aus ausländischen Bibliotheken nehmen, neben über 2000 deutschen, an diesem Bibliothekartag teil. Wir haben sie vor dieser Eröffnungsveranstaltung bereits bei einem Empfang begrüßt, erlauben Sie mir, daß ich unsere ausländischen Gäste mit Ihnen auch an dieser Stelle herzlich willkommen heiße.

Mit all diesen Themen und Aktivitäten wollen wir Bibliothekare ein Zeichen dafür setzen, daß es uns ernst ist mit der „Grenzenlosigkeit“, denn wir stehen bei unserer täglichen Arbeit an einem gesellschaftlichen Schnittpunkt. Wir sorgen mit dafür, daß das hohe Gut der Informations- und Meinungsfreiheit in unserer Gesellschaft gewahrt bleibt, und wir kämpfen täglich dafür, daß hier keine Schranken aufgebaut werden, daß im übertragenen Sinne keine Paßkontrollen durchgeführt werden. Man könnte sagen, daß in den Bibliotheken das „Schengener Abkommen“ längst Realität ist...



Der Hausherr der Universität Freiburg, Rektor Jäger, im Gespräch mit dem Festredner Bischof Lehmann

Foto: kongress & kommunikation Universität Freiburg

Noch ein Zeichen der Offenheit: Daß Herr Bischof Lehmann, der Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz, heute den Festvortrag hält, ist ebenfalls ein Zeichen dafür, daß wir Bibliothekare eben nicht unter uns sein wollen, sondern daß wir die Schlagbäume weggeräumt haben und uns im Wettbewerb mit allen gesellschaftlichen Gruppen sehen. Und dabei meine ich nicht einmal nur, daß sich unsere Berufsbezeichnung „Bibliothekare“ — wem erzähle ich das — vom griechischen Wort für das „Buch“ ableitet, und daß die „Bibel“ zumindest in unserem christlich-abendländischen Kulturkreis, noch immer „das“ Buch ist.

Bibliothekartage, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, werden seit nahezu 100 Jahren in Deutschland veranstaltet. Seit 1951 sind der Verein Deutscher Bibliothekare und der Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken gemeinsame Veranstalter. Auch dies zeugt davon, ich nenne es einmal so, daß auch biblio-

thekarische Grenzbefestigungen gefallen sind. Manche von Ihnen, ich weiß das wohl, wünschen sich hier auch den Wegfall der immer noch bestehenden Gartenzäune, weil sie die Vision eines gemeinsamen bibliothekarischen Personalverbandes haben. Ganz so weit sind wir sicher noch nicht, aber ganz enge Kooperation und Abstimmung, darin sind wir doch schon Meister!

Das führt mich zu einem letzten Beweis der Grenzüberschreitung. Dieser Bibliothekartag beherbergt gleichzeitig auch die diesjährige Jahrestagung des Deutschen Bibliotheksverbandes. Ich begrüße daher Sie, Herr Dr. Flemming, stellvertretend für den DBV, und Sie alle, meine Damen und Herren, begrüße ich auch unter dieser Überschrift, denn im DBV sind die Bibliotheken Mitglied, und Sie sind Mitglieder der Bibliotheken — also sehen Sie, auch hier sind die Grenzen ganz verwischt!

Es gilt, noch mindestens zweimal Dank zu sagen.

Was wäre ein Bibliothekartag ohne die zahlreichen Aussteller, die unsere jährliche Tagung immer großzügig sponsern und die mit ihrer Ausstellung uns Bibliothekaren deutlich machen, daß es ohne sie in keiner Bibliothek auch nur ein Buch, auch nur eine Ausleihe gäbe? In diesem Jahr eröffnen wir die Firmenausstellung mit einer kleinen Extrazeremonie — ich darf daher Sie, verehrte Vertreter der ausstellenden und unterstützenden Firmen, von dieser Stelle aus herzlich begrüßen und mich bei Ihnen vorweg herzlich bedanken. Frau Schubel, die Leiterin der hiesigen UB und Chefin des Organisationskomitees hier in Freiburg, wird sie im Anschluß an unsere Eröffnungsfeier gleich gesondert würdigen. Und Sie alle, meine Damen und Herren, darf ich zu dieser Begrüßung und dem anschließenden Empfang, den die Firmen für uns geben, herzlich einladen.

Und dann, last but not least, möchte ich dem Ortskomitee aus ganzem Herzen Dank sagen. Zwar sind der VdDB und der VDB die ausrichtenden Vereine des Bibliothekartages, aber ohne ein örtliches Organisationskomitee liefe überhaupt nichts. Was die Kolleginnen und Kollegen hier vor Ort in den letzten Wochen und Monaten geleistet haben, ist einfach unglaublich! Unser Dank an Sie, Frau Schubel, und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ist deshalb, ich bleibe im Bild des Abends, grenzenlos, und der Beifall, den Sie jetzt bekommen, wäre ebenfalls grenzenlos, wenn wir nicht noch mehr auf dem Programm stehen hätten!

So bleibt mir nur noch, uns allen einen erfolgreichen Verlauf des Bibliothekartages zu wünschen! Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, im Namen des Vereins der Diplom-

Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken und des Vereins Deutscher Bibliothekare erkläre ich den 89. Deutschen Bibliothekartag in Freiburg für eröffnet!

Dr. Klaus Hilgemann



Der gemeinsame Informationsstand von VdDB und VDB Foto: Tussing

Presseschau vom 89. Deutschen Bibliothekartag

Der Kongreßveranstalter „kongress & kommunikation Universität Freiburg“ gab für die Teilnehmer/innen jeden Tag eine eigene Kongreßzeitschrift „Kolibri“ heraus, in der über neue Termine oder Änderungen informiert wurde und kurze Artikel zu verschiedenen Themen wie Multimedia, Verbände oder die grenzüberschreitende ober-rheinische Bibliotheksregion EURO-COR erschienen.

Außerdem kümmerte sich „kongress & kommunikation“ um Resonanz in der regionalen und überregionalen Presse. Anbei sind zwei Beispiele abgedruckt.

M.G.

Deutsche Normalität

Martin Walser las beim Bibliothekartag in Freiburg

Der K.G. Saur Verlag ist im Lauf der fünfzig Jahre, die er nun im Rahmen des 89. Deutschen Bibliothekartages feierte, allen Bibliothekaren, Bibliographen und Buchhändlern lieb und teuer geworden. Das Verzeichnis lieferbarer Bücher, der 360bändige Katalog der British Library, das Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (150.000 Seiten) oder die eben vollendete Deutsche Biographische Enzyklopädie sind zwar verdienstvolle Editionen, aber nicht eben zum Lesen gedacht, und so lud Verlagschef Klaus G. Saur für den Festempfang im Freiburger Konzerthaus einen richtigen Schriftsteller ein.

Martin Walser kam sich als „Teil eines Jubiläumsprogramms“ sichtlich deplaziert vor. Nur zögernd trat er nach Saur launiger Firmenbilanz hinter dem Vorhang hervor. Das ist normal. Nicht normal ist freilich, daß einer der größten deutschen Schriftsteller nur noch unter Polizeischutz lesen kann. Auch in Freiburg hatte sich ein Häuflein von Demonstranten versammelt, das mit Trillerpfeifen und Transparenten („Deutschland denken heißt Auschwitz denken“) gegen Walsers Begriff von „deutscher Normalität“ protestierte, friedlich übrigens. Die Wogen der Auseinandersetzung mit Ignatz Bubis, der dem Wegschauer einst „geistige Brandstiftung“ vorgeworfen hatte, sind immer noch nicht geglättet.

Der Autor war nur in seinem Text anwesend

Walser ging mit keinem Wort darauf ein. Er schien ohnehin abwesend oder vielmehr: nur in seinem Text anwesend. Denn wenn er zu lesen beginnt, verwandelt sich der Mann im Freizeithabit in einen Redner, der heftig mit den Händen gestikuliert, in einen Prediger, der in vorwärtsdrängendem priesterlichen Sing-sang Litaneien, Beichtspiegel und Ro-

senkränze intoniert, als hielte er ein Hochamt der Literatur oder doch wenigstens Kommuniionsunterricht in der Diaspora ab. Das lag natürlich auch an den Passagen, die er aus seinem „Springenden Brunnen“ ausgewählt hatte: der Bericht von Johanns erster Liebe, Beichte und Kommunion zieht alle Register auf der Orgel einer katholisch-ländlichen Kindheit und gipfelt im Tritt aufs Pedal pubertärer Selbstbefleckung. Schon daß der Bub mit der Tangomähne Anita, das Zirkusmädchen mit den Simpelfransen, in aller Unschuld, Hoch- und Demut liebt, war 1938, ohne daß es des Zwiegesprächs mit seinem schwellenden Du noch bedurft hätte, eine „Haupttodsünde“.

Die staunenden Augen des Elfjährigen

Für manche Kritiker ist es noch heute eine: Wie kann man nur in einem halbautobiographischen Roman über eine Jugend im Dritten Reich Auschwitz verschweigen? Aber der idyllisch-familiäre Kokon, in den Walser seine Erinnerungen einspinnt, ist nun einmal sein Kosmos: Politisch korrekte Abstraktionen liegen ihm fern. Walser nimmt die große Geschichte mit den staunenden Augen eines Elfjährigen wahr, dem noch als angehendem Dichter Hitler, Auschwitz und der Krieg weniger bedeuten als sein Hund, sein Mädchen und sein Schiller. Das ist nicht normal, aber erzählerisch konsequent: Walsers Johann muß alle Fremdsprachen, Kirchenlatein wie Nazi-jargon, verlernen, um seine Träume im eigenen Dialekt aufschreiben zu können. „Die Vergangenheit“ gibt es für ihn nicht. Sie existiert nur als individuelle Erinnerung. „Solange etwas ist, ist es nicht das, was es gewesen sein wird. Wenn es vorbei ist, ist man nicht mehr der, dem es passierte“, heißt es im Roman einmal. „Der ins Licht einer anderen Sprache gezogene Traum verrät nur noch, was wir ihn fragen. Wie der Gefolterte sagt er alles, was wir von ihm wollen, nichts von sich.“

Martin Halter

Aus: Badische Zeitung, 29. 5. 99



Grenzenlos die Zukunft?

Der 89. Deutsche Bibliothekartag
in Freiburg im Breisgau

„Grenzenlos in die Zukunft“ — nach Jahren beruflich-kollektiven Jammerns scheint angesichts des diesjährigen Mottos Optimismus in der Bibliothekslandschaft aufzukeimen, zumindest sind gedankliche Folgerungen in diese Richtung erlaubt. Die von dem Verein Deutscher Bibliothekare (VDB) und dem Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken (VdDB) organisierte Arbeits- und Fortbildungstagung bot kürzlich den 2.400 teilnehmenden Fachleuten in 17 Themenkreisen mit insgesamt 72 Vorträgen eine breitgefächerte Palette fachspezifischer Weiterbildung.

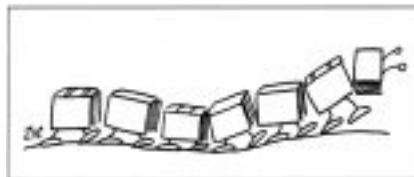
Die günstige Lage von Freiburg im Breisgau vermochte eine hohe Anzahl von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren aus angrenzenden Nachbarstaaten anzulocken, insbesondere aus der Schweiz. Diese Tatsache spiegelt sich auch im beachtlich hohen Anteil eidgenössischer Fachbeiträge: „Die wissenschaftlichen Bibliotheken in der Schweiz — Bericht von einer Baustelle“, „Konservierungsprojekte in der Schweiz“, „Der Informationsverbund Deutschschweiz (IDS)“, „Konsortienbildung in der Schweiz“, „Kooperationen von Hochschulen zur Nutzung von Chemie-Datenbanken“, „Deutsch-schweizerische Kooperation: Sacherschließung im Dialog“. Der vom Tagungsmotto nahegelegte Schluß, für Bibliotheken stehe alles zum besten und ihre Möglichkeiten seien künftig grenzenlos, trifft jedoch keineswegs zu. Der gewählte Leitsatz wollte eher das erklärte Ziel vertiefter und erweiterter Zusammenarbeit über Landesgrenzen hinaus zum Ausdruck bringen. Mit dem im Dreieck Deutschland-Frankreich-Schweiz tätigen Verbund EUCOR (= Europäische Konföderation der oberrheinischen Universitäten), in dem Freiburg eine wichtige Rolle spielt, konnte auf ein Beispiel langjährig praktizierter überregionaler Kooperation hingewiesen werden.

Unter dem Titel „Mündlich — Schriftlich — Digital. — Können wir unser Wissen für die Zukunft bewahren?“ setzte eine abschließende Podiumsdiskussion mit einem Bibliothekar, einem Sprachwissenschaftler und einem Verleger ein vortägiges Round-Table-Gespräch fort, das sich ebenfalls um das Thema „Zukunft des Buches“ gedreht hatte. Erwartungsgemäß kristallisierten sich bald kontroverse Standpunkte in der Frage „Gedruckt oder digital?“ heraus. Auch wenn gute Bücher als sinnliche „Gesamtkunstwerke“ gefördert werden sollen und aus bibliophiler Sicht die Gefahr droht, ästhetisch gestal-

tete Bücher könnten verschwinden, kann die Tatsache nicht geleugnet werden, daß heute praktisch alle Titel zunächst — als „Manuskripte“ — in elektronischer Form vorliegen. Wenn weiter die Aussage zutrifft, daß gegenwärtig der Papierverbrauch für allgemeine öffentliche Informationsmittel wie Telefonverzeichnisse enorm sei, so dürfte die elektronische Form gleichzeitig den Vorteil höherer Aktualität wie sparsameren Umgangs mit natürlichen Ressourcen beanspruchen können. Allerdings entspricht die kommerzielle Akzeptanz des Mediums CD-ROM — wie neuere Verkaufsergebnisse belegen — nicht den verlegerischen Erwartungen. Die Zahl publizierter Scheiben mit digitalisierten Daten nimmt ab, während die Nutzung online vermittelter Informationen von Datenbanken langsam ansteigt. So wird je nach Zielpublikum, Zweck, Aktualitätsbedarf und Wissensbereich auf absehbare Zeit noch gedrucktes neben elektronischem Wissen wahlweise zur Verfügung stehen.

Die Frage „Gedruckt oder digital?“ ist jedoch im Hinblick auf die Zukunft von Bibliotheken von grundsätzlicher Bedeutung. Deren Rahmenbedingungen verengen sich — trotz des Mottos „Grenzenlos in die Zukunft“ — angesichts sinkender Finanzmittel, steigender Medienpreise, wachsender Informationsflut und des ungelösten Problems der Archivierung elektronischer Medien kontinuierlich und drastisch. Diese beunruhigende Perspektive stellt besonders die traditionelle Organisationsform von Bibliotheken in Frage. Liegt die Chance in der breiten Palette betrieblicher Modelle, um modernen wie auch antizipierten künftigen Aufgaben zu genügen: die Bibliothek als Informations-, Lern-, Kommunikationszentrum, Clearing-House, Profit-Center, Lernende Organisation, ISO-9001-zertifizierte Institution? Die Möglichkeiten sind (fast) grenzenlos ...
Max Furrer

Aus: Neue Zürcher Zeitung, 3. 6. 99



50 Jahre vba!

1949 wurde der vba als „Verein der Volksbibliothekare (VDV)“ in Fulda gegründet. Nicht weit von dort entfernt, in der Kultur- und Theaterstadt Meiningen in Thüringen, feierte der vba im Rahmen seiner Jahrestagung sein 50-jähriges Bestehen. Unter dem Motto „Zukunft der Städte — Zukunft der Bibliotheken“ trafen sich vom 16. — 19. Juni 1999 etwa 280 Kolleginnen und Kollegen in Meiningen.

Bei der Eröffnungsfeier in der Stadtbibliothek begrüßten der vba-Vorsitzende Klaus-Peter Böttger, der Bürgermeister Reinhard Kupietz und die Leiterin der Stadtbibliothek Barbara Brandt die zahlreichen Gäste. Leider konnte bei dieser Gelegenheit nicht, wie angekündigt, der neue Lesehof eingeweiht werden, da der Baubeginn verschoben werden mußte. Am Eröffnungsabend bestand die Möglichkeit, an der Generalprobe für die Oper „Sly“ von Ermanno Wolf-Ferrari im berühmten Meininger Theater teilzunehmen.

Die Themenkreise der Tagung waren „Öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken unter einem Dach: Quadratur des Kreises oder Glückslos in die Zukunft?“, „Kinder in der virtuellen Stadt“, „Richtig verbunden — Bibliotheken als Dienstleister im Netz städtischer Bildungseinrichtungen“ und „Stadtentwicklung und Öffentliche Bibliothek“. Einzelveranstaltungen zum Ehrenamt in der Bibliothek, zur Mitarbeitermotivation, zur Kommunikation mit Bibliotheksbesuchern an der Theke als einer Veranstaltung der Fachgruppe Assistenten im vba, ein Streitgespräch zum Bibliothekslobbyismus, geführt von Barbara Lison und Klaus-Peter Böttger, zu Alltag der öffentlichen Bibliotheken in der DDR und der Bericht über die Expertengruppe des DBI und vba zur Bewertung der Arbeitsvorgänge in ÖBs nach dem BAT sorgten zudem für die Qual der Wahl. Für die Tagung hatten Studenten der HBI Stuttgart eine Ausstellung „Ein halbes Jahrhundert vba“ zusammengestellt, Studenten der FHS Hamburg erfreuten die Teilnehmer mit einem halbstündigen Film mit vier Episoden zu Buch und Bibliothek. Für uns natürlich von großem Interesse war die Mitgliederversammlung des vba. Denn dort wurde darüber abgestimmt, ob die Fusionsverhandlungen mit dem VdDB auf dem bisher Erreichten weitergeführt werden sollen. Ebenso wie bei der VdDB-Mitgliederversammlung in Freiburg stimmte die überwältigende Mehrheit dafür.

Im Anschluß an die Mitgliederversammlung folgte im Brahmssaal des Meininger Schlosses, der ehemaligen Schloßkirche, der Festakt zum 50-jährigen Bestehen des Vereins. Der vba hatte alle Mitglieder, die seit Vereinsgründung dabei sind, eingeladen, und so standen sieben Jubilare auf der Bühne, die nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden und einigen offiziellen Grußworten mit Geschenken geehrt wurden. Willi Overwien, 83, erinnerte in einem kurzen Rückblick an seine Anfänge und an die Gründung des VDV. Danach folgte der Festvortrag „Utopie. 50 Jahre auf der Suche nach der Bibliothek der Zukunft“ von Frau Professor Birgit Dankert, der Sprecherin der BDB. Umrahmt wurde der Festakt durch Orgelwerke von Johann Sebastian Bach.

Zum Ausklang wurde abends gemeinsam mit der Meininger Bevölkerung das Bibliotheksfest, auf verschiedene Häuser verteilt, gefeiert.

Kerstin Bayer

One-person librarians in den USA: Eindrücke von der Jahrestagung der Special Libraries Association

Auf der diesjährigen Jahrestagung der Special Libraries Association in Minneapolis (Minnesota) vom 5. bis 10. Juni unter dem Thema „knowledge leaders for the new millennium“ hatten vier Deutsche (drei davon OPLs) Gelegenheit, teilfinanziert durch gewonnene Stipendien, Vorträge und Kurse zu besuchen. Es waren Leyla Schön (Bibliothek des Behandlungszentrums für Folteropfer, Berlin), Christiane Schaper (Bibliothek des Historischen Museums, Frankfurt) und Oliver Dienelt (Bibliothek des Instituts für Baustoffe, Massivbau und Brandschutz JBMB – Materialprüfanstalt für das Bauwesen MPA, Braunschweig). Mit von der Partie war auch Frau Morgenstern vom Deutschen Bibliotheksinstitut, die die deutsche OPL-Szene überhaupt erst ins Rollen gebracht hat, als sie Guy St. Clair aus New York im Jahre 1995 nach Berlin einlud. Die Special Libraries Association (HYPERLINK <http://www.sla.org>) hat circa 15.000 Mitglieder (etwa 8.000 waren auf der Tagung). Sie ist in mehrere Chapters (US, Hawaiian Pacific, Canadian, Arabian Gulf, European) und 25 Divisions (Chemistry, advertising and marketing, solo librarians..) eingeteilt. Die Vorsitzende der Solo Division, Olga Wise, hat sich sehr um die deutschen Gäste gekümmert. Das Tagungsprogramm, das in der gedruckten Form 240 Seiten umfaßt, bot für Spezialbibliothekare eine Fülle von Weiterbildungsmöglichkeiten, die teilweise allerdings recht teuer waren. Etliche weitere interessante Veranstaltungen waren kostenfrei. Das OPL-Programm umfaßte u. a.: management strategies for the solo librarian (angeboten von Judith Siess, die auch schon in Berlin beim DBI einen Kurs gegeben hat), prove your contribution (präsentiert von Renee Daulong – hier wurden Möglichkeiten angeboten, wie man der Organisation, in der man arbeitet, seinen Beitrag dokumentieren kann), entrepreneurial librarianship: the key to effective information management (durchgeführt von Guy St. Clair, manchen OPLs bekannt aus Berlin, wo er im DBI mehrere Kurse gegeben hat – und einen im Oktober geben wird). Drei weibliche Solos gaben unter dem Titel „networking for shy people“ sehr ehrlich ihre Erfahrungen mit der eigenen Schüchternheit wider. Schüchternheit ist etwas, was

ein/e OPL nicht haben darf, weil er/sie in hohem Maße auf Kontakte und Offenheit angewiesen ist, um z. B. auf Vorgesetzte und Kunden zugehen zu können. Diese amerikanischen OPLs bekannten sich zu ihrer ursprünglichen Schüchternheit und berichteten, wie sie diese überwand. Es waren im Großen und Ganzen dieselben Wege: Eintritt in den Berufsverband (um Gleichgesinnte/Kollegen und Kolleginnen kennenzulernen), Übernahme kleiner Aufgaben und ein Wachsen daran, sich selbst antreiben, seine Schwäche akzeptieren, Aufgaben als Investition in die eigene Person betrachten, keine Angst haben (Fehler zu machen), Bücher lesen (die dieses Problem behandeln). Hieran wird deutlich, daß es eigene Initiativen und nicht wenig Ehrgeiz waren, die für den Antrieb sorgten. Die Vortragsreihe „to be or not to be a solo“ faßte Strategien für Bibliothekare zusammen, die vor der Situation stehen, in Zukunft als OPL arbeiten zu müssen bzw. zu wollen. Es wurde betont, daß bibliothekarisches Schulwissen wenig nützt, weil ein/e OPL alles allein machen muß. Daraus folgt, daß manche Dinge aus Zeitmangel nicht mit aller bibliothekarischen Akribie erledigt werden können, sondern ggf. sogar von anderen Leuten übernommen werden müssen (outsourcing). Vordringlich für OPLs sind Tätigkeiten, die mit den Kunden, die im Zentrum der Arbeit stehen, zu tun haben. Hier muß allerdings erwähnt werden, daß z. B. die Fachhochschule Hannover (Fachbereich Information und Kommunikation – Frau Behm-Steidel) großes Interesse für die OPLs hat und in ihren Unterrichten berücksichtigt. Die Vorträge zum Thema „solos partner with public librarians“ zeigten Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen beiden auf, denn etliche kleine Teilbibliotheken von ÖBs sind ja oft OPLs. Die Bedrohungen durch Einsparungen sind absolut identisch, aber auch die starken Seiten eines kleinen Betriebes (starke Spezialisierung, kurze Wege, Schnelligkeit).

Bemerkenswert waren die vielen Sponsoren, die für die Jahrestagung gewonnen werden konnten. Die jeweiligen Moderatoren der Vorträge haben sich ausdrücklich bei den Unterstützern bedankt und die Zuhörer und Zuhörerinnen gebeten, sich ebenfalls bei den Ausstellern an deren Ständen zu bedanken. Weiterhin bemerkenswert waren die ständigen Appelle, sich in der SLA zu engagieren und eventuell eine führende Rolle zu übernehmen. Als Fazit dieser eindrucksvollen Tagung, die Einblicke in die sehr dynamische Welt der amerikanischen Spezialbibliothekare erlaubte, kann gesagt werden, daß es sehr viele Anregungen gegeben hat, daß die deutschen OPLs aber schon sehr viel gelernt haben.

Oliver Dienelt



Von links: Leyla Schön, Oliver Dienelt, Christiane Schaper, Olga Wise auf der SLA-Tagung in Minneapolis (Minn.)

Foto: Dienelt

AG Dezimalklassifikationen

Am 10. März 1999 fand im Rahmen der 23. Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikationen e.V. an der Universität Bielefeld die Öffentliche Sitzung der Arbeitsgruppe „Dezimalklassifikationen“ statt.

Themenschwerpunkte der bei der Gesellschaft für Klassifikation e.V. angesiedelten Arbeitsgruppe sind neben der Pflege fachlicher Kontakte zwischen den Mitgliedern der Erfahrungsaustausch und die gegenseitige Information der Anwender von Dezimalklassifikationen, die Förderung der UDC, der Einsatz von Dezimalklassifikationen in rechnergestützten Bibliothekssystemen und internet-basierten Fachinformationssystemen, die kooperative klassifikatorische Sacherschließung und Konkordanzklassifikationen.

Der Teilnehmerkreis der diesjährigen Zusammenkunft bestand aus UDC-Anwendern und an Klassifikationsfragen interessierten Bibliothekarinnen und Bibliothekaren.

In zwei Referaten (Claus Lindenblatt – Lehrstuhl für Wassergüte und Abfallwirtschaft / Lehrstuhlbibliothek der TU München; Dr. Jiri Pika – ETH Bibliothek Zürich) wurde demonstriert, daß sich die UDC sowohl in großen automatisierten Bibliothekssystemen (z.B. ETHICS) als auch in kleineren Lehrstuhlbibliotheken als Erschließungs- und Retrievalsystem bestens eignet.

In zwei weiteren Beiträgen (Dr. Bernd Lorenz – UB Regensburg; Fritz Schael – Wolfsburg) wurden Vorzüge und Nachteile der beiden großen Klassifikationssysteme DDC und UDC dargestellt.

Wegen der Vorzüge der UDC gegenüber der DDC und im Interesse der UDC-Anwender (Universitätsbibliotheken, Fachhochschulbibliotheken, Institutsbibliotheken) hält es die Arbeitsgruppe für wünschenswert, wenn die derzeit aktuelle

maschinenlesbare Fassung der UDC, als Master Reference File vorliegend, in die deutsche Sprache übersetzt würde, um der UDC wieder die Chance zu geben, als modernes Klassifikationssystem im deutschsprachigen Raum mehr Verbreitung zu finden.

Anette Weiße
Leiterin der AG Dezimalklassifikationen

Personal- nachrichten

VDB: Neue Mitglieder

Dusch Manuela
Berlin, ZLB, Ref.

Endermann, Heike
Jena, THULB

Dr. Heinze, Ilona
Köln, FH, Ref.

Dr. Klötgen, Stephanie
Münster, ULB, Ref.

Dr. Knops, Sylvia
Aachen, RWTH, Ref.

Dr. Lamparth, Hartmut
Göttingen, NSUB, Ref.

Lieberknecht, Sabine
Dresden, SLUB

Mühlfeld, Kalina
Dresden, SLUB

Müller, Ulrike
Konstanz, UB

Dr. Schiffer, Heike
Köln, SportHB

Dr. Schomburg, Silke
Berlin, ZLB, Ref.

Dr. Teichmüller, Horst
Weimar, Bauhaus-Univ. UB

Verch, Ulrike
Münster, ULB, Ref.

VDB: Veränderungen

Dr. Amedick, Sigrid
früher: Bochum, UB
jetzt: Frankfurt a.M., MPI für europ.
Rechtsgesch. B.

Dr. Bernhardt, Ursula
früher: Karlsruhe, LB
jetzt: Stuttgart, Min. f. Wiss., Forschung
und Kunst

Dr. Genge, Hans-Joachim
früher: München, Univ. d. Bundeswehr, B
jetzt: i. R.

Haager, Klaus-Michael
früher: Köln, FH, Ref.
jetzt: Tübingen, Rechtsberatung

Dr. Haase, Yorck. A.
früher: Darmstadt, LuHB
jetzt: i. R.

Hendrix, Imma
früher: Potsdam, MWFK
jetzt: Berlin, Humboldt UB

Dr. Hönscheid, Jürgen
früher: Köln, FHBD
jetzt: i. R.

Dr. Hollender, Martin
früher: Köln, FHBD, Ref.
jetzt: Berlin, SBB-PK

Dr. Keiler, Jelka
Berlin, SBB-PK, Ref.
jetzt: Köln, FHBD, Ref.

Krekeler, Jutta
früher: Ref.
jetzt: n.b.

Kullik, Andrea
früher: Köln, UuSB
jetzt: Mainz, UB

Kunz, Bettina
früher: n.b.
jetzt: Göttingen, NSUB

Dr. Lankenau, Irmgard
früher: Frankfurt a.M., DIPF
jetzt: Landau, UB

Lehmann, Klaus-Dieter
früher: Frankfurt/M., DDB
jetzt: Berlin, Stiftung Preuß. Kulturbesitz

Metz, Susanne
früher: Köln, StB
jetzt: Berlin, Kreuzberg, StB

Möbius, Michael Uwe
früher: Mönchengladbach, FH, B
jetzt: Düsseldorf, FH, B

Dr. Pauleweit, Karin
früher: Berlin, DBI
jetzt: Zürich, ETH-B

Reineke, Henning
früher: Ulm, UB
jetzt: Stuttgart, UB

Ruddigkeit, Werner
früher: Berlin, TU, B
jetzt: i.R.

Samulski, Peter
früher: Münster, ULB
jetzt: Münster, i.R.

Schäfers, Susanne
früher: Köln, FH, Ref.
jetzt: Köln, Dt. Forschungsgemeinschaft,
B

Dr. Spary, Christiane
früher: Magdeburg, UB
jetzt: Sankt Augustin, FH Rhein-Sieg, B

Dr. Stäcker, Thomas
früher: Emden, Joh. Losco-B
jetzt: Wolfenbüttel, HAB

Unsöld, Julia
früher: Münster, UuLB, Ref.
jetzt: Köln, FHBD, Ref.

Dr. Wessel, Carola
früher: Göttingen, NSUB, Ref.
jetzt: Köln, FHBD, Ref.

Wurst, Tilmann
früher: Dortmund, SuLB, Ref.
jetzt: Köln, FHBD, Ref.

Dr. Zahn, Peter
früher: Berlin, IB
jetzt: i.R.

Dr. Ziegler, Hans-Peter
früher: Würzburg, UB
jetzt: München, Bundesfinanzhof, B

Dr. Zilk, Georg
früher: München, UB
jetzt: i.R.

VDB: Verstorben

Dr. Heinzle, Franziska
* 22. 2. 1949 † 1. 9. 1998

Kanzog, Dorothea
* 27. 12. 1933 † 7. 3. 1999

Dr. Schmidt, Peter
* 17. 6. 1939 † 1999

VdDB: Neue Mitglieder

 Stand: 22. 7. 1999

Blauth, Ursula
Köln, Bundesamt f. Zivildienst/B

Bruns, Karin
Rom, Dt. Historisches Institut

Gerdes, Bärbel
Wilhelmshaven, Dt. Windenergie-Institut/
B

Göbel, Astrid
Leipzig, Ausbildung

Hoffmann, Cordula
Fürstenberg, Mahn u. Gedenkstätte Ra-
vensbrück

Hoffmeister, Beatrice
Hannover, Medizinische HS

Kammer, Birgit
Cottbus, UB

Kirmse, Renate
Karlsruhe, Europäische Schule/B

Kluge, Brigitta
Neuss, Polizeifortbildungsinstitut/B

Jung, Susanne
Weimar, Herzogin Anna Amalia B

Lohse, Gabriele
Dresden, SLUB

Mattheis, Heike
Stuttgart, Ausbildung

Merken, Frank
Köln, Univ./Pädagogische Seminar/B

Rautenberg, Kirsten
Stuttgart, n.D.

Röder, Birgit
Köln, Univ./Kunsthistorisches Institut

Roschmann-Steltenkamp, Irmela
Berlin, HU/Stiftung Topographie des
Terrors

Schäfer, Hans-Michael
Berlin, Ausbildung

Scheuermann, Severine
Stuttgart, Ausbildung

Strehl, Cordula
Naumburg, Domstift/B

Übelacker, Britta
München, Komm. f. Alte Gesch. u. Epi-
graphik/B

Vater, Marion
Bonn, Univ./Historisches Seminar

Vollersen, Anke
Hamburg, Univ./Hamburger Sternwarte/B

Wollschläger, Thomas
Wiesbaden, LB

VdDB:

Veränderungen Stand: 22. 7. 1999

Albert, Gunhild
jetzt: Schenk, Gunhild

Becker, Anja
früher: Freiburg, UB
jetzt: Saarbrücken, MPI f. Informatik

Berke, Susanne Maria
früher: München, Hanns-Seidel-Stiftung/
FB
jetzt: München, n.D.

Bredenhöft, Ellen
früher: Speyer, LB
jetzt: Speyer, n.D.

Büchler, Anne
früher: München, BSB
jetzt: München, i.R.

Büsse, Martina
jetzt: Büsse-Voss, Martina
früher: Frankfurt/M., Kunstinst./B
jetzt: Walldorf, Wipfler & Partner

Cornils, Anke
früher: Düsseldorf, Min. f. Arbeit,
Gesundheit u. Soziales/B
jetzt: Düsseldorf, n.D.

Delonge, Marie-Theres
früher: München, BSB
jetzt: München, i.R.

Diedrich, Andrea
früher: Mainz, StB
jetzt: Frankfurt/M., DDB

Dietze, Luitger
früher: Potsdam, Militärgesch. For-
schungsamt/B
jetzt: Potsdam, i.R.

Ebert, Ulrike
jetzt: Schünemann, Ulrike

Foelkersam M. A., Ariane von
früher: München, n.D.
jetzt: München, Dt. Patentamt

Geick, Christiane
früher: Bonn, Dt. ZB f. Landbauwissen-
schaft
jetzt: Landau, UB

Grund, Stefan
früher: Mainz, UB
jetzt: Frankfurt/M., UB/GBPE

Hedrich, Saskia
früher: Karlsruhe, LB
jetzt: Hohenheim, UB

Hofmann, Irmgard
früher: Bamberg, SB
jetzt: Bamberg, i.R.

Käb, Petra
früher: Würzburg, UB
jetzt: Göttingen, n.D.

Kassebaum, Claudia
früher: Hamburg, HS f. Musik und
Theater/B
jetzt: Hannover, HS f. Musik und Theater/
B

Kirsch, Ludwig
früher: Hamm, Umweltverträglichkeits-
prüfung/Dok
jetzt: Aachen, THS/B

Koch, Anne-Dörte
früher: Bremen, SuUB
jetzt: Lilienthal, n.D.

Krause, Sigrid
früher: Berlin, SBB
jetzt: Plön, Marineunteroffizierschule

Kreische, Joachim
früher: Hannover, LB
jetzt: Marburg, UB

Krißler, Axel
früher: Erlangen, UB
jetzt: München, BSB

Kriewald, Silke
früher: Bochum, Univ./Romanisches
Seminar/B
jetzt: Wachtberg-Werthhoven, FGAN

Kuttler, Claus
früher: Freising, FHS Weihenstephan/ZB
jetzt: Regensburg, FHS/B

Laaf, Jutta
Examen: Köln, 1998
jetzt: Düsseldorf, IKB/IuD

Langner, Christa
früher: Rödermark, n.D.
jetzt: Dreieich, StBü

Lindner, Edeltraud
früher: München, UB
jetzt: München, n.D.

Lueb, Elisabeth
jetzt: Fellmann, Elisabeth

Maassen, Helma
früher: Mönchengladbach, Heeresunter-
stützungskommando/Fachinfostelle
jetzt: Bonn, Streitkräfteamt/Fachinforma-
tionszentrum d. Bundeswehr

Oelhoff, Ulrike
früher: Mannheim, UB
jetzt: Mannheim, n.D.

Pannen, Rose
jetzt: Friedmann, Rose

Plewe, Andrea
jetzt: Eimig, Andrea

Richert, Antje
Examen: Stuttgart, 1999
jetzt: Esslingen, FHS f. Sozialwesen/B

Rinke, Martina
Examen: Frankfurt, 1998
jetzt: Mainz, ZDF/ABD Musikservice

Ruberts, Wolfgang
früher: Berlin, Bundeskartellamt/B
jetzt: Berlin, Dt. Bundestag/B

Sangl, Ralf
Examen: Stuttgart, 1999
jetzt: Stuttgart, UB

Schäfers, Petra
jetzt: Maßmann, Petra

Schniedermeier, Heike
Examen: Frankfurt/M., 1998
jetzt: Germersheim, UB Mainz

Schulte von Surlage, Brigitte
jetzt: Paulinyi, Brigitte

Schultheis, Alexander
Examen: Hannover, 1999
jetzt: Erlangen, UB

Schütz, Diemut
früher: Köln, Bundesinst. f. Ostwiss. +
Internat. Studien
jetzt: Köln, Bundesinst. f. Sportwiss.

Seegräber, Ulrike
früher: Horb, n.D.
jetzt: Stuttgart, LB

Somorowsky, Beate
früher: Hürth, Bundessprachenamt
jetzt: Bad Neuenahr, Materialamt

Stenzel, Birgid
früher: Berlin, SBB
jetzt: Landau, Eduard-Sprangel-Gymna-
sium/B

Stute, Judit
früher: Greifswald, UB
jetzt: Dachau, Autoliv GmbH

Thomas, Friederike
früher: Dresden, Goethe-Institut
jetzt: Arnsherg, StB

Troidl, Hubert
früher: Regensburg, Diözese St. Michaelsbund
jetzt: Regensburg, Amt f. Archiv u. Denkmalpflege

Veit, Veronika
früher: Walsrode, n.D.
jetzt: Schneverdingen, StB

Vieroth, Margit
jetzt: Lonn, Margit
früher: Düsseldorf, FHS/B
jetzt: Düsseldorf, n.D.

Völlmecke, Marion
früher: Augsburg, Diözese u. Pastoral/B
jetzt: Hildesheim, StB

Weinacht, Katrin
jetzt: Wettengl, Katrin

Zeigermann, Inka
früher: Hannover, Offizierschule d. Heeres/B
jetzt: Dresden, Offizierschule d. Heeres/B

Zimmermann, Gudrun
früher: Tübingen, UB
jetzt: Pliezhausen, n.D.

VdDB: Verstorben

Müller, Irene
* 5. 8. 1910 † 13. 5. 1999

Nachrichten, Termine, Anzeigen

51. Jahrestagung der DGI zum Thema „Information und Region“

21. — 23. September 1999 im
Congress Center Hamburg
(CCH)

Die Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis führt zum 51. Mal ihre Jahresverbandstagung (vormals Deutschen Dokumentartag) im CCH in Hamburg durch. Schirmherr der Tagung ist Bürgermeister Ortwin Runde, Präsident des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg.

Der Veranstalter erwartet ca. 600 Teilnehmer auf der Jahrestagung, bei dem in einer begleitenden Fachaussstellung Unternehmen Informationsdienstleistungen, Hard- und Softwareprodukte und Beratungsdienstleistungen präsentieren.

Der Kongreß wird am Dienstag, dem 21. September 1999, um 13.00 Uhr im Saal 6 von DGI-Präsident Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard eröffnet werden. Die Zweite Bürgermeisterin und Senatorin für Wissenschaft und Forschung der Stadt Hamburg, Frau Christa Sager, hält die Festansprache.

Das Thema „Information und Region“ trifft auf Hamburg in besonderem Maß zu. Seit langem ist die Stadt ein Zentrum für den weltweiten Umschlag von Nachrichten, Unterhaltung und Information. Neben die bedeutenden Verlagshäuser und Rundfunkanstalten sind Unternehmen für Rundfunk-, Musik-, Film- und Fernsehproduktionen ebenso wie Werbe- und Marketingagenturen getreten. Neue Unternehmen des Multimediabereiches verzeichnen beachtliche Wachstumsraten, und wir können so gerade in Hamburg feststellen: Region macht Information.

Aber Information macht auch Region: Selbst in Zeiten der weltweiten Vernet-

B.O.N.D.-Anzeige

zung und des globalen Wettbewerbs bleiben regionale Bezüge, Orientierungen und Identitäten bedeutsam.

Standortvorteile führen zur Konzentration von Unternehmen des Informationssektors in Regionen wie Hamburg, Köln oder München, zur Anhäufung von technischem und fachlichem Wissen, zu Arbeitsplätzen für Medienfachleute. Regionale Informationsangebote schaffen Heimatverbundenheit, und Informationen über und durch eine Region ziehen Menschen und Unternehmen an.

Das Tagungsprogramm spiegelt die regionale Informationslandschaft in Hamburg wider. Es nutzt dabei die Nähe und ermöglicht durch Besuche vor Ort, durch Vorträge und Diskussionen Einblicke und Erkenntnisse und immer auch die Perspektive auf andere Regionen, Bedingungen und Strukturen.

Mit diesen Themen beschäftigen sich die 26 Sitzungen und die 69 Vorträge des Kongresses, die in einem Tagungsband dokumentiert werden. Schwerpunkte sind ein Kongreßteil am Eröffnungstag zum Thema „Information und Region“, spezifische Fachgebiete aus Information und Dokumentation und die Themen Qualifizierung, Aus- und Weiterbildung von Informationsfachleuten. Zwischen diesen Sachthemen tagen verschiedene DGI-Gremien, wie Vorstände und die Mitgliederversammlung, eine Podiumsdiskussion zur Zukunft der Gesellschaft beendet die 51. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis. In der Mitgliederversammlung am Mittwoch, dem 22. September 1999, stehen auch Wahlen zum Geschäftsführenden Vorstand der DGI auf der Tagesordnung.

Eine aktualisierte Fassung können Sie jederzeit unter der Adresse:

<http://www.dgd.de/jahrestagung99/htm> im Internet einsehen.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

DGI Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V.
Hans Nerlich, Ostbahnhofstraße 13,
60314 Frankfurt am Main
Tel.: 069/430313, Fax: 069/4909096
E-Mail: nerlich@dgd.de

Wolfenbütteler Arbeitskreis für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte

In Zusammenarbeit mit dem Verein Deutscher Bibliothekare (VDB)

Seminar

Der Wert der Bücher

Historische und praktische Aspekte bei der Bewertung von Handschriften und alten Drucken

27. bis 28. September 1999

Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel

Leitung: Gerd.-J. Bötte (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen) und Dag-Ernst Petersen (Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel)

Im Rahmen der Veranstaltung soll der Themenkomplex der subjektiven Wertschätzung und einer objektiven Bewertung von Handschriften und alten Drucken in historischer wie auch in praktischer Hinsicht behandelt werden.

Die Vielschichtigkeit des Wertbegriffs bietet dabei die reizvolle Möglichkeit, einen breiten thematischen Bogen zu spannen, der von der mittelalterlichen Handschrift als aufwendig hergestelltem Artefakt über das Geschehen auf dem internationalen Antiquariatsmarkt bis hin zum Ausstellungs- und Versicherungswesen reicht.

Neben historischen Aspekten, die beispielsweise den Bedarf bei der Herstellung mittelalterlicher Handschriften oder verlegerische Kalkulationsprinzipien seit dem 18. Jahrhundert in beispielhafter Darstellung beleuchten, wird auch Fragen nach dem intrinsischen Wert von Einbänden sowie dem Verhältnis von Buchästhetik und (Markt)Wert nachgegangen.

Es liegt auf der Hand, daß unterschiedliche Interessengruppen legitimerweise sehr unterschiedliche Bewertungskriterien definieren und als Maßstab ihrer Wertschätzung zugrunde legen. Für den bibliophilen Privatsammler sind möglicherweise andere Kriterien ausschlaggebend als für den Wissenschaftler und Forscher, der den Stellenwert eines Objekts innerhalb einer Sammlung bewertet. Wiederum veränderte Sichtweisen ergeben sich für diejenigen, die mit Handschriften und alten Drucken Handel treiben und alle, die derartige Materialien als Archivare oder Bibliothekare bewahren und in Zusammenarbeit mit Kunsttransporteuren und Versicherern in Ausstellungen präsentieren.

Die Vorträge ausgewiesener Expertinnen und Experten sollen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Bewertung von Handschriften und alten Drucken sowohl in historischer Perspektive erschließen als auch hilfreiche Gesichtspunkte in sehr praktischer Hinsicht (Erwerbung, Ausstellung, Versicherung etc.) vermitteln, wenn es z. B. darum geht, einzelne Objekte für einen Leihvorgang zu bewerten.

Gerd-J. Bötte Dag-Ernst Petersen

Programm

Montag, 27. September 1999

14.00 Begrüßung: Prof. Dr. Peter Vodosek (Stuttgart), Dr. Wolfgang Ditt- rich (Hannover, VDB), Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer (Wolfen- büttel)
Einführung in das Thema: Dag- Ernst Petersen (Wolfenbüttel) und Gerd-J. Bötte (Göttingen)

Historische Aspekte

14.15 Dr. Arno Menzel-Reuters (Mün- chen): Der Wert mittelalterlicher Handschriften
15.00 Prof. Dr. Ernst Fischer (Mainz): Die Kosten des Verlegers in histo- rischer Perspektive
15.45 Dr. Doris Oltrogge (Köln): Der Wert von Handschriften und Drucken in Relation zu ihrer Ästhetik
16.30 Pause
16.45 Dr. Thomas Stäcker (Wolfenbü- ttel): Der Wert eines Druckes als Einzelstück oder als Teil einer Sammlung
17.15 Jochen Bepler (Hildesheim): Der Einband eines Objektes und sein intrinsischer Wert
20.00 Öffentlicher Vortrag
Dr. Karin von Welck (Berlin): Die Kulturstiftung der Länder und die Bewahrung des kulturellen Erbes in Deutschland

Dienstag, 28. September 1999

Praktische Aspekte

9.00 Dr. Helmut Rohlfing (Göttingen): Die Bewertung von Handschriften und alten Drucken aus bibliothe- karischer Sicht
9.45 Dr. Wulf D. von Lucius (Stuttgart): Erfahrungen eines Sammlers und Bibliophilen
10.30 Pause
11.00 Peter Aschenbrenner (Hannover): Taxierung und Bewertung alter Drucke durch den Antiquar

- 11.30 Eberhard Köstler (München): Wertermittlung und Preisbildung im Auktionshandel
- 12.00 Dr. Hiltrud Westermann-Angerhausen (Köln): Erfahrungen über die Bewertung von Büchern aus der Sicht eines Leihnehmers
- 12.30 Dr. Eckhard Kluth (Münster): Erfahrungen und Empfehlungen eines Ausstellungsmachers mit Büchern als Leihgabe
- 13.00 Mittagspause
- 14.30 Hans-Ewald Schneider (Köln): Der Wert der Bücher und die Konsequenzen für den Kunsttransport
- 15.00 Ralf Samek (Hannover): Bücher und Archivalien als Risikogruppe der Versicherung
- 15.30 — 16.00 Schlußdiskussion (Leitung Gerd-J. Bötte, Dag-Ernst Petersen)

Hinweise

Die Vorträge finden im Bibelsaal der Bibliotheca Augusta statt. Anmeldungen werden an die Herzog-August-Bibliothek, Lessingplatz 1, Postfach 13 64, D-38300 Wolfenbüttel, Tel.: 05331/808-303; Fax: 05331/808-173; E-Mail: arnold@hab.de z. H. Dr. Werner Arnold erbeten.

Die Zimmerbestellungen erfolgen über die Touristinformation, Rosenwall 1, D-38299 Wolfenbüttel, Tel.: 05331/298346; Fax: 05331/298347.

Marketing von bibliothekarischen Produkten und Dienstleistungen im Internet

Gemeinsame Fortbildungsveranstaltung der Landes- bzw. Regionalverbände von VBA, VdDB und VDB Baden-Württemberg am 25. November 1999 anlässlich der Bibliothekstage Baden-Württemberg in Mannheim

Vorläufiges Programm:

Donnerstag, 25.11.99

10:00 bis 12:30 Uhr

Marketing von Bibliotheken – Vom Marketingkonzept bis zur Multimedia-Kommunikation im World Wide Web

Ausgehend von einer statistischen Untersuchung der Qualität von Internet-Präsentationen deutscher Bibliotheken wird versucht, einen Bogen von strategischen Marketingzielen bis hin zu den Inhalten einer Multimedia-Kommunikation von

Bibliotheken im World Wide Web zu spannen. Grundthese ist die Notwendigkeit eines umfassenden Marketingkonzeptes für eine einzelne Bibliothek oder auch für nationale Bibliothekssysteme (Branchenmarketing). Das heißt: Das Erstellen einer Internet-Site alleine, ohne jede weitere Marketingaktivität, dürfte kaum zielführend sein. Erforderlich ist ein ganzheitliches Konzept, angefangen bei Zieldefinitionen, Stärken-Schwächen-Analysen und Plazierungsvorgaben über empirische Marktforschung (Nutzer- bzw. Nicht-Nutzer-Analysen, Segmentierungen und Zielgruppenbestimmung) bis hin zum operativen Marketing mit seinen fünf Teilbereichen (1) Produktpolitik, (2) Preispolitik, (3) Distributionspolitik, (4) Personalpolitik und (5) Kommunikationspolitik. Bei der Kommunikationspolitik unterscheiden wir „Push“-Ansätze (etwa Media-Werbung oder Öffentlichkeitsarbeit) und „Pull“-Ansätze (etwa Homepage im Internet).

Die Multimedia-Präsentation einer Bibliothek im Internet hat sowohl eine Funktion als kommunikationspolitisches Instrument als auch eine Funktion bibliothekarischen „E-Commerce“, insofern neue Produkte im Netz kreiert werden (Beispiel: Buchbestellung im Anschluß an eine OPAC-Recherche und Lieferung des Buches per Boten an Privatadresse oder an den Arbeitsplatz).

Besonderes Augenmerk sollte man auch auf Database-Marketing und Data-Mining richten. Über systematisches Analysieren von Nutzergewohnheiten im Rahmen von Data-Mining sind Informationen über gewisse Kundensegmente zu erhalten. Diese Information sowie weitere, bei der Anmeldung erfragte Informationen gestatten beim Database-Marketing eine kundenspezifische Direktkommunikation.

Letztlich sind die Spezifika des Kommunikationskanals World Wide Web zu beachten. Welche Inhalte sind überhaupt in welcher Form zu kommunizieren? Was zeichnet eine erfolgreiche Multimedia-Kommunikation aus?

Die Veranstaltung ist als Seminar konzipiert. Passagen mit Vortragscharakter werden sich mit Diskussionsphasen ablösen. Lehr- und Lernziele sind (A) Schaffen eines grundlegenden Verständnisses für die Erfordernisse eines ganzheitlichen Marketing in Bibliotheken sowie (B) Vermittlung von Basiswissen im Bereich elektronischer Marketingmaßnahmen.

Literatur

Marketing allgemein: Heribert Meffert; Manfred Bruhn: Dienstleistungsmarketing. Grundlagen — Konzepte — Methoden. — Wiesbaden: Gabler, 21997.

Marketing von Bibliotheken: Konrad Umlauf: Bibliotheksmarketing. — Berlin:

Humboldt-Universität, 1997. — (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft und Bibliothekerausbildung; 34).

Kommunikationsinstrumente von Bibliotheken: Heiko Jansen: Der Einsatz kommunikationspolitischer Instrumente an Bibliotheken. — Köln: Fachhochschule Köln / Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen, 1999. — (Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft; 16).

Multimedia-Kommunikation von Bibliotheken: Kristen L. Garlock; Sherry Piontek: Designing Web Interfaces to Library Services and Resources. — Chicago: American Library Association, 1999.

Barbara Teller: Bibliotheken im Internet. Eine Evaluierung der Qualität von Internet-Präsentationen deutscher Bibliotheken. — In: nfd. Information — Wissenschaft und Praxis 49 (1998), 415-419.

Seminarleitung

Prof. Dr. Wolfgang G. Stock
Fachhochschule Köln / Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen

Donnerstag, 25.11.99

14:00 bis 16:00 Uhr

Fallbeispiele aus der Praxis

UB Freiburg: Dr. Wilfried Sühl-Strohmerger;

UB Mannheim: Dr. Wolfgang Schibel

StB Stuttgart: N.N.

StB Mannheim: N.N.

Anmeldung zentral an:

VBA Landesgruppe Baden-Württemberg
c/o Frank Seeger
ekz.bibliotheksservice GmbH
Bismarckstraße 3
D-72764 Reutlingen
Fax 07121/144-280
E-Mail: Frank.Seeger@ekz-bibliotheksservice.de

Tagungsgebühr: Mitglieder kostenlos!
(Bitte unbedingt Verband nennen!)

Nicht-Mitglieder: DM 50.—

Gebühren sind bar am Tag der Veranstaltung zu zahlen.

Verbandsmitglieder werden bevorzugt berücksichtigt.

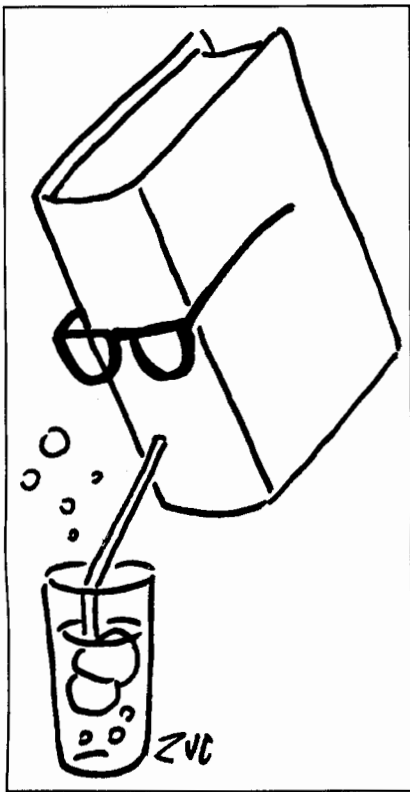
Anmeldeschluß: 30. Oktober 1999

Teilnehmerzahl: max. 60

Rückfragen unter 07121/144-119; E-Mail: Frank.Seeger@ekz-bibliotheksservice.de

Bibliothekstage Baden-Württemberg 1999 im WWW:

<http://stadt.buecherei.mannheim.de/bibliothekstage/>



**Die Deutsche Bibliothek:
Pressemitteilung
CIP-Eindruck in
Verlagspublikationen**

Die Deutsche Bibliothek hat eine Umfrage unter den am CIP-Dienst teilnehmenden Verlagen durchgeführt.

Ziel war, das Interesse an einem Standardeindruck optional zum Eindruck der vollständigen CIP-Einheitsaufnahme zu ermitteln. Aufgrund der positiven Resonanz bietet Die Deutsche Bibliothek den Verlagen ab Oktober 1999 einen Standardeindruck nach Vorbild der „British Library“ an:

„Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme — Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich“. Eine ausführliche Dokumentation zur Umfrage kann kostenlos bei Der Deutschen Bibliothek angefordert werden. Interessenten haben außerdem die Möglichkeit, sich über die Homepage Der Deutschen Bibliothek via <http://www.ddb.de/service/cip.htm> in eine CIP-Mailingliste einzutragen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei: Nicole Hammer, Telefon 069/1525-1451, E-Mail hammer@dbf.ddb.de

**Anschriften der
Autorinnen und
Autoren**

Kerstin Bayer, Fachhochschule Albstadt-Sigmaringen, Bibliothek, Jakobstr. 1, 72458 Albstadt, Tel. 07431/579-180, Fax 07431/579-181, bayer@rzscsco.fh-albsig.de

Oliver Dienelt, Inst.f.Baustoffe, Massivbau u. Brandschutz d. TU/Bibliothek, Beethovenstr. 52, 38106 Braunschweig, Tel. 0531/391-5454, Fax 0531/391-4573, dienelt@WS60.ibmb.bau.tu-bs.de

Dr. Wolfgang Dittrich, Niedersächsische Landesbibliothek, Waterloostraße 8, 30169 Hannover, Tel. 0511/1267301, Fax 0511/1267202, wolfgang.dittrich@zb.nlb-hannover.de

Hannelore Effelsberg, Die Deutsche Bibliothek, Adickesallee 1, 60322 Frankfurt, Tel. 069/1525-1641, Fax 069/1525-1010, effelsberg@dbf.ddb.de

Lisa Freitag, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg, Tel. 0941/943-3964, Fax 0941/943-3285, lisa.freitag@bibliothek.uni-regensburg.de

Marianne Groß, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg, Tel. 0941/943-3940, Fax 0941/943-1959, marianne.gross@bibliothek.uni-regensburg.de

Michael Hexel, Universitätsbibliothek, Universitätsplatz 5, 18055 Rostock, Tel. 0381/498-2258, Fax 0381/498-2268, michael.hexel@bibliothek.uni-rostock.de

Dr. Klaus Hilgema, Universitäts- und Landesbibliothek, Postfach 8029, 48043 Münster, Tel.: 0251/83-24023, Fax: 0251/83-28398, hilgema@uni-muenster.de

Anna-Maria Huesmann, Jobstweg 6, 30419 Hannover, Tel. 0511/753831, Fax 0511/751249

Andrea Kiefer, Stadtbibliothek, Salzgrafenstr. 2, 06108 Halle

Henriette Klehr, ULB Sachsen-Anhalt, Zweigbibliothek Philosophie, Schleiermacherstr. 1, 06099 Halle

Dr. Sebastian Köppl, Universitätsbibliothek, Postfach 2705, 96018 Bamberg, Tel. 0951/863-1529, Fax 0951/863-1565, sebastian.koepll@unibib.uni-bamberg.de

Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert, Fachhochschule Hamburg, Fachbereich Bibliothek und Information, Grindelhof 30, 20146 Hamburg, Tel. 040/44195-437, Fax 040/44195-392, krauss-leichert@t-online.de

Karin Kuhn, Fachhochschule/Bibliothek, Kleiststr. 31, 60318 Frankfurt/M, Tel. 069/1533-2466, Fax 069/1533-2465, kuhn@bibl.fh-frankfurt.de

Ulrike Lang, Staats- und Universitätsbibliothek, Von Melle Park 3, 20146 Hamburg, Tel.: 040/42838-5696, Fax:

040/42838-3352, lang@sub.uni-hamburg.de

Martina Leibold, Universitätsbibliothek, Am Hubland, 97074 Würzburg, Tel.: 0931/888-5945, Fax 0931/888-5970

Günter Macht, Amt Für Militärkunde, Am Nippenkreuz 19, 53179 Bonn, Tel. 0228/364081, Fax 0228/856110, Macht@wfbn.bn.uunet.de

Frank Merken, Universität Köln, Pädagogisches Seminar, Bibliothek, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln, Tel. 0221/470-2830, Fax 0221/470-5063

Ingrid Nutz, Herzog-August-Bibliothek, 38299 Wolfenbüttel, Tel. 05331/808-101, Fax 05331/808-134

Susanne Oehlschläger, Bundesinstitut für Ostwissenschaftliche und Internationale Studien (BIOst), Lindenbornstr. 22, 50823 Köln, Tel. 0221/5747-161, Fax 0221/5747-110, susanne.oehlschlaeger@koeln.netsurf.de

Regina Peeters, Europäisches Übersetzer-Kollegium NRW, Kuhstr. 15-19, 47638 Straelen, Tel. 02834/1068, Fax 02834/7544, euk.straelen@t-online.de

Annette Rath-Beckmann, Staats- und Universitätsbibliothek, Bibliotheksstraße, 28359 Bremen, Tel. 0421/2182601/4003, Fax 0421/2182614, rathb@uni-bremen.de

Karin Roch, Stadtbibliothek, Salzgrafenstr. 2, 06108 Halle

Marianne Saule, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg, Tel. 0941/943-3952, Fax 0941/943-1959, marianne.saule@bibliothek.uni-regensburg.de

Heike Schmidt, ULB Sachsen-Anhalt Halle, August-Bebel-Str. 13 u. 50, 06108 Halle

Denise Stubert, Sächsisches Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen, Olbrichtplatz 1, 01099 Dresden, Tel. 0351/8135-214, Fax 0351/8135-102

Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger, Universitätsbibliothek, Postfach 1629, 79016 Freiburg, Tel. 0761/203-3924, Fax 0761/203-3987, suehl@ub.uni-freiburg.de

Dr. Ludger Syré, Badische Landesbibliothek, Postfach 1429, 76003 Karlsruhe, Tel. 0721/1752-270, Fax 0721/1752-333, syre@BLB-Karlsruhe.de

Anette Weiße, UB d. TU Bergakademie, 09596 Freiberg, Tel. 03731/39-2819, Fax 03731/39-3289, weissea@orion.hrz.tu-freiburg.de

Sibylle Weitkamp, Niedersächsisches Landesmuseum/Bibliothek, Williy-Brandt-Allee 5, Hannover, Tel. 0511/9807-620, Fax 0511/9807-640

Ute Winkelmann, Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Referat Bibliothek/Archiv/Publikationen, Schloß Großkühnau, 06864 Dessau, Tel. 0340/64615-0, Fax 0340/64615-10

Ute Winter, Universitätsbibliothek, Postfach 177, 99004 Erfurt, Tel. 0361/737-2617, Fax 0361/737-1979, ute.winter@ef.anzeiger.net



**Umgezogen?
Neues Konto?
Neue Dienststelle?**

Dann füllen Sie bitte das Formular aus und schicken es zurück an folgende Adresse:

VdB-Mitgliederverwaltung
vba-Geschäftsstelle
Postfach 13 24
72703 Reutlingen

**Alte
Anschrift**

Name, Vorname _____
 Straße, Haus-Nr. _____
 PLZ _____ Ort _____

**Alte
Dienststelle**

Ort _____
 Arbeitsstelle _____
 Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

**Neue
Anschrift**

Name, Vorname _____
 Straße, Haus-Nr. _____
 PLZ _____ Ort _____

**Neue
Dienststelle**

Ort _____
 Arbeitsstelle _____
 Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Bitte nur ausfüllen bei neuer Bankverbindung und bereits erteilter Einzugsermächtigung.

**Neue
Bank-
verbindung**

Bankleitzahl _____ Konto-Nummer _____

 Kreditinstitut _____



**Umgezogen?
Neues Konto?
Neue Dienststelle?**

Dann füllen Sie bitte das Formular aus und schicken es zurück an folgende Adresse:

VdDB-Mitgliederverwaltung
vba-Geschäftsstelle
Postfach 13 24
72703 Reutlingen

**Alte
Anschrift**

Name, Vorname _____
 Straße, Haus-Nr. _____
 PLZ _____ Ort _____

**Alte
Dienststelle**

Ort _____
 Arbeitsstelle _____
 Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

**Neue
Anschrift**

Name, Vorname _____
 Straße, Haus-Nr. _____
 PLZ _____ Ort _____

**Neue
Dienststelle**

Ort _____
 Arbeitsstelle _____
 Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Bitte nur ausfüllen bei neuer Bankverbindung und bereits erteilter Einzugsermächtigung.

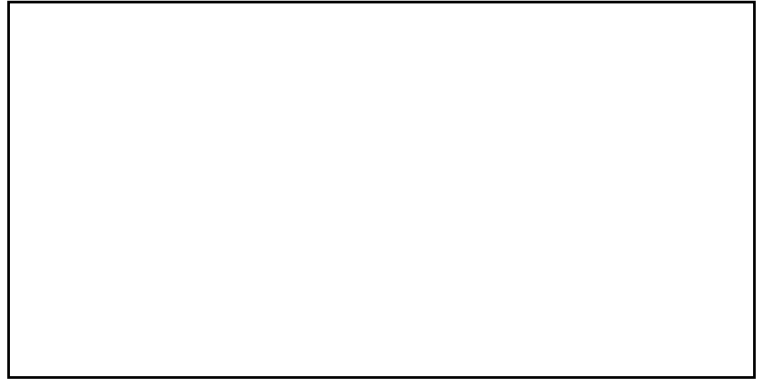
**Neue
Bank-
verbindung**

Bankleitzahl _____ Konto-Nummer _____

 Kreditinstitut _____

VdDB/VDB Rundschreiben
Bundesinstitut für Ostwiss. u.
Internationale Studien (BIOst)
Lindenbornstr. 22
50823 Köln

Postvertriebsstück G 1409
Gebühr bezahlt



Herausgeber: Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V., 50823 Köln
Verein Deutscher Bibliothekare e. V., 48043 Münster
Druck: MDV Merziger Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Gewerbegebiet Siebend, 66663 Merzig
Redaktion — VDB: Hannelore Benkert, L.I.S.A., Zentralbibliothek, Möllner Str. 9, 18109 Rostock
Tel. 0381/498-4055, Fax: 0381/498-4051
Redaktion-VdDB: Marianne Groß, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg,
Tel. 0941/943-3940, Fax 0941/943-1959
E-Mail: marianne.gross@bibliothek.uni-regensburg.de
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag beider Vereine enthalten.
Redaktionsschluß für Rundschreiben 1999/4: 28. 10. 1999 — 2000/1: 20. 12. 1999
ISSN 1433 — 8211